MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

187 (22.4.1932) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-368101

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 43, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe — Freitag, 22. April 1932 — 143. Jahrgang — Nr. 187

Frankreichs Widerstand in Genf nicht ohne Erfolg

Um Einstimmigkeit zu erzielen, wurde der englische Vorschlag verwässert — Prestigeerfolg Tardieus, aber noch keine Entscheidung

Die Resolution des „guten Willens"

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Genf, 22. April.

In der Vormittagssitzung der Generalkommission der Abrüstungskonferenz bemühte sich der englische Außenminister Sir John Simon nochmals, seinem von ihm in der Zwischenzeit umgearbeiteten Entschließungsvorschlag über die qualitative Abrüstung die einstimmige Annahme zu sichern. In geradezu flehentlichem Tone drang er in die Konferenzteilnehmer, der Welt ihren guten Willen in der bereitwilligen Annahme des in dem Vorschlag ausgesprochenen Prinzips zu zeigen. Daraufhin unterbreitete er den Konferenzmitgliedern die

neue Resolution, in der entweder die Unterdrückung oder die Internationalisierung der Angriffswaffen als Ziel der qualitativen Abrüstung bezeichnet wird.

Tardieu, der von Anfang an der Sitzung beiwohnte, beglückwünschte seinen Kollegen, zu einem Entschließungsvorschlag gekommen zu sein, der die Ansicht aller Delegationen in sich vereine und deshalb von der Generalkommission einstimmig angenommen werden könne. Er dankte vor allem dem rumänischen Vertreter Titulescu und den Delegationen, die geschlossen den französischen Widerstand gegenüber dem ursprünglichen englischen Vorschlag unterstützten. Die Vertreter Japans, Ungarns, Rumäniens stimmten daraufhin dem neuen englischen Entschließungsvorschlag zu.

Da Reichskanzler Dr. Brüning an der Sitzung nicht teilnahm, ergriff Botschafter Nadolny das Wort. Er erklärte, daß die deutsche Delegation die zweite Resolution ebenso unterstütze, wie sie auch schon der ersten ihre Stimme gegeben habe.

Der deutsche Vertreter wies jedoch ausdrücklich daraufhin, daß die qualitative Abrüstung nur durch Zerstörung der noch zu bezeichnenden Waffenkategorien und nicht durch ihre Internationalisierung zu erreichen sei.

Daß diese Zerstörung keine Unmöglichkeit bedeute, habe Deutschland in seiner bereitwilligen Abrüstung der Welt gezeigt.

Der Vertreter Sowjetrußlands, Litwinow, protestierte gegen die Art und Weise, in der hier Formeln ausgearbeitet werden. Er erklärte, daß jede Formel zu verschiedenartigen Auslegungen und dementsprechend zu schweren künftigen Komplikationen führen werde. Die Einstimmigkeit sei bloß deshalb da, um nach außen hin den Eindruck zu erwecken, daß man etwas erreicht habe. In Wirklichkeit stimme jede einzelne Partei mit einem geistigen Vorbehalt ab. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben, erklärte Litwinow. In den Kommissionen werden sich erst die schweren Folgen dieser Heuchelei zeigen.

Hierauf nahm der Ausschuß den verwässerten Vorschlag Sir John Simons einstimmig an. Die Durchführung des Beschlusses betr. Abrüstung oder Internationalisierung von Angriffswaffen bleibt dem Fachausschuß vorbehalten. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Konferenz ist der Ansicht, daß durch die Fachkommissionen die Land-, See- und Luftrüstungen in Bezug auf ihren Angriffscharakter und Verteidigungscharakter geprüft werden müssen. Außerdem ist festzustellen, welche Waffen für die Bevölkerung die bedrohlichsten sind."

Wie lange sich die Kommission mit dieser Frage beschäftigen wird, entzieht sich der Beurteilung. Die Hauptkommission vertagte sich auf Montag nachmittag.

Wechselseitige Verständigung

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Genf, 22. April

Von Tardieu wurde heute vormittag den Journalisten erklärt, daß er aus den Besprechungen mit Brüning den Eindruck einer im allgemeinen entgegenkommenden Haltung Deutschlands gewonnen habe. Genauer äußerte sich der französische Ministerpräsident nicht, aber es ist interessant, daß er auch in seiner Rede in der allgemeinen Kommission von „gegenseitigen Konzessionen und wechselseitiger Verständigung" sprach. Heute nachmittag wird Tardieu neuerdings mit dem Reichskanzler konferieren. Es verlautet, daß man sich über die Ernennung des früheren belgischen Ministerpräsidenten Theunis zum Präsidenten der Lausanner Konferenz geeinigt habe.

Heute mittag fand eine längere Besprechung des Reichskanzlers mit Macdonald statt. Die Konferenz dauerte von halb 12 bis 1 Uhr. Im Vordergrund der hier geführten diplomatischen Besprechungen steht vor allem die Donaufrage. Die Vorbereitung der Reparationskonferenz ist bisher nicht vertieft worden.

Die „Großen Fünf" der Weltpolitik

Obere Reihe:
Außenminister Grandi (Italien)
Reichskanzler Dr. Brüning (Deutschland)
Premierminister Mac Donald (England)

Links:
Premierminister Tardieu (Frankreich)

Rechts:
Staatssekretär Stimson (USA)

Wird auch Lausanne keine Endlösung bringen?

Am 16. Juni

Meldung des Wolff-Büros

= Genf, 22. April.

Bezüglich des Termins der Lausanner Konferenz verlautet in hiesigen Kreisen weiter, daß Deutschland, ohne sich auf einen bestimmten Tag festzulegen, auf einen möglichst frühen Zusammentritt der Konferenz gedrängt hat. Deutscherseits ist man mit dem 16. Juni einverstanden. Im Gegensatz zu der vorgenannten Information wird versichert, daß über den Vorsitz der Konferenz bis jetzt noch nichts gesprochen wurde, was nachstehende Verlautbarung aus französischen Delegationskreisen zu bestätigen scheint.

Paris kann nicht früher

— Genf, 22. April.

Gegenüber den in der französischen Presse erschienenen Meldungen, daß die interessierten Mächte sich in Genf darauf geeinigt hätten, den Beginn der Lausanner Konferenz auf den 16. Juni festzusetzen, verlautet aus französischen Delegationskreisen, daß eine formelle Einigung aller Beteiligten nicht vorliegt. Der ursprünglich ins Auge gefaßte Termin des 1. Juni sei der französischen Regierung ungelegen wegen der mit der Neubildung des französischen Kabinetts zusammenhängenden Fragen. Es sei aber anzunehmen, daß die Konferenz am 16. Juni in Lausanne zusammentreten werde. Eine formelle Zustimmung zu diesem Datum sei aber noch nicht erfolgt. Es wird bestritten, daß in den bisherigen Vorbesprechungen der ehemalige belgische Ministerpräsident Theunis als Vorsitzender der Lausanner Konferenz in Aussicht genommen worden sei. Es liegt hier offenbar eine Verwechslung mit den Dispositionen für die geplante Donaukonferenz vor.

Nur Moratoriums-Verlängerung?

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V. Paris, 22. April.

Die Pariser Kommentare zum Verlauf der Genfer Besprechungen lauten nicht sehr befriedigt. „In die französische These ist eine starke Bresche geschlagen worden. Wir befinden uns jetzt in der Verteidigung und diese wird hart sein". So stellen die Morgenblätter mißmutig fest. Im „Echo de Paris", dem Generalstabsblatt, untersucht Pertinax die Position der französischen Delegierten und kommt zu dem folgenden Ergebnis: In der Abrüstungsfrage stehen gegen Frankreich die Vereinigten Staaten, England, Deutschland, Italien und Sowjet-Rußland. Frankreich kann mit vierzehn Bundesgenossen rechnen und zwar den drei Staaten der kleinen Entente, Polen, den südamerikanischen und den zentralamerikanischen Staaten. Pertinax meint, diese Streitmacht sei zwar nicht zu verachten, habe aber doch gegenüber den 50 auf der Konferenz vertretenen Staaten nur geringe Bedeutung.

Aus der Tatsache, daß Ministerpräsident Tardieu am Freitag abend oder spätestens am Samstag vormittag Genf verlassen muß, schließen die Pariser politischen Kreise, daß während seines gegenwärtigen Aufenthalts in der Völkerbundsstadt keine klaren Ergebnisse erwartet werden können. Tardieu sei voraussichtlich in der nächsten Woche wieder in Genf zurück, und bei dieser Gelegenheit könnten dann die Unterhaltungen der „big five", wie die Staatsmänner Stimson, Macdonald, Brüning, Grandi und Tardieu in der anglo-amerikanischen Presse genannt werden, sowohl in der Abrüstungsfrage wie in der Donauangelegenheit und hinsichtlich der französisch-italienischen Zustimmung zum Londoner Flottenabkommen eine entscheidende Wendung annehmen.

Gut informierte französische Pressekorrespondenten wollen wissen, daß auch in der Reparationsfrage zwischen England, den Vereinigten Staaten, Deutschland und Italien gewisse gemeinsame Gedankengänge bestehen.

Ueber die gestrigen Unterhaltungen Tardieus mit den übrigen Staatsmännern zeigt sich die Pariser Morgenpresse ziemlich schweigsam. Umsomehr wissen die in Paris erscheinenden amerikanischen Blätter zu berichten. Danach soll Stimson sich bei Tardieu mit aller Kraft für die von den Vereinigten Staaten gewünschte Herabsetzung der Landstreitkräfte eingesetzt haben, und zwar soll nach dem amerikanischen Plan die Zahl der Truppen festgesetzt werden, die jedes Land für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung notwendig hat. Dann sollen die übrigen Streitkräfte, die für die Verteidigung bestimmt sind, nach einem gewissen Schema herabgesetzt werden. Tardieu dankte dem amerikanischen Staatssekretär, daß er ihm die Möglichkeit gegeben habe, diesen amerikanischen Vorschlag noch vor seiner Veröffentlichung überprüfen zu können.

Was die Regelung der deutschen Reparationsleistungen anbelangt, so glauben gut unterrichtete amerikanische Journalisten, daß im Augenblick eine vollständige Befreiung Deutschlands von allen Zahlungen nicht in Frage kommen wird. Die in Genf versammelten Staatsmänner sollen diese Idee bereits vollständig fallen gelassen haben.

Die für Deutschland im Augenblick günstigste Lösung könnte nur in einer Verlängerung des Moratoriums bestehen.

Ernste Lage der Sowjetwirtschaft

(Bericht uns. ständigen Mitarbeiters)

Der nachfolgende Bericht entstammt meinen Eindrücken von einer Reise in das nördliche Industriegebiet. Er übermittelt eine wesentlich pessimistischere Auffassung der Lage der Sowjetwirtschaft, als sie die Moskauer Perspektive bisher zeigte.

— Moskau, 19. April.

Als während der letzten Unionsparteikonferenz im Januar d. J. der Entwurf für den 2. Fünfjahresplan zur Annahme gelangte, zeigte sich in vielen Kreisen ein unverkennbares Aufatmen, weil gerade der 2. Fünfjahresplan durch Belebung der Leichtindustrie eine Erleichterung der Lage der Bevölkerung und ihrer Bedürfnisse mit sich bringen sollte. Seitdem sind kaum 3 Monate vergangen, ohne daß die optimistische Stimmung angehalten hätte. Denn in Verbindung mit eigenen Fehlern macht sich die Weltwirtschaftskrise erstmalig auch in der Sowjetwirtschaft bemerkbar, sodaß selbst ruhige Rußlandkenner Bedenken über die fernere Möglichkeit des Beschreitens des bisherigen Weges haben.

Die Frage, die vom Ausland am meisten über Rußland gestellt wird, ob der Fünfjahresplan erfüllt werde, ist in dieser Form für die Beurteilung der russischen Wirtschaftslage unwesentlich. Obgleich heute erst 3¼ Jahre der ersten Planperiode abgelaufen sind, läßt sich die Lage doch so weit übersehen, daß man im großen und ganzen von einer Planerfüllung sprechen kann. Man muß dem aber hinzufügen, daß es für kein Land der Welt eine Schwierigkeit bedeutet, mit dem zur Verfügung stehenden Kapital, mit einer derartigen Ausnutzung der eigenen Arbeitskräfte und mit Hilfe von erfahrenen fremden Fachleuten ein solches Programm durchzuführen. Die Frage ist vielmehr die, was der eigentliche Sinn des Planes war und wie dieser erfüllt wird. Gehört zur Planerfüllung auch, daß selbst Brack und Ausschuß als Planerfüllung rechnen?

Daß sich die Schwierigkeiten erst jetzt am Ende der ersten Aufbauperiode in verstärktem Maße zeigen, liegt hauptsächlich an dem merkwürdigen Kreislauf des Wirtschaftssystems der Sowjets, der gerade die Ursache dafür ist, daß die Weltwirtschaftskrise auch für Rußland ein Verlustfaktor wurde. Mag auch der Fünfjahresplan erfüllt werden, so ist gerade hierdurch sein tieferer Sinn, nämlich die Gewinnung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit vom Ausland in Frage gestellt worden. Wenn die Sowjets die Schuld für ihre Krise jetzt auf die Weltwirtschaftskrise einerseits und auf die größer gewordenen Bedürfnisse der Bevölkerung andererseits schieben, so ist das eine Verkennung der Tatsachen, denn die Krise liegt nur im System verankert, das auch durch die Einführung privatwirtschaftlicher Methoden im vorigen Sommer keine Besserung erfahren hat, weil diese Aenderung nur eine halbe Maßnahme im Sinne der Privatwirtschaft geblieben ist.

Die Lage ist heute die, daß die Industrie hauptsächlich vom Export der Land- und Forstwirtschaft, und damit von der Kraft und Substanz des Landes selbst lebt, was eine Zeitlang durchzuhalten ist, wenn die Industrie später die Leistungen vollbringen kann, die diese Investierungen rechtfertigen. Eine weitere Fortführung der Wirtschaft nach dem bisherigen System ist also nur noch durch eine Anspannung von weiteren Reserven möglich, die aber erschöpft zu sein scheinen, da das Land und der Bauer das Letzte bereits hergegeben haben. Aus vielen Gegenden kommen Nachrichten, daß infolge der Getreideablieferungspflicht in den Kollektiven der Hunger droht, aus anderen wiederum, daß nicht mehr genügend Getreide für die Aussaat vorhanden ist, sodaß das System der Kollektivierung, das die großen Exportüberschüsse hervorzaubern sollte, seinen Zweck verfehlt hat.

Auch das zweite Reservoir für den Exportüberschuß — Holz — wird nach den bekannt gewordenen Zahlen nicht mehr die Erträge bringen, die zur Finanzierung des Imports für die Industrie nötig sind. Allein der Preis für den Standart Holz beim Hauptabnehmer England ist von 12—13 Goldpfund im Jahre 1931 auf 10 Papierpfund in diesem Jahre gesunken, ein Verlust, der auf diesem Gebiete aus dem Grunde nicht durch erhöhten Einschlag wettgemacht werden kann, weil die für den Transport am besten gelegenen Gegenden bereits abgeholzt sind.

Auch hieraus ergibt sich, daß nicht die Bedürfnisse der Bevölkerung, die seit 15 Jahren gleich große sind, zugenommen haben, daß vielmehr die Produktion infolge der Verarmung und Schwächung der Volkskraft abgenommen hat.

Bliebe ein Ausgleich durch die Industrie selbst, die an sich auch ohne Fünfjahresplan wenigstens teilweise mit Ueberschuß arbeiten müßte. Das ist jedoch nicht der Fall. Arbeitet auch einmal ein

Betrieb rentabel, so wird diese Rente durch den Aufbau von zehn anderen, nicht zuletzt aber durch die gemachten Fehler in Organisation und Technik wieder so aufgezehrt, daß kein Ueberschuß für die Bezahlung des Imports vorhanden ist. Die schlechten Verkehrsverhältnisse, der hemmende Einfluß von Partei und Gewerkschaften in den Betrieben, und schließlich die große Bauernarmut, die jetzt schon z. T. die Anschaffung der notwendigsten Rohstoffe, vor allem von Metallen, verbietet, so daß viele Betriebe schon aus dem Grunde Feierstunden einlegen müssen, vermehren noch diese Erscheinungen. Hierin darf man sich auch nicht durch die zuletzt gemeldeten „Industriesiege", wie das Anlaufen des 2. Hochofens in Magnet ogorsk oder die Eröffnung einer Kugellagerfabrik in Moskau täuschen lassen, ebensowenig wie von Aeußerungen von angeblich fehlenden Arbeitskräften. Mangel besteht nur an qualifizierten Arbeitern, während sonst in den Betrieben, z. T. infolge des noch immer andauernden Zuzuges vom Lande Arbeiterüberschuß besteht, der schon zur Einführung sog. „Streckstunden" bei halbem Lohn geführt hat.

Der Staatskapitalismus in dieser Form, das heißt in der Form des Wirtschaftsmilitarismus, hat also Fiasko erlitten. Die Sowjetindustrie ist heute das laufende Zuschußunternehmen geworden, da sie alle anderen für den Export in Frage kommenden Wirtschaftszweige zwingt, ihren Nutzen in sie zu investieren, statt sie dem Betrieb zuzuführen, der sie tatsächlich verdient hat. Die Industrie in dieser Form hebt also das Land aus, ohne ihm vorerst ein Aequivalent geben zu können, und da auch das Land irgendwie bezahlt werden muß, ist die Notenpresse weiter der einzige Ersatz.

Vorläufig wirken sich diese wirtschaftlichen Mißerfolge innerpolitisch noch nicht aus, auch haben sie außenpolitisch noch nicht auf die Zahlungsfähigkeit Rußlands eingewirkt, da ja die Industrie nicht exportiert, sondern der Handel. Man hört vielfach die Ansicht, daß Stalin auch aus dieser Krise einen Ausweg schaffen werde; die Frage ist nur die, ob ein solcher bei der zu zwei Drittel kollektivierten Landwirtschaft und einer gegen die Rentabilitätsgesetze arbeitenden Industrie denkbar ist.

Arbeitsbeschaffung durch Instandsetzung der Häuser

Meldung des Wolffbüros

— **Berlin**, 22. April.

Unter den Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung ist die Instandsetzung der Häuser von besonderer Bedeutung. Der Reichsarbeitsminister hat vor kurzem die Länder auf verschiedene Maßnahmen hingewiesen, die der Arbeitsbeschaffung auf diesem Gebiete dienen können. Die Länder sind gebeten worden, soweit möglich, Mittel der Hauszinssteuer für Instandsetzungen bereitzustellen und dem einzelnen Hausbesitzer die Aufnahme von Kapital durch Zinszuschüsse aus der Hauszinssteuer zu erleichtern. Es ist ferner darauf hingewiesen worden, daß auch die Möglichkeit besteht, die erforderlichen Mittel durch Budgetkredit zu beschaffen. Auf Grund von Verhandlungen mit der Reichsbank konnte festgestellt werden, daß die Reichsbank grundsätzlich bereit ist, derartige Wechsel zu diskontieren. Auf diesem Wege wird sich die Ausführung von Instandsetzungsarbeiten in erheblichem Umfange ermöglichen lassen.

Feier des Geburtstages Roms und des Festes der Arbeit

— **Rom**, 22. April. Der Geburtstag der Gründung Roms und das Fest der Arbeit wurden gestern in ganz Italien durch große Kundgebungen der Schwarzhemden gefeiert. In Rom richtete Mussolini an die Schwarzhemden eine Ansprache, in der er besonders die jungen Kräfte begrüßte, die in die Faschistische Partei eintreten, und sie zur Disziplin und Arbeit ermahnte. Der Duce wurde stürmisch bejubelt. Im Laufe des Tages wurden in ganz Italien öffentliche Bauten eingeweiht.

Auch Hamburg wählt

Völlig ungewisser Ausgang

(Bericht unsl. ständigen Mitarbeiters)

r. **Hamburg**, 21. April.

Einen ungeheuer schweren Winter hat die Freie und Hansestadt Hamburg hinter sich. Von den sichtbaren Merkmalen nur folgende: schon Ende März wurden die ständig staatlich unterstützten Personen auf 110 000 geschätzt, also ein Fünftel der Bevölkerung der Millionenstadt lebt von der öffentlichen Wohlfahrt. Die Arbeit auf den großen Werften im Hamburger Hafen ruht fast ganz. Die aufgelegte Tonnage, meist durchweg unter deutscher Flagge, will nicht unter 700 000 Tonnen sinken. Import und Export gehen rasend zurück. Die Zahl der weltbekannten großen Handelshäuser schrumpft immer mehr zusammen.

Hamburgs Staatsfinanzen, noch bis vor zwei Jahren in tadelloser Ordnung, geraten ins Schwanken. In den Folgen der Wirtschaftskrisis gehören die starken Ausfälle an Reichsüberweisungssteuern, an Mieten und Hypothekenzinsen für staatliche Grundstücke. Die Steuersenkungsbestimmungen der Notverordnung bringen allein für Hamburg einen Mindestausfall von 160 Millionen ℳ. Am deutlichsten zeigt sich die Not Hamburgs aber wohl darin, daß 1913 für Wohlfahrtszwecke rund 7 Millionen ℳ, jetzt für 1932 mindestens 110 Millionen ℳ veranschlagt wurden. Gewiß gibt sich die Landesregierung die erdenklichste Mühe, den Ausgabeetat durch äußerste Sparsamkeit zu senken, aber selbst ein Voranschlag für 1932 — von einem Etat oder auch nur von einem Notetat kann nicht gesprochen werden — wird in den jüngsten Tagen schon wieder dahin korrigiert, daß die einzelnen Behörden nur knapp drei Viertel der vor Monatsfrist vorgesehenen Ausgaben leisten dürfen. Hamburg wird auf seinen Etat um die Jahrhundertwende zurückgehen müssen. Die Hoffnung des regierenden Bürgermeisters, das Reich würde die vielen Jahrzehnte von Hamburg geleistete Arbeit für Deutschlands größten Welthafen anerkennen und einen Zuschuß für den Hafen geben, hat sich bisher nicht erfüllt. Zugegeben muß aber werden, daß Korrektheit und Sauberkeit bei der Hamburger Finanzführung bestanden und daher Hamburgs Kredit in der Welt bisher nicht erschüttert ist.

Erschwert wurde die Lage des Stadtstaates durch die politische Konstellation im Landesparlament, der Hamburger Bürgerschaft. Die Septemberwahlen des vorigen Jahres ließen die Große Koalition, an der sich die Deutsche Volkspartei aber nur noch widerwillig beteiligte, zusammenbrechen, schufen aber keine Mehrheit für einen bürgerlichen oder gar eines Rechtssenat. Die Folge war aber die, daß die Rechts- und Linksopposition im Parlament sich die Bälle zuwarf, jede Senatsvorlage ablehnte, damit die Bürgerschaft aus der gesetzgeberischen Arbeit ausschloß und der Senat auf das Notverordnungssystem angewiesen war. Im Parlament selbst wurde häufig bis in den frühen Morgen zum Fenster hinausgeredet, aber jede praktische Arbeit unterblieb.

Der Versuch, ein Konzentrationskabinett nach englischem Muster von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen zu schaffen, scheiterte an dem Widerspruch der Hamburger Deutschnationalen. Ein weiterer Versuch, einen Minderheitssenat der Rechten zu bilden aus Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Deutschvolksparteilern, Wirtschaftsparteilern und Christlichsozialen glückte ebenfalls nicht, obwohl eine Basis für ernsthafte Verhandlungen gefunden war. So blieb der einzige Ausweg: Auflösung der Bürgerschaft.

Die Neuwahl ist, wie in Preußen und anderen Ländern, für Sonntag, den 24. April, angesetzt. Auch diesmal ist der Ausgang des Wahlkampfes ganz ungewiß. Mit einiger Sicherheit ist allerdings anzunehmen, daß die jetzige knappe sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheit zusammenbricht, da die Kommunisten bei der Hindenburg-Wahl über 60 000 Stimmen verloren. In diesem Wahlgang büßten aber auch die Nationalsozialisten kleine Verluste ein, so daß man jetzt bei der Parteienwahl nicht mit einer wesentlichen Zunahme rechnet. Hamburg ist heute noch die letzte Hochburg der Demokratie. Unter Führung von Bürgermeister Dr. Petersen steht die Staatspartei wieder in dem Wahlkampf unter der ausgesprochenen Parole, daß ohne die Sozialdemokratie in Hamburg nicht regiert werden könne. Die gesamten übrigen bürgerlichen Parteien sind nach rechts abgeschwenkt mit dem Ziel, einen Rechtssenat bilden zu können. Diesen Kurs verfolgt auch die Deutsche Volkspartei, die zu dem jetzt nur noch geschäftsführenden Senat die Brücken abgebrochen hat. Merkwürdigerweise ist in der Agitation fast aller Parteien nur die Reichspolitik Trumpf, lediglich die Deutsche Volkspartei unterstreicht auch durch das Herausstellen von Trägern althamburgischer Namen die hamburgische Note.

Das Kampfziel aller bürgerlichen Parteien einschließlich der Nationalsozialisten in Hamburg ist dahin gerichtet: Niederringung der marxistischen Mehrheit, Verhinderung der Wiederkehr der Weimarer Koalition und Ausschaltung der Staatspartei aus ihrer bisherigen Schlüsselstellung. Hierüber soll der 24. April entscheiden.

Internationale Arbeitskonferenz

Meldung des Wolffbüros

Genf, 22. April.

Die Internationale Arbeitskonferenz begann heute die Generaldebatte über den Bericht des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes, der sehr ausführlich die Rückwirkungen der Weltwirtschaftskrise auf die Sozialpolitik der einzelnen Länder behandelt. Es wird u. a. hervorgehoben, daß in Deutschland trotz der schweren Wirtschaftskrise das Gebäude der Sozialpolitik nicht erschüttert worden sei.

Der deutsche Arbeitnehmervertreter Hermann Müller sprach sich für die internationale Einführung der 40-Stundenwoche aus.

Der deutsche Arbeitgebervertreter Kommerzienrat Vogel äußerte sich, daß die Autorität der Internationalen Arbeitsorganisation darunter leide, daß immer internationale soziale Abkommen abgeschlossen würden, von denen nur die allerwenigsten in Kraft gesetzt und durchgeführt werden könnten. Eine darniederliegende Wirtschaft könne unmöglich hohe sozialpolitische Lasten tragen. Mit Beschlüssen zur Behebung der Arbeitslosigkeit, wie sie auch das Internationale Arbeitsamt vorschlage, könne man nicht weiterkommen. Man müsse die Ursachen beseitigen. Diese gingen z. T. auf Fragen zurück, die von hoher politischer Bedeutung seien. Kommerzienrat Vogel schloß seine Ausführungen mit dem dringlichen Appell an den Völkerbund, im Interesse seiner Selbsterhaltung zu der Tat und zur Wiederherstellung des Vertrauens zu schreiten.

Am Freitag nachmittag wird der deutsche Regierungsvertreter, Ministerialdirektor Grieser, den Standpunkt der deutschen Regierung darlegen.

Eisenbahnunglück bei Paris

— **Paris**, 22. April. Auf dem Bahnhof Becon-les-Bruyeres wurden bei einem Eisenbahnunfall etwa zehn Personen verletzt.

Die deutschen Memelbeschwerden

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 22. April.

Die gestern den Signatarmächten der Memelkonvention in Genf überreichte neue deutsche Protestnote, die gegen die Wahlverfälschungen und Wahlbeeinflussungen der litauischen Regierung im Memelgebiet sich wendet, ist, wie wir hören, von einer reichhaltigen, sorgfältig geprüften Materialsammlung begleitet. Dieses Material läßt sich zum Teil auf Berichte des „Memeler Dampfbootes", das mit großem Mut die rechtswidrigen Praktiken der Kownoer Machthaber im einzelnen aufgedeckt und aufgezeigt hat. Da die litauische Regierung wider ihre schlechtere Absicht für die Zeit des memelländischen Wahlkampfes die Vorzensur hat beseitigen müssen, konnten diese Berichte erscheinen. Bei der diplomatischen Behandlung der Angelegenheit in Genf haben, soweit wir unterrichtet sind, einige der Signatarmächte das Verhalten der Reichsregierung durchaus gebilligt und ihr geschärftes Mißfallen über das Vorgehen Litauens geäußert.

Die deutsche Note richtet sich, wie schon angedeutet, gegen alle die Maßnahmen der litauischen Regierung und des Direktoriums Simaitis, die in jüngster Zeit ergangen sind und nicht nur eine flagrante Verletzung des Memelstatuts darstellen, sondern auch unter Voraussetzungen erlassen wurden, die gegenwärtig der Prüfung durch die Haager Cour unterliegen. In dem aide memoire, das der Note beigegeben ist, werden insbesondere drei Punkte erörtert: Die Massenein-bürgerung von Großlitauern, die Zusammensetzung der Wahlkreiskommission und die Beschränkung der Presse- und Versammlungsfreiheit. Die Signatarmächte werden weiter ersucht, auf die litauische Regierung ihren Einfluß geltend zu machen,

daß die übereilt Eingebürgerten nicht mehr zur Wahl zugelassen werden, daß die Wahlkreiskommission paritätisch zusammengesetzt und daß die Versammlungs- und Pressefreiheit wiederhergestellt wird.

Letzte Meldungen

Sprengstoffdiebstahl aufgeklärt

— **Köln**, 22. April. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, wurde gestern nach längeren Beobachtungen ein Angehöriger der KPD. festgenommen, der geständig ist, im Januar ds. Js. in einer Sprengstoffabrik in Troisdorf bei einem Einbruch 7400 Sprengkapseln gestohlen zu haben. — Die Angelegenheit gewinnt besondere Bedeutung durch die Tatsache, daß sich unter den weiter festgenommenen Personen der Leiter des Bezirks Mittelrhein der KPD. unter dem dringenden Verdachte der Mittäterschaft am Sprengstoffverbrechen befindet.

Vertagung der Waffenstillstandskonferenz

— **Paris**, 22. April. Wie die Agentur Indo-Pacific aus Schanghai meldet, ist die chinesisch-japanische Waffenstillstandskonferenz auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Das läßt befürchten, daß die der Gemischten Kommission vom Ueberausschuß gegebenen Vollmachten die Ablehnung Japans nach sich ziehen werden.

Arbeitslosenunruhen in Newyork und Philadelphia

— **Newyork**, 22. April. Bei einer Arbeitslosenkundgebung vor dem Rathaus kam es gestern nachmittag zu Zusammenstößen mit der Polizei. 400 Polizisten zu Fuß und zu Pferde zerstreuten mit Gummiknüppeln die Menge, wobei viele Verletzte zu beklagen waren; auch Frauen und Kinder wurden dutzendweise niedergeworfen und viele Verletzte blieben blutend liegen. Zehn Polizisten erlitten Verletzungen. Auch in Philadelphia wurden mehrere Personen verletzt, als die Polizei eine Kundgebung auseinander sprengte.

Letzte Mode: die Lackfrisur!

Es ist erbaulich, auf welche arglosen Einfälle die Schöpfer der modernen Haarmode oft kommen. Nach den schon historisch gewordenen turmhohen Frisuren können sich viele noch an Auswüchse der Mode erinnern. Da war kurz vor dem Kriege beispielsweise das Lockentoupee, ein ganz ungeheuerliches künstliches Lockenmeer, das die moderne Frau auf dem Kopfe mit sich herumschleppte. Auch der Badekopf hat in seiner ersten Blütezeit Auswüchse gezeitigt, über die wir heute den Kopf schütteln. So hat sich der ganz kurz geschorene „Etonkopf" auf die Dauer nicht die Sympathie der Frauen erhalten können, er verschwand so spurlos wie der Damenmoking, der allzu kraß die Männermode nachahmte.

Das Letzte war die Windstoßfrisur, verkündet durch Lilian Harvey, die damit in ihrem letzten Film der Welt ein neuartiges reizvolles Antlitz zeigte. Und nun hat diese dem allerletzten Schrei Platz gemacht — der Lackfrisur. Das klingt fast wie ein Scherz. Lack? Ist das nicht ein Mittel, das wir bisher benutzten, um alten, abgeschabten Möbeln neuen Glanz zu verleihen, um Schuhen, Hüten usw. neuen spiegelnden Schimmer zu geben? Und jetzt haben wir den lackierten Kopf der Frau. Neue ungeahnte Perspektiven tun sich auf. Wie werden die Häupter unserer Damenwelt schillern und leuchten, wenn die helle Beleuchtung des Ballsaales oder die farbigen Scheinwerfer neuzeitlicher Tanzhütten darüber hinspielen!

Friseurgeschäfte in den Großstädten werden ihren Reklameschildern ein neues Wort auf „feren" hinzufügen können: Schamponieren, frisieren, ondulieren — lackieren! Wenn wir sonst von einem Menschen sagten „er ist mal wieder der Lackierte!", so war das nicht gerade erfreulich für den Betroffenen. Wenn es heute von einer Frau heißen wird „sie ist lackiert", so wird sich darin gewiß die restlose Bewunderung der ganz Modernen ausdrücken.

Eine neue Haarmode. Von einem erfinderischen, besonders tüchtigen Vertreter des Friseurgewerbes erfunden. Daß die Frauen selbst ihre lieblichen Köpfe mit einem Lackanstrich werden versehen können, ist so gut wie ausgeschlossen. Ob allerdings wirklich der lackierte Kopf sich durchsetzen wird, bleibt immerhin fraglich. Denn abgesehen von den wenigen Prominenten, die gezwungen sind, jede Mode begeistert mitzumachen, ist unsere Zeit augenblicklich nicht dazu angetan, daß die Masse der Frauen eine Mode mitmachen wird, die ebenso kostspielig wie sinnlos ist. Davor schützt uns der knappe Geldbeutel einerseits und die nüchterne Denkweise andererseits.

Wir werden nicht viele lackierte Köpfe zu sehen bekommen . . . Eveline.

Reinhardts „Schöne Helena"

im Berliner Großen Schauspielhaus

Die Reinhardtsche Form der „Schönen Helena", erweitert um viele Szenen und viele Musik, ist im Kurfürstendammtheater schon lange gespielt worden. Unterdessen ist für London noch eine andere Fassung herausgekommen mit einem ganzen hinzugefügten Akt, die jetzt in das Große Schauspielhaus übertragen wurde und dort einen rauschenden Erfolg gehabt hat, dem Reinhardt selbst schon nach dem zweiten Akt danken konnte. Durch die Verlegung in diesen Riesenraum mußte sich sowieso diese Form des Stücks ändern und man darf sagen, daß auf dieser pompösen Bühne vieles noch stärker wirkte als am Kurfürstendamm.

Besonders die Massenszenen, die kolossalen Ballette, die neuen farbenprächtigen und sehr phantastischen Kostüme, die Chöre, die Gruppierungen, die ganze prunkvolle Aufmachung, alles das kommt hier wunderbar heraus, hält das Publikum in einer dauernden Anspannung und würde sich noch mehr in der Wirkung steigern, wenn man im zweiten Akt einige Dialoge kürzte.

Damald gab Friedell den Merkur und entzückte uns durch die geistreichen Apercus, die er sich selbst geschrieben hatte. Jetzt spielt Meuerinck diese Rolle, sehr nett, aber er kommt in den Gesprächen mit dem zurückkehrenden Menelaus nicht recht vom Flecke. Dieser Menelaus ist ganz neu besetzt, neuartig, so wie man es noch nie gemacht hat, nämlich nicht durch einen alten Trottel, sondern durch einen jüngeren, etwas verlegenen Mann in der Gestalt von Max Hansen, der eine außerordentliche Leistung hinstellt, witzig, amüsant, ein bißchen Mitleid erregend und mit soviel Selbstironie, daß er auf dem Wege Paillenbergs sich fortzuentwickeln scheint. Ob es ganz im Sinne des Stückes ist, die Rolle mit einem jungen Komiker zu besetzen, ist eine andere Frage.

Paul Graetz ist diesmal auch dabei und zwar als Calchas, er findet viele, aber nicht alle Möglichkeiten für seine Begabung. Schön ist Paul Langer, sehr kräftig, Agamemnon heißt Ballarini und singt sehr schön, die beiden Ajaxte sind die clownhaften Tänzer Latabar, äußerst drollig in der durchgehenden persiflierenden Rhythmik, Friedel Schuster ist der reizende Orest geblieben und die Hauptrollen sind auch dieselben; die herrliche Novotna als Helena und der grobe nicht sehr pariserische Riemar als Paris.

Nachdem man aus der Bearbeitung der ersten beiden Akte einiges weggelassen hat, fügt man jetzt einen dritten Akt hinzu, der zehn Jahre später spielt, im belagerten Troja. Paris und Helena frühstücken, Hektor kommt Paris zur Schlacht holen, zu einem Zweikampf mit Menelaus, der unter großem Ballettensemble stattfinden soll — da entführt Venus den Paris und Menelaus kann mit seiner Helena wieder nach Hause fahren. Durch diesen Akt wird die Balance des ursprünglichen Offenbachschen Werks noch mehr verschoben, als es in der bisherigen Bearbeitung schon der Fall war. Aber man kann es ja kaum noch Bearbeitung nennen, soviel neue Szenen sind hinzugekommen, so sehr entfernt es sich von Offenbach, dessen Helena nur noch die Grundlage bleibt für ein Schaustück erster Ordnung, das der phantasievolle moderne Regisseur daraus und darüber entwickelt.

Nur als solche Neuschöpfung darf man es bewerten. Und als solche bedeutet sie wieder eine große künstlerische Arbeit, eine kluge Wahl unter den Mitwirkenden, eine ungehemmte Heranziehung aller Mittel. Korngold, der die Musik wieder weiter versorgt hat und selbst leitet, mußte nun für den dritten Akt und auch für sonstige eingelegte Komplets noch mehr Werke von Offenbach benutzen, so daß schließlich die Anzahl der Musiknummern, die nicht aus Offenbachs Helena stammen, die absolute Majorität haben. Eine große Chorszene, die den Mittelpunkt des letzten Akts bildet, stammt aus Offenbachs „Zaubergeige".

Die Tänze, an denen sich La Jana wieder stark beteiligt, sind diesmal von Massine und Doone einstudiert, damals tanzte das lettische Ballett, stärker an Kraft der Einzeltänzer, diesmal ist es mehr ein malerisch zeitliches Ensemble, das aber ebensoviel Rhythmus als Gruppierungskunst aufweist. Tanz geht durch den ganzen Abend und belebt die Aufführung nicht unwesentlich. Schwung ist darin, es lacht die Parodie, es blüht die unsterbliche Musik. Für ein paar Monate ist in diesem Hause wieder gesorgt. Oscar Bie.

⊙ **Die „Literarische Pfalz" ist wieder da!** Das erste Heft des Jahrgangs 1932 der Zeitschrift des Literarischen Vereins der Pfalz „Die Literarische Pfalz" ist soeben erschienen. Man glaubte schon, diese „Hauszeitschrift" sei wegen der schlechten allgemeinen Lage sanft entschlafen. Neues Leben, das von einem ideenreichen Schriftleiter befruchtet wurde, ist leider nur bedingt sichtbar. Auch fehlen immer noch schlagwortartige Uebersichten über das Beste der in- und ausländischen Literatur. Wesentlich ist in dem Heft ein Aufsatz von Dr. Hessemer über den jungen pfälzischen Lyriker Ludwig Dillmann, der, nach den mitgeteilten Proben zu schließen, ein starkes eigenwilliges Talent zu sein scheint. Den ebenso warmen wie sachlichen Ausführungen Hessemers kann man entnehmen, daß bald ein Band Gedichte Dillmanns erscheint. Er wie die meisten anderen pfälzischen Autoren, die in der „Literarischen Pfalz" Gedichte veröffentlichen, stehen stark unter dem Einfluß Georges und Rilkes, besonders im Rhythmus und im Formalen. Lorenz Wingerter von Speyer setzt seine Artikelreihe „Der literarische Beobachter" fort. Dem Pfälzer Schriftsteller Theodor Bohner, der mit seinen Werken in Schweizer Verlagen herauskam, Dr. Buchheit von Pirmasens und der Lyrikerin Martha Saalfeld von Landau werden anerkennende Worte gewidmet. Der pfälzische Novelist Willy Gulling ist mit einer gefeilten Stimmungsskizze vertreten. Mit belanglosem Inhalt ist das Heft trotz aller Bemühungen, dies abzustreifen, immer noch etwas belebten. Die Zeitschrift, die beim Verlag Thieme in Kaiserslautern gedruckt wird, ist jetzt auch im Buchhandel zu haben. Ein Inhaltsverzeichnis des Jahres 1931 liegt bei.

MARCHIVUM

Was wird aus den Schulentlassenen?

Ein dringender Appell des Landtagsabg. Menth

Das Schicksal hat unsere Jugend in eine harte Zeit gestellt. Wie bei unserem Arbeitslosenheer, liegt das größte Elend der Jugend ebenfalls im völligen Brachliegen ihrer Arbeitskraft. Hierdurch entstehen Gefahren, die für die Zukunft äußerst groß sind und daher nicht ernst genug genommen werden können. Wird die gründliche Ausbildung unseres Nachwuchses in Handel und Industrie, in Handwerk und Gewerbe durch die Wirtschaftsnot in der Gegenwart in Frage gestellt, dann wird die Erfüllung der wirtschaftlichen, sozialen und staatsbürgerlichen Aufgaben, die die heranwachsende Jugend in der Zukunft zu übernehmen hat, in verhängnisvoller, nicht wieder gutzumachender Weise geschädigt.

Es gibt heute in der Jugendfrage kein dringlicheres Problem als die berufliche Unterbringung der Schulentlassenen.

Der Ruf nach einer Lösung dieser bedeutungsvollen Frage wird daher in der breitesten Oeffentlichkeit immer lauter und mahnender.

Umso dankbarer ist es, daß der volksparteiliche Abgeordnete und Gauvorsteher des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, E. Menth-Mannheim, in seiner letzten Landtagsrede zu dieser für unsere nationale und soziale Zukunft so außerordentlich wichtigen Frage nachdrücklich und ausführlich Stellung genommen hat. Von hoher berufsethischer Warte aus verlangte er, daß den jugendlichen Arbeitslosen, denen der Schritt in den Beruf von vornherein unmöglich ist, unbedingt geholfen werden muß. Wenn auch die freie Bildungsarbeit, wie sie Berufsverbände, Gewerkschaften, konfessionelle und karitative Organisationen aller Art leisten, sich dieser jungen Menschen in erster Linie annimmt, so sei damit der Staat nicht von der Verpflichtung entbunden, selbst sorgend und erhaltend einzugreifen.

Mit vollem Recht forderte Landtagsabgeordneter Menth zur Aufhaltung eines sozialen und gesundheitlichen Niederganges unserer Schulentlassenen das neunte Schuljahr nicht nur als eine volksbiologische Notwendigkeit, sondern auch als eine materielle Möglichkeit.

Dieses geplante neunte Schuljahr soll aber kein Aufbau der Volksschule, sondern ein Unterbau für die kaufmännische und gewerbliche Fachschule werden.

Mit Rücksicht auf eine spätere volle Einbeziehung der Fachschulen in unser nationales Bildungswesen trägt die vorgeschlagene Hilfslösung nur einen notzeitlichen Charakter. Sie verlangt, daß der Unterricht wöchentlich 24 Stunden umfassen und in den für die Pflichtfachschulen vorgesehenen Fächern erteilt werden soll. Gesetzlich stößt die Einführung dieses Vorbereitungsschuljahres als einen einjährigen Unterbau zu den Fachschulen auf keinen Widerstand. Die entsprechende Verordnung vom 7. Mai 1925 betreffs der Einrichtung von Fachschulen schreibt in seinem § 11 nur vor, daß der Unterricht sich wöchentlich auf mindestens 10 Stunden zu erstrecken habe. Da durch die schlechte Wirtschaftslage und den großen Andrang zu den Höheren Lehranstalten die Schülerzahl an den Handels- und Gewerbeschulen zurückgegangen ist,

stehen bei den Fachschulen genügend Räume zur Durchführung des erforderten Schuljahres zur Verfügung. Auch wird keine besondere Erhöhung des Gesamtdeputats der Lehrkräfte dieser Schulen notwendig

Ebensowenig ist eine Erweiterung des Lehrstoffes erforderlich. Mit Nachdruck wurde vom Redner lediglich die Einführung von wöchentlich zwei Stunden zur körperlichen Ertüchtigung der heranwachsenden Jugend verlangt.

In seinen zutreffenden weiteren Ausführungen bedauerte der Landtagsabgeordnete Menth außerordentlich, daß dem Staat keinerlei Möglichkeiten zur Verfügung stehe, nötigenfalls die Errichtung von Bezirkshandels- und Bezirksgewerbeschulen zu erzwingen. Die Notwendigkeit solcher Bezirksfachschulen ist besonders im oberen Wiesental und Kinzigtal gegeben. Der Mangel einer solchen gesetzlichen Möglichkeit liegt offenbar darin begründet, daß wir in Baden noch eine „Allgemeine Schulordnung für Gewerbe- und Handelsschule“ haben, die aus dem Jahre 1907 datiert.

Für die baldige zweckmäßige Umgestaltung dieser Schulordnung, in der dann auch Bestimmungen über die Prüfungen und Berechtigungen aufgenommen werden müssen, empfahl Landtagsabgeordneter Menth, daß sich der badische Staat den Vorschlag des Reichsministers des Innern vom 5. Januar 32 zu eigen machen möge. Nach diesem

ist die „Mittlere Reife“ allen Absolventen der zweijährigen Höheren Handelsschule zu erteilen, die die Abgangsprüfung bestanden haben.

Die Bedeutung, die die Höhere Handelsschule als Bildungsstätte für einen gehobenen kaufmännischen Nachwuchs hat, der Umfang ihres Lehrgebietes und die erreichten Lehrziele lassen diese Forderungen berechtigt erscheinen. Für die Höheren Lehranstalten bedeutet die „Mittlere Reife“ der Höheren Handelsschule eine wesentliche Entlastung von allen Schülern, die sich später einem wirtschaftlichen Berufe zuwenden wollen und die nur um einer „Berechtigung“ willen die Höheren Lehranstalten besuchen. Damit will Landtagsabgeordneter Menth dem weiteren Anwachsen der Abiturienten-Inflation einen wirksamen Riegel vorschieben und gleichzeitig eine auch vom sozialen Standpunkte aus berechtigte einwandfreie Verbindung zwischen der Höheren Handelsschule und der Handelsoberschule, die den Weg zur Handelshochschule öffnet, schaffen.

Damit die schon Ostern 1932 Schulentlassenen recht bald die Möglichkeit erhalten,

nicht nur sich auf ihren zukünftigen Beruf vorzubereiten, sondern sich auch durch eine geregelte Lebensführung dem Arbeitsrhythmus ihres Berufes anzupassen,

forderte Landtagsabgeordneter Menth ferner dringend, daß das Ministerium des Kultus und Unterrichts die Durchführung seines Hilfswerkes zur beruflichen Eingliederung der schulentlassenen Jugend in Staat und Wirtschaft sofort in Angriff nehme.

Ueberblickt man die in jeder Beziehung sehr beachtlichen Ausführungen des Landtagsabgeordneten Menth, so muß gesagt werden, daß sie sichere und feste Richtlinien zur Lösung der hier angeschnittenen Fragen bieten. Hierzu kommt, daß sie keinen besonderen finanziellen Mehraufwand verursachen und daher trotz unserer Wirtschaftsnot wirklich sofort durchführbar sind. Umso mehr mögen die Verantwortlichen die wertvollen Ausführungen anerkennen und durch ihre Erfüllung gleichzeitig der Wirtschaft einen Nachwuchs vermitteln, der einst in der Lage ist, Deutschlands Zukunft auf starken Schultern zu tragen. xx.

Reiseverbilligung für Pfingsten

Aehnlich wie beim vergangenen Weihnachts- und Osterfest beabsichtigt die Reichsbahn, auch zu Pfingsten Festtagsrückfahrkarten mit 33⅓ v. H. Ermäßigung auszugeben. Die Benutzung dieser Karten wird auch diesmal wieder auf sämtliche Verkehrsverbindungen innerhalb des Reichsbahnbereichs ausgedehnt. Für vielbenutzte Verbindungen ist die Ausgabe von festen Karten vorgesehen. Für alle übrigen Verbindungen werden Blankokarten ausgestellt, die rechtzeitig, spätestens am zweiten Tage vor Antritt der Fahrt, bei den Fahrkartenausgaben oder MER-Stellen zu lösen oder zu bestellen sind.

Die Festtagsrückfahrkarten gelten vom 11. bis zum 23. Mai

und zwar zur Hinfahrt an den Tagen vom 11. bis 16. Mai einschließlich (die Hinfahrt muß am 16. Mai 24 Uhr beendet sein) und zur Rückfahrt an den Tagen vom 13. Mai 12 Uhr bis zum 23. Mai einschließlich (die Rückfahrt muß am 23. Mai 24 Uhr beendet sein). Die Benutzung von FFD-, FD-, D- und Schnell- und Eilzügen ist gegen Zahlung der tarifmäßigen Zuschläge unbeschränkt zugelassen.

Die für den Sonntag nach Pfingsten am 21. oder 22. Mai 1932 gelösten gewöhnlichen Sonntagsrückfahrkarten erfahren durch diese Maßnahmen keine Beschränkung, ihre Gültigkeitsdauer wird vielmehr gleichfalls bis zum 23. Mai 24 Uhr verlängert.

Auch für die Reisenden mit Arbeiterrückfahrkarten werden besondere Erleichterungen geschaffen.

Die Geltungsdauer der Arbeiterrückfahrkarten wird ebenfalls für die Zeit vom 11. bis 23. Mai festgesetzt, und zwar gelten die in der Zeit vom 11. bis 16. Mai gelösten Arbeiterrückfahrkarten zur Fahrt nach dem Wohnort an allen Tagen vom 11. bis 16. Mai einschließlich und zur Rückfahrt nach dem Arbeitsort an allen Tagen vom 15. bis 23. Mai einschließlich. (Die Fahrt nach dem Wohnort muß am 16. Mai 24 Uhr und die Fahrt nach dem Arbeitsort am 23. Mai 24 Uhr beendet sein).

Die [illegible]ferungsgrenze von 250 Kilometern wird für [illegible]e in der Zeit vom 11. bis 16. Mai gelösten Arbeiterrückfahrkarten aufgehoben. Außerdem ist eine

gebrochene Lösung zugelassen

worden, wenn es nicht möglich ist, unmittelbar bis zur Zielstation Arbeiterrückfahrkarten zu erhalten. Es können in diesem Falle Arbeiterrückfahrkarten durch Lösung auf Unterwegsstationen aneinandergereiht werden.

Mannheimer Automobil-Club

Zweite Nacht- und Tag-Orientierungsfahrt

Zu der am Samstag, 30. April und Sonntag, 1. Mai stattfindenden „Zweiten Nordbadischen Nacht- und Tag-Orientierungsfahrt“ des Mannheimer Automobil-Clubs — ADAC-Ortsgruppe — ist Ausschreibung erfolgt. Der allseitig befriedigende Verlauf der vorjährigen Orientierungsfahrt veranlaßte die Sportleitung trotz der zeitbedingten Hemmnisse zu einer zweiten Veranstaltung. Die bis jetzt eingekommenen Meldungen lassen eine zahlreiche Beteiligung erwarten. Der Kostenersparnis wegen wurden dieser neuerlichen Prüfungsfahrt räumlich wie zeitlich (8-Stundenfahrt für etwa 220 Kilometer) engere Grenzen gezogen und die Bedingungen im Hinblick auf die Erfahrungen bei der vorjährigen Fahrt etwas verschärft. Die Fahrtstrecke für die erste Etappe wird jedem Fahrer erst unmittelbar vor dem Start in verschlossenem Umschlag bekannt gegeben. Die weiteren Anweisungen erfolgen von Etappe zu Etappe bezw. von Kontrollstelle zu Kontrollstelle, immer in verschlossenem Umschlag. Die Fahrt führt durch das Gebiet Nordbadens und hessische Grenzbezirke. Der Start erfolgt am Samstag, 30. April ab Rennwiesen-Restaurant nachts pünktlich 12 Uhr. Die Fahrer müssen spätestens Sonntag, 1. Mai, 8 Stunden nach dem Start, wieder in Mannheim (Rennwiesen-Restaurant) eintreffen, wo die Schlußfeier mit Preisverteilung vormittags 10 Uhr stattfindet.

Die Frühlingsfahrt des Clubs,

die am vergangenen Sonntag stattfand, stand unterm Zeichen schlechter Aprillaune. Aber die Insassen der etwa ein Dutzend Wagen zählenden Teilnehmer ließen sich durch die trübselige nebelverhangene Physiognomie des dritten Aprilsonntags die eigene Frühlingslaune nicht verderben. Frohgemut lenkten sie, dem Führer, Sportleiter Edwin Baum folgend, ihre getreuen Vehikel über die Rheinbrücke in die Pfalz. Ueber Mundenheim, Mutterstadt, Meckenheim, Mußbach gings nach Neustadt und bergauf zum „Kurhaus Kohler“. Dort herrschte, zu allgemeiner Verwunderung der Ankömmlinge, ein Betrieb, als läge die ganze Pfalz in eitel Sonnenschein. Und dabei war von der prächtigen Glasterrasse aus von der „Perle der Pfalz“ auch nicht die kleinste Kirchturmspitze zu sehen. Man mußte seinen Kaffee also ohne Aussicht genießen. Vom Kurhaus Kohler ging die Fahrt durch die bekannten Weinorte nach Dürkheim, wo man im behaglich durchwärmten Raum den inneren Menschen mit einem guten Pfälzer Freudenspender zu geselliger Unterhaltung und frohem Singsang anregte. Dies Beginnen fand nach etwa zweistündigem Aufenthalt seine Fortsetzung in Kallstadt, wo der berühmte weiße Käse die nötige Unterlage zu einem oder zwei Schlußviertelchen und zur sicheren Heimfahrt durch die regenfeuchte Nacht schuf, die ohne Unfall verlief. —d.

* **Sommertagszug auf dem Lindenhof.** Obwohl die Haussammlungen viel schlechter ausgefallen sind, wie man erwartet hatte, wirft die Musikvereinigung Lindenhof nicht die Flinte ins Korn, sondern veranstaltet am kommenden Sonntag bei gutem Wetter einen Sommertagszug. Aufstellung bei der Lindenhof-Schule, die Mädchen in der Windeckstraße, die Knaben in der Eichelsheimerstraße. Der Zug setzt sich um 2.30 Uhr in Bewegung und löst sich auf dem Marktplatz bei der Johanniskirche auf. Jede Maskerade ist ausgeschaltet. Allen Spendern und Mitarbeitern sei hiermit im Namen der Kinder herzlich gedankt. K.

Wann ruhen die Sozialrenten?

Der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“, Badischer Kriegerbund, Versorgungsgeschäftsstelle Heidelberg, Plöck 79, teilt mit:

Versorgungsberechtigte jeder Art, denen ein Teil ihrer Versorgungsgebührnisse auf Grund der verschiedenen Vorschriften über Kapitalabfindung abgefunden worden ist und die daneben Ruhegehalt oder Rente aus der Angestellten-, Invaliden- oder Knappschaftsversicherung beziehen, haben vielfach auf Grund der 4. Notverordnung schon im Monat Januar Ruhensbescheide von der Landesversicherungsanstalt erhalten, in denen die abgefundenen Renten- oder Pensionsteile wie laufende Bezüge behandelt und voll auf die Sozialrenten in Anrechnung gebracht werden.

In der Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über Sozialversicherung in der vierten Notverordnung, die erst am 30. Januar 1932 erschienen ist, ist jedoch die Bestimmung getroffen, daß abgefundene Versorgungsbezüge nur dann ein Ruhen der Sozialrente bewirken, wenn die Abfindung nach dem 1. Januar 1932 erfolgt ist. Da nun alle Kapitalabfindungen von Versorgungsbezügen vor dem genannten Termin erfolgt sind, so bewirken diese entgegen den erteilten Bescheiden kein Ruhen der Sozialrenten. Allen Versorgungsberechtigten, die hiervon betroffen sind, empfehlen wir, sich unverzüglich an die Stelle, von der sie den Ruhensbescheid erhalten haben, zu wenden und um Abänderung der Ruhensbescheide zu ihren Gunsten zu ersuchen. Hierbei empfiehlt sich ein Hinweis auf die Durchführungsbestimmungen zur vierten Notverordnung 5. Teil, Kapitel IV, Abschnitt 1 zu § 10, Ziffer 1.

* **Kraftfahrzeugkontrolle.** Auf der Neckarauerstraße wurde gestern nachmittag eine Kraftfahrzeugkontrolle durchgeführt. Dabei wurden 5 Führer von Lastkraftwagen wegen fehlender bezw. unvollständiger Papiere, 2 Lastkraftwagenführer wegen Ueberlastung ihrer Fahrzeuge, eins wegen Fehlens der hinteren bezw. seitlichen Kennzeichen angezeigt. Außerdem wurden beanstandet 2 Lastkraftwagen wegen schadhafter Gummibereifung, 2 wegen Fehlens des Rückblickspiegels, 2 wegen unleserlicher Kennzeichenstempel, ferner 2 Anhänger wegen Fehlens der Typenschilder und ein Kleinkraftrad wegen schadhaften Kennzeichens.

Der Geburtenrückgang im Jahre 1931

Mitgeteilt vom Badischen Statistischen Landesamt

Zu den ernsten Problemen unserer Zeit gehört der ständige Rückgang der Geburten, der sich in Deutschland seit Beginn dieses Jahrhunderts zeigt. Auch Baden weist seit dem Jahre 1901 ein beinahe ununterbrochenes Sinken der Geburtenzahlen auf. Besonders deutlich tritt dieser Rückgang nach den neuesten Feststellungen des Badischen Statistischen Landesamtes im Jahre 1931 in die Erscheinung:

45 405 Geborenen des Jahres 1930 stehen nur 41 677 des Jahres 1931 gegenüber.

Dieser Rückgang um 3 728 oder 8,2 v. H. ist erheblich größer als jener von 1930 und 1929, der im Vergleich zu den beiden Vorjahren 219 und 1 558 betrug.

Man muß — abgesehen von den Kriegsjahren — in der Geburtenstatistik Badens weit zurückgehen, um eine ähnlich niedrige Zahl zu finden. Im Jahre 1855 ist sie mit 30 450 etwas kleiner, sonst aber finden sich nur Vergleiche mit den Zahlen vom Anfang der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Und damals war die Bevölkerungszahl Badens noch nicht einmal halb so groß, als heute! Noch deutlicher wird dieser Abstieg, wenn man einige Verhältniszahlen aus der Geburtenstatistik der letzten 30 Jahre zum Vergleich heranzieht. Auf 1000 Personen der mittleren Bevölkerung unseres Landes entfielen im Jahre 1901 noch 36,1 Geborene, im Jahre 1911 sinkt die Zahl auf 28,6, im Jahre 1921 auf 26,8, im Jahre 1926 auf 20,9 und im Jahre 1931 ist sie sogar auf 17,5 zurückgegangen.

Unter den 41 677 Geborenen des Jahres 1931 befinden sich 1 007 Totgeborene.

Das bedeutet gegenüber den 1 226 Totgeborenen des Jahres 1930 einen erfreulichen Rückgang von 219 oder 1,5 v. H. Die Zahl der im Jahre 1931 Lebendgeborenen betrug 40 670, das sind 3 509 oder 7,9 v. H. weniger als im Vorjahr. Schließlich weist auch noch der Geburtenüberschuß über die Zahl der Gestorbenen einschließlich der Totgeborenen einen Rückgang auf und zwar ist er von 17 341 im Jahre 1930 auf 13 211 im Jahre 1931, also um 23,8 v. H., gesunken. Auf 1000 Personen der mittleren Bevölkerung Badens berechnet, beträgt der Geburtenüberschuß im Jahre 1931 noch 5,5 ‰.

⁂ **Annemarie Fuß,** die Leiterin der Schule für Körperbildung und Tanz Frieda Ursula Back, wird am Sonntag vormittag mit ihren Schülerinnen in der Harmonie, D 2, 6, eine öffentliche Unterrichtsstunde veranstalten. Am Flügel begleitet [illegible].

* **In den „Capitol“- und „Gloria“-Lichtspielen** kommt von morgen ab die Tonfilmoperette „Die verliebte Firma“ zur Aufführung.

Veranstaltungen

Die Hand als Spiegel des Charakters

Zum Abschlußvortrag seiner mit großem Erfolg durchgeführten dieswinterlichen Veranstaltungsreihe hatte der Verein für Gesundheitspflege den Mannheimer Psychologen R. Buttkus gewonnen, der im überfüllten Casino-Saal über das Thema „Die Hand als Spiegel des Charakters, Talents, Schicksals und der Gesundheit“ sprach. Wie die Erfahrungen gezeigt haben, ist der Nutzen der Handlesekunst nicht hoch genug anzuschlagen. Mit erstaunlicher Offenheit bekannte Herr Buttkus, daß die Kunst, die er ausübt, allerdings noch nicht in der Lage sei, alle Geheimnisse, die durch die Handlinien angezeigt würden, zu enträtseln. Auch muß heute noch, selbst bei genauestem und gewissenhaftestem Arbeiten, mit 15 v. H. Fehlschlüssen gerechnet werden.

An Hand von Tafeln erläuterte der Redner schließlich die einzelnen Handformen und die daraus zu entnehmenden Eigenschaften ihrer Träger. Sehr eingehend befaßte er sich mit den einzelnen Linien, die als Lebenslinien, Schicksalslinien, Herzlinien usw. die wertvollen Aufschlüsse geben. Lichtbilder, die u. a. die Hände von Voltaire, Tolstoi, Napoleon, Clara Schumann, Königin Luise zeigten, ergänzten die Ausführungen. Praktische Deutungen, die mit verblüffender Sicherheit ausgeführt wurden und deren Ergebnisse von den drei sich zur Verfügung stellenden Anwesenden bestätigt werden konnten, bildeten den Schluß des mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrags. —

Film-Rundschau

Scala: „Der Tanzhusar“

Der Film nennt sich zwar eine „Ehekomödie in 24 Stunden“, ist aber genauer betrachtet eine Filmoperette, die heiter und frisch bewegt an uns vorüber zieht. Der Titel kann keinen Zweifel über den Inhalt des Films offen lassen, der sich allerdings nicht nur auf das Militär beschränkt, sondern auch die Operette, den Zauber der Revuebühne vor und hinter den Kulissen geschickt als fesselndes Milieu heranzieht. Der Regisseur Fred Sauer hat es fertig gebracht, aus einem Nichts von Manuskript, einen recht lustigen Film zu machen. Allerdings fand er dabei die Unterstützung bewährter Darsteller, die dem unwahrscheinlichen, aber originellen Einfall zum Erfolg verhelfen. Die Titelrolle spielt ungekünstelt, frei von jeder Uebertreibung Oskar Karlweis, der aus seiner Husarenuniform nicht herauskommt. Die Darstellerinnen der beiden weiblichen Hauptrollen stehen hinter dieser Leistung nicht zurück: Friedl Haerlin und Gretl Theimer, die sich anzuziehen und noch besser auszuziehen vermögen. Ernst Verebes, Max Ehrlich, Albert Paulig und Julius Falkenstein müssen aus den Reihen derer noch genannt werden, die sich mit großem Geschick ihrer Aufgabe entledigen und die mit dazu beitragen, daß das Publikum etwas zu lachen hat.

Kommunale Chronik

Defizit-Etat verabschiedet

* **Speyer,** 22. April. Der Speyerer Stadtrat beschloß mit allen gegen zwei Stimmen der Kommunisten, das Mieteinigungsamt Speyer aufzuheben. Ebenfalls gegen die Stimmen der Kommunisten wurde die Aenderung der Gemeindebier- und Getränkesteuersatzung genehmigt. Der Stadtrat verabschiedete fernerhin den Rechnungshaushalt für 1930/31, der mit einem Fehlbetrag von 165 192 Mark abschließt. Der Betrag konnte jedoch durch zur Verfügung stehende Reserven aus dem Betriebsmittelfond gedeckt werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach war dies der letzte Haushalt, der abgeglichen werden konnte. Zur Deckung des Fehlbetrages für 1931/32 mit rund 300 000 Mark stehen keinerlei Reserven mehr zur Verfügung. Nach Mitteilungen des Oberbürgermeisters sieht die Verwaltung keinen Ausweg, den neuen Etat abzugleichen. Muß doch mit einem Zuschuß von 1 000 000 Mark für Wohlfahrts- und Krisenfürsorge im neuen Rechnungsjahr gerechnet werden. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Speyer ist nunmehr auf 850 gestiegen.

Der ganze Gemeinderat amtsmüde

* **Blaubach** (Wpf.), 22. April. Der hiesige Gemeinderat hat in seiner Gesamtheit die Aemter niedergelegt. In einem Schreiben an die zuständige Behörde wird dieser Schritt damit begründet, daß eine ordnungsgemäße Geschäftsführung in der Gemeindeverwaltung infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Zunahme der Wohlfahrtsempfänger ohne Zuschüsse aus Staatsmitteln nicht möglich sei.

ℌ. **Schwetzingen,** 21. April. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Als Beschäftigungsgelegenheit für Wohlfahrtserwerbslose wurden Arbeiten auf dem Spiel- und Sportplatz beim städtischen Schwimmbad genehmigt. — Anträge auf Herabsetzung der Steuerwerte für Grundstücke wurden nicht befürwortet. — Die Abgabe von Sand an Auswärtige aus der städtischen Sandgrube im Gemeindewald wurde mit sofortiger Wirkung eingestellt. — Frau Elisabeth Centmaier Witwe geb. Schirufka, hier, wurden zu ihrem 82. Geburtstag die Glückwünsche des Gemeinderats mit einer Ehrengabe übermittelt. — Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaften mit Branntweinschank „Zur Linde“ und „Zum Posthorn“, wurden unter Bejahung der Bedürfnisfrage befürwortet. — Wegen Fortführung des Waldvermessungswerkes und Herstellung eines neuen Planes über den Gemeindewald, wurde Entschließung getroffen. — Im Gemeindewald anfallendes Reisholz (60 Lose) wurde an hiesige Landwirte als Entgelt für Fuhrleistungen überlassen. — Der Spargelbau- und Absatzgenossenschaft des Schwetzinger Anbaugebiets wurde auf Antrag für 1932 auf dem Spargelmarkt ein Verkaufsplatz überlassen. — Frau Sofie Lindemann geb. Kürschner, hier, wurde auf Ansuchen das Spargelversandgeschäft übertragen. — Die Schlagraum- und Stammholzversteigerungen vom 11. April 1932 wurden genehmigt. — Gegen einen Beamten wurde auf Grund der §§ 75 Gemeindeordnung und 20 Gemeindebeamtensatzung wegen unwürdigen Verhaltens, einer schweren Unbotmäßigkeit gegen einen Vorgesetzten und Dienstvernachlässigung die Strafe eines Verweises erkannt unter gleichzeitiger Androhung der Dienstentlassung.

Nur NIVEA-CREME kaufen!
Nichts anderes! – Es gibt eben keine andere Hautcreme, die das hautverwandte Eucerit enthält! . .

Lufthansa-Sommerdienst 1932

Verkehrsverbesserungen — Neue Expreßlinien — Weitere Tarifsenkungen

Am 1. Mai tritt im europäischen Luftverkehrsnetz der Sommerflugplan in Kraft. Die Deutsche Luft-Hansa wird ihren Sommerverkehr auf den großen Durchgangsverbindungen im Inland und nach dem Ausland in annähernd gleichem Umfang wie im Vorjahr durchführen. Einschränkungen treten vorwiegend nur im innerdeutschen Flugdienst ein. So werden durch Zusammenlegung einzelner Kurse infolge der Verwendung großer Flugzeuge, durch Aenderung der Linienführung, teilweise auch durch Wegfall einzelner Teilabschnitte Ersparungen vorgenommen. 44 Strecken mit Personenbeförderung, ferner vier Linien für den Spezial-Post- und Frachtdienst vermitteln den Verkehr zwischen 30 ausländischen und 51 deutschen Städten.

Die tägliche Flugleistung der Luft-Hansa Flugzeuge beträgt während der sommerlichen Hauptverkehrsperiode rund 44 000 Kilometer.

Die Einschränkung der finanziellen Mittel, die Deutschland seiner Handelsluftfahrt im Gegensatz zu anderen Staaten zuwenden kann, sind die Ursache dafür, daß ein großer Teil der internationalen, d. h. verkehrspolitisch wichtigsten Linien, gemeinsam mit ausländischen Verkehrsgesellschaften beflogen werden. An etwa 9000 Km., d. h. etwa 30 v. H. des deutschen Streckennetzes, sind französische, schweizerische, italienische, österreichische, tschechische und dänische Unternehmungen neben der Lufthansa beteiligt.

Das neue Sommerstreckennetz der Lufthansa enthält eine Reihe von Verkehrsverbesserungen unter Auswertung der vorjährigen Ergebnisse. Erwähnung verdient insbesondere der

Ausbau des Flugverkehrs von Deutschland nach Italien.

In diesem Sommer kann man im eintägigen Fluge von Berlin bis Rom und ebenso in entgegengesetzter Richtung reisen. Diese Verkehrsbeschleunigung wird dadurch erzielt, daß zwischen Berlin und München neben der bisher beflogenen Strecke über Halle-Leipzig — Nürnberg-Fürth eine Expreßlinie Berlin — München mit nur 3¼stündiger Flugdauer neu geschaffen wird. Bei einem Abflug in Berlin um 7.30 Uhr trifft der Fluggast bereits 10.45 Uhr in München ein. Der Rückflug beginnt in München 13.15 Uhr. Ankunft in Berlin 16.30 Uhr. Der Weiterflug nach Rom erfolgt über Venedig. Nach Mailand gelangt man auf der Touristenstrecke über Innsbruck — Bozen — Trient und erreicht auch dort Anschluß nach Rom. Die Flugdauer Berlin — Venedig ist 6½, Berlin — Rom 9¼ Stunden. (Flugpreis Berlin — München 70 ℳ, Berlin — Rom 180 ℳ.) Neu ist ferner die Einbeziehung von Karlsbad in die während der Hauptreisezeit geflogene Linie von Berlin und Mitteldeutschland nach Marienbad.

Durch Verkürzung der Flug- und Aufenthaltszeiten war es möglich, den Verkehr zu beschleunigen.

So wird die Reisedauer zwischen Berlin und Kopenhagen über Stettin um 25 Minuten, zwischen Zürich und München, Berlin und Köln sowie zwischen Frankfurt und Paris um je 15 Minuten verringert. Zwischen Berlin und London werden im Sommer zwei Großflugzeuge Junkers G 38 (D 2000 und D 2500) im gemischten Personen-, Post- und Frachtdienst eingesetzt werden, die je 30 Passagieren Platz bieten. Der erstmalig im Vorjahre erprobte „Aerobusdienst" zwischen Frankfurt und Köln, der sich rasch steigender Benutzung erfreute, wird in diesem Jahre neben dem planmäßigen Streckenverkehr für eine längere Zeitdauer als im Vorjahre eingerichtet.

Nach fast allen Nord- und Ostseebädern, wie Borkum, Norderney, Langeoog, Wangerooge, Westerland, Wyk, Hiddensee, Sellin auf Rügen, Swinemünde gibt es ausgezeichnete Schnellverbindungen, die die Reisezeit erheblich verkürzen. Eine Schwarzwaldlinie führt von Mannheim/Ludwigshafen/Heidelberg über Karlsruhe, Baden-Baden und Freiburg nach Konstanz.

Beibehalten werden die Post- und Frachtspeziallinien Berlin—London und Amsterdam—Kopenhagen—Malmö.

Sie werden während der Nachtstunden beflogen. Sobald die Nachtbefeuerung zwischen Köln und Frankfurt fertiggestellt ist, wird auch Frankfurt, das im Luftfrachtverkehr eine führende Stellung innehat, an die Nachtstrecken nach London und nach Berlin—Osteuropa über Köln angeschlossen. Zur Beschleunigung des Post- und Frachtdienstes nach dem Orient erhält die Strecke Berlin—Sofia an zwei Tagen der Woche Fluganschluß über Saloniki nach Athen. Dort wird die Orientpost an die englischen, französischen und holländischen Strecken nach Aegypten, Britisch-Indien, Niederländisch-Indien, Indochina und nach Südafrika übergeben.

Besonders hervorgehoben sei schließlich, daß die Deutsche Lufthansa in Ergänzung der bereits im Vorjahre eingeleiteten Tarifsenkung auch im diesjährigen Sommerflugdienst auf einer Reihe von Strecken

weitere Flugpreisermäßigungen

eintreten läßt. So kostet z. B. ein Flug Berlin—London nur noch 150 Mark (im Sommer 1931 170 Mark), Berlin—Rom 180 ℳ (215 ℳ), Berlin—Kopenhagen 65 ℳ (70 ℳ), Stuttgart—Barcelona 135 ℳ (160 ℳ), Köln—Amsterdam 25 ℳ (30), Köln—London 100 ℳ (110 ℳ), Hamburg—München 87 ℳ (92 ℳ), Frankfurt—Friedrichshafen 31 ℳ (41 ℳ).

Bereits am 1. März wurde auf sämtlichen innerdeutschen Strecken die zulässige Freigepäckgrenze von 10 auf 15 Kilo heraufgesetzt. Schon im ersten Vierteljahr 1932 konnte die Deutsche Lufthansa trotz Einschränkung des Flugstreckennetzes eine

Steigerung des Personen- und Güterverkehrs

gegenüber dem Vorjahre erzielen, ein Zeichen, daß selbst in der allgemeinen Wirtschaftskrise der Luftverkehr neue Freunde findet.

Schöffengericht Mannheim

Ungetreue Haushälterin

Ein Straßenbahner hat mit seiner Haushälterin keine guten Erfahrungen gemacht. Nachdem sie ihm früher bereits einige Schecks gefälscht hatte, beging sie 1931 und anfangs 1932 weitere Betrügereien. Dem Straßenbahner wurde ein Kleiderschrank und eine Kommode im Gesamtwert von 70 Mark, am 18. Dezember eine Nähmaschine im Werte von 40 Mark gepfändet und vorher bereits ein Nachttisch im Werte von 15 Mark. Die Haushälterin B. löste später von den gepfändeten Gegenständen die Siegel los und verkaufte den Kleiderschrank und den Nachttisch für 25 Mark und kurz darauf die Nähmaschine für 15 Mark. Die Kommode war vorher versteigert worden.

Am 16. Januar 1932 kaufte sie einen zweitürigen Spiegelschrank, eine Anrichte und eine Chaiselongue im Gesamtbetrage von 180 Mark. Der Straßenbahner wollte keine Chaiselongue kaufen und war auch mit der Zahlungsweise durch Wechsel nicht einverstanden. Am 18. oder 19. Januar brachte die Angeklagte den Kaufvertrag mit der Unterschrift des Straßenbahners zurück, der angeblich auch die Chaiselongue kaufen wolle. Für den Betrag brachte sie Wechsel bei, die gleichfalls gefälscht waren. Am 21. Januar ließ sie den Verkäufer der Möbel die Transportkosten für die Möbel auslegen. Für Wechselkosten usw., die zu bezahlen waren, fälschte sie einen neuen Wechsel über 15 Mark. Für das Geld kaufte sie Wäsche.

Die Angeklagte war geständig, sie will aus Not gehandelt haben. Ihr Arbeitgeber habe von den Schwindeleien nichts gewußt. 1. Staatsanwalt Dr. Gerard hielt eine Gesamtstrafe von 7 Monaten für angemessen. Das Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis, abzüglich 5 Wochen Untersuchungshaft. (Verteidiger: Rechtsanwalt Willi Pfeiffenberger).

* Wiesloch, 21. April. Die turnusmäßige Inspektion der Freiwilligen Feuerwehr Wiesloch fand am Dienstag nachmittag durch Feuerlöschinspektor Mayer-Walldorf statt. An der Besichtigung nahm auch Bürgermeister Dr. Gräppler, und Stadtbaumeister Treu-Wiesloch teil. Nach der Prüfung der vollzählig erschienenen Wehrmannschaften auf Ausrüstung und Bekleidung und der Inspektion der Löschgeräte, die für die Sicherheit der Stadtgemeinde im Brandfalle bürgen, sprach Feuerlöschinspektor Mayer der Mannschaft für all die vielen Mühen und Opfer aufrichtigen Dank aus.

Was hören wir?

Samstag, den 23. April

Frankfurt

7.00: Frühkonzert. — 12.00: Verdi-Konzert. — 13.00: Konzert. — 15.30: Stunde der Jugend. — Weiteres Programm siehe Südfunk.

Heilsberg

6.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 11.30: Schallplatten. — 16.00: Orchesterkonzert. — 18.00: Dr. Kadelbach: Das Wirtschaftsleben der neuen Türkei. — 19.10: Volkstümliche Musik für Violine, Cello und Horfe. — 20.00: Lustiger Abend. — Bis 0.30: Tanzmusik.

Langenberg

7.05: Morgenkonzert. — 12.00: Schallplatten. — 13.00: Mittagskonzert. — 15.50: Kinderstunde. — 16.20: Frauenstunde. — 17.00: Werke von Frz. Schubert. — 18.40: Dr. Kiehen: Reichsverfassung und Landwirtschaft. — 19.35: Dr. H. Reichenbach: Das physikalische Weltbild der Gegenwart. — 20.00: Lustiger Abend. — Bis 24.00: Nachtmusik. — 24.00: Melder des Jazz.

München

12.00: Musik zum Wochenend. — 13.00: Wiener Tänze. — 14.30: Bunte Unterhaltungsstunde. — 16.10: Geigerkonzert. — 17.15: Jugend meldet sich zum Wort. — 18.00: Sepp Summer singt Volkslieder zur Laute. — 20.10: Abendmusik bei Kaiser Franz. — 20.00: Blasmusik. — 21.00: Lustiger Abend. — 22.45: Nachtmusik.

Südfunk

10.00: Mendelssohn. — 12.20: Schallplatten. — 13.00: Mittagskonzert. — 15.00: Stunde des Chorgesangs. — 16.30: Handharmonikakonzert. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 19.30: Heimatabend aus dem Breisgau. — 20.30: Lustiger Abend. — 22.00: Wiener Schrammel-Quartett. — 22.45: Tanzmusik.

Wien

11.30: Mittagskonzert. — 13.45: Sigrid Onegin. — 19.10: Volkstüml. Konzert. — 22.55: Abendkonzert.

Aus dem Ausland

Beromünster: 12.40: Der heitere Samstag. — 18.00: Opernmusik, die unsere Väter liebten. — 18.30: Allerlei zur Erheiterung. — 20.00: Lieder und unbekannte Instrumentalwerke. — 21.15: Volkstümliche Stunde.
Mailand: 19.05: Buntes Konzert. — 20.15: Konzert. — 21.00: Sinfoniekonzert. — 23.00: Tanzmusik.
Prag: 18.50: Deutsche Sendung.
Straßburg: 17.00: Jazzmusik. — 18.30, 19.45: Instrumentalkonzert. — 20.30: Konzert. — 22.30: Tanzmusik.

SPORT DER NMZ

Unsere Schwimmsport-Umschau

Amerika und Japan im Kampf um die internationale Führung

Europa hat eine Anzahl erstklassiger Könner, Australien besitzt ebenfalls Leute von Weltklasse und schließlich wird auch Südafrika wie immer einige gute Schwimmer entsenden, aber sie alle werden bei den kommenden Olympischen Spielen doch nur Einzelerfolge verbuchen können. Die große Linie dieser Schwimmwettbewerbe wird der Kampf zwischen den Vertretern des Sternenbanners und den Söhnen des Landes der aufgehenden Sonne sein.

Ein kurzer Rückblick auf Amsterdam. Amerikas Schwimmer und Schwimmerinnen holten sich dort in den sechzehn Wettbewerben insgesamt 45 Punkte (nur drei Plätze bewertet, bei sechs Plätzen 109 Punkte) vor Deutschland mit neun (41), Holland mit sieben und Japan und England mit je sechs Punkten. Dabei sind aber die Punkte Englands und Hollands ausschließlich von den Damen errungen. Japan hatte damals nur eine kleine Schwimmexpedition am Start. Es folgten Schweden mit fünf, Ungarn und Australien mit je vier, Argentinien und Aegypten mit je drei, sowie Frankreich, Südafrika, Canada, Philippinen mit je einem Punkt. Diese nüchternen Zahlenangaben dokumentieren am besten die damalige Ueberlegenheit der Amerikaner.

Wird Amerika seine Hegemonie verteidigen können?

Das ist das große Rätsel des kommenden Schwimmerolympias. Man kann diese Frage ohne weiteres heute schon mit „Ja" beantworten, aber nur mit der Einschränkung, daß insbesondere die Ueberlegenheit der amerikanischen Schwimmerinnen ihnen wiederum die hohe Punktzahl sichern wird. Bei den Herrenwettbewerben dagegen haben die Amerikaner ohne Zweifel neben der Konkurrenz einzelner europäischer und einiger australischer Spitzenkönner in erster Linie mit den Japanern zu rechnen. Dies ganz besonders in ihrer bisherigen Domäne, dem Freistilschwimmen.

Es ist ein Trugschluß, die spärlichen Nachrichten von der amerikanischen Wintersaison als Stagnation zu betrachten. Von Japan hörte man noch viel weniger, und doch haben beide Nationen mächtig auf ihr großes Duell gerüstet. Von Amerika liegen die Ergebnisse der Hallenmeisterschaften vor, und Japan veröffentlichte eine Liste der zehn Besten des Jahres 1931. Aus beiden Aufstellungen lassen sich wertvolle Schlüsse ziehen.

Mit der großen Ueberlegenheit der amerikanischen Crawler scheint es nicht mehr so weit her zu sein. In der „reinen" Sprintstrecke über 100 Meter haben die Asiaten gleichgezogen, und ob es Amerika gelingt, die 4 mal 200 Meter-Staffel glatt zu gewinnen, das ist eine sehr offene Frage geworden. Seine besten Leute, Kalili, Spence, Laufer, Kojac, Gilfran, Ruddy, Crabbe usw., sind keinesfalls schneller als die Spitzenkönner Japans, Yokoyama, Miyazaki und Takemura. Die Weltbestleistung Amerikas steht bei 9:17 Minuten, während die japanische Liste als Bestzeit bereits 9:20,8 Minuten aufweist, die von einer reinen Vereinsmannschaft geschwommen wurde.

In den Mittelstrecken ist die Aufwärtsentwicklung der gelben Rasse noch deutlicher, zumal Amerika sowohl über 400 Meter und 1500 Meter seit langem keine ganz überragenden Könner hervorgebracht hat. Die Besten der Welt dürften wohl der Australier Charlton und „in Hochform" der Franzose Taris sein, aber dann kommt wieder eine Reihe erstklassiger Japaner, darunter ihr größtes Talent Makino, der bedeutend schneller ist als die besten Amerikaner Crabbe, Gilhula und Kojac.

In den „Lagen" hat sich das Bild ebenfalls zu Gunsten der Japaner verschoben, allerdings auch zu Gunsten der Europäer. Im Brustschwimmen hat der schnellste Amerikaner, L. Spence, neben dem Nachfolger Tsuruta's, dem Japaner Koike, noch den Deutschen Wittenberg und den Finnen Rheingold zu fürchten. Im Rückenschwimmen werden wohl auch kaum die Amerikaner noch einmal die drei Erstplacierten stellen können, wie sie es in Amsterdam fertig gebracht haben. Allerdings ist hier wieder die europäische Konkurrenz Küppers-Deutschland u. Karlsen-Norwegen die schärfste. Aber die beiden Japaner Kamazu und Kiyokawa sind ebenfalls stark. Nur in den Sprungwettbewerben hat Amerika die Konkurrenz Japans nicht zu fürchten. Hier stellt nur Europa die Konkurrenz.

Den weiteren Vorteil der Amerikaner bedeutet die Stärke seiner Schwimmerinnen und die Tatsache, daß die Japanerinnen trotz überraschend guter Entwicklung hier den Anschluß noch nicht erreicht haben. Im Kampf um die Plätze werden hier nur die europäischen Schwimmerinnen, insbesondere Engländerinnen, Holländerinnen und Deutsche eingreifen, abgesehen von Einzelkönnerinnen Australiens, wie der Rückenschwimmerin Mealing und der Brustschwimmerin Dennis. Im Gesamtklassement werden die amerikanischen Girls aber weiterhin überlegen sein und damit ihrem Lande die Führung im internationalen Schwimmsport noch wie vor sichern.

Dr. E. Bussard

Um die südwestdeutsche Meisterschaft im Ringen

SV Göppingen — Germania Weingarten 10:8

Der Kreismeister von Baden-Pfalz mußte sich auf der Göppinger Matte eine knappe Niederlage gefallen lassen, die aber sein Rivale, den württembergischen Meister SV Göppingen nichts mehr nützen kann, nachdem dieser im Vorkampf von Weingarten 18:8 geschlagen wurde. Weingarten hat sich mit dem Gesamtresultat von 26:18 aus Vor- und Rückkampf die weitere Teilnahme an den Meisterschaftskämpfen gesichert, während Göppingen damit ausgeschieden ist.

Das Kampfgeschehen war äußerst bewegt, obwohl die Gästemannschaft den gewohnten Schwung vermissen ließ. Die Göppinger Staffel, die allen Grund hatte, das Vorkampfergebnis einer Revision zu unterziehen, rang mit umso größerer Energie, aber sie scheiterte meistens an der Taktik ihres gerissenen Gegners, der, um seinen Vorsprung nicht aufs Spiel zu setzen, weniger riskierte. Die Kampfleitung lag bei Jung-München in guten Händen.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Klotz-Göppingen überragte an Größe und Stärke, was Kleiber-Weingarten durch Technik ausgleichen konnte. Nach ziemlich ausgeglichenem Kampf wurde der Göppinger Punktsieger. **Federgewicht:** Der Ersatzmann Sponer-Weingarten wurde von Fink-Göppingen mit blitzschnellem Hüftschwung überrascht und mußte sich nach 35 Sekunden geschlagen bekennen. **Leichtgewicht:** L. Bacher-Weingarten kämpfte forsch gegen Scholl-Göppingen, der alle Angriffe geschickt für sich ausnützte und sicherer Punktsieger wurde. **Weltergewicht:** Hch. Bacher-Weingarten griff mächtig an und besiegte seinen Gegner Röger-Göppingen mit Schultendrehgriff in 7 Min. **Mittelgewicht:** Unseld-Weingarten gelang nach 5 Minuten Wehböfer-Göppingen mit prächtiger Sandirfse über die Schultern zu rollen. **Halbschwergewicht:** Böhmer-Göppingen meisterte Ziegler-Weingarten mit Armschlüssel in 1,80 Minuten. **Schwergewicht:** Holzmüller-Weingarten warf Hoch-Göppingen mit Hüftschwung am Mattenrand auf beide Schultern, was aber vom Unparteiischen übersehen wurde. Im weiteren Kampfverlauf war der Weingartener meistens der Angreifer und wurde klarer Punktsieger.

KSV Untertürkheim — SV Freiburg-Haslach 14:1

Einen völlig unerwarteten Verlauf nahm dieses Treffen der Tabellenzweiten von Baden-Pfalz und Württemberg in Untertürkheim. Die hohe Niederlage der Haslacher Mannschaft kommt umso überraschender, nachdem ihr im Vorkampf auf eigener Matte ein 12:5 Sieg gelungen war. Haslach hat es seinem Bantamgewichtler F. Ebret zu verdanken, wenn Untertürkheim den Sieg mit dem Gesamtergebnis von 19:16 zufiel. Von dem Treffen, das nur in den mittleren Gewichtsklassen meisterliche Leistungen sehen ließ, war man nicht erbaut. Gegen die Entscheidung dieses Kampfes, der von Köhler-Schweinfurt geleitet wurde, hat Haslach Protest eingelegt.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: F. Ebret-Haslach leistete sich unerlaubte Griffe gegen Bucklett-Untertürkheim, der wegen Verletzung zur Aufgabe gezwungen wurde, aber aus vorerwähntem Grund den Sieg erhielt. **Federgewicht:** Keller-Haslach besiegte Hammer-Untertürkheim nach Punkten. **Leichtgewicht:** Merz-Untertürkheim wurde über J. Ebret-Haslach nach lebhaftem Kampf Punktsieger. **Weltergewicht:** Krehl-Untertürkheim und H. Ebret-Haslach lieferten eine ausgezeichnete Partie, die Krehl nach 4 Minuten mit einem Hüftschwung erfolgreich beendet. **Mittelgewicht:** Hahl-Untertürkheim und Hock-Haslach zeigten ebenfalls einen spannenden Kampf. Hock führte durch Ueberwurf, jedoch Hahl brachte ihn durch Rückfaller in die Brücke und siegte durch Eindrücken derselben in 7 Min. **Halbschwergewicht:** Steinle-Untertürkheim und Langenbacher-Haslach enttäuschen wiederum. Langenbacher wurde Punktsieger für bessere Arbeit. **Schwergewicht:** Vögeler-Untertürkheim besiegte A. Ebret-Haslach mit Schultendrehgriff in 6 Minuten.

1. Gauschießen des 1. Bad. Zimmerstutzen-Schützenbundes — Gau Mannheim

Das am 17. April stattgefundene 1. Gauschießen beim Schützenklub Lindenhof fand eine große Teilnehmerzahl nachweisen. Es beteiligten sich 11 Vereine mit 56 Einzelmeistern und 56 Gruppenschützen.

Die Ergebnisse:

Gruppe A: Edelweiß Lu 564; 09 Mhm 557; Freischütz Mhm 554; Schützenverein Neckarau 545; Wiesental 536; Tell Lu 529; Lindenhof 526; Lindenhof 518; Speyer 501; Waldhof 497; Rheinau 444 Ringe.

Gruppe B: Freischütz Mhm 526; Wiesental 497; 09 Mhm 494; Tell Lu 493; Edelweiß Lu 495; Lindenhof 496; Neckarau 403 Ringe.

Einzelmeisterschaften: Bohrer Lu 156; Hugo Manger Mhm 150; Jung, Lindenhof 147; Denzinger, Speyer 145; Bühler, Neckarau 144; Beyerer, Mhm 144; Sprenger 144; Schleich, Neckarau 141; Mann, Lu 143; Vogel, Wiesental 142; Eugen Steinsberger, Lt 141; Wenzel, Mhm 139; Quenn, Lu 138; Hemm, Mhm 138; Eckardt, Lt 138; Dreher, Mhm 136; Kurt Graf, Lu 137.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Samstag, 23. April:
Teilweise heiter, vorwiegend trocken und am Tage wärmer bei schwachen südlichen Winden.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in 0 m mm	Temp.	Höchst-Temp.	Tiefst-Temp.	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	1	13	1	NO	—	bedeckt
Königstuhl	563	761,4	7	10	5	S	leicht	bedeckt
Karlsruhe	120	761,9	7	14	4	SO	—	bedeckt
Bad.-Baden	213	762,0	7	13	5	O	leicht	halbbedeckt
Villingen	717	764,9	3	11	−1	W	leicht	wolkig
Bad Dürrh.	701	—	3	11	−3	NO	—	wolkig
St. Blasien	780	—	5	10	−3	SO	—	halbbedeckt
Badenweil.	422	762,1	11	12	6	SW	leicht	halbbedeckt
Feldbg. Hof	1275	635,9	1	3	−1	SW	mäßig	wolkig

In Süddeutschland ist das Wetter jetzt besser geworden, nachdem die über den britischen Inseln gelegene Zyklone sich noch weiter verflacht hat und weiter nach Norden zurückgewichen ist. In Mittel- und Südeuropa steigt der Luftdruck ziemlich allgemein, weshalb sich bei uns Luftzufuhr in südlicheren Breiten einstellen wird. Damit ist jetzt auch die Aussicht auf wärmere und frühlingsmäßigere Witterung für die nächsten Tage gegeben.

*

Amtlicher Schneebericht vom 22. April

Feldberg-Turm: Nebel, + 1 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, verharscht, Ski und Rodel gut.
Feldberg-Paßh.: heiter, + 1 Grad, Schneehöhe 30—40 Zentimeter, Firnschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Rhein-Pegel	18.	19.	20.	21.	22.
[illegible]	0,18	0,14	0,34	0,18	0,36
Schusterinsel	0,67	0,70	0,76	0,78	0,74
Kehl	2,28	2,24	2,35	2,30	2,25
Maxau	4,03	3,93	3,95	3,98	3,81
Mannheim	2,81	2,86	2,84	2,81	2,80
Caub	2,23	2,20	2,17	2,17	2,08
Köln	2,94	2,77	2,75	2,69	2,63

Neckar-Pegel	19.	20.	21.	22.
Mannheim	2,87	2,80	2,86	2,80
Jagstfeld	1,43	1,38	1,37	1,38
Heilbronn	1,36	1,30	1,31	1,33
Plochingen	0,88	0,84	0,87	0,86

Biomalz billiger!!

Biomalz (für Alle) jetzt ℛℳ 1.50
Biomalz mit Eisen (zur Stärkung f. Blutarme u. Bleichsücht.) jetzt ℛℳ 2.-
Biomalz mit Kalk extra (z. Knochenaufbau der Kinder) . . . jetzt ℛℳ 2.-
Biomalz mit Lebertran (bei Rachitis und Skrofulose) . . . . jetzt ℛℳ 2.-

Biomalz ist so leicht verdaulich, daß es schon nach 15 Minuten ins Blut übergeht. Bei mangelhafter Knochen- und Zahnbildung (Kinder und Jugendliche) Biomalz mit Kalk extra.

Für die Nerven und zur Verjüngung nimm:
Biomalz mit Lecithin
flüssig (Dose) . . . . jetzt ℛℳ 4.—
trocken (50 Tabl.-Packung) jetzt ℛℳ 1.35
Man beachte die Schnellwirkung!

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften. Aufklärende Druckschriften kostenfrei: Biomalz-Fabrik Gebr. Patermann, Teltow b. Berlin 11a.

MANNHEIMER VEREINS-ZEITUNG

Freitag, 22. April 1932 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 143. Jahrgang / Nr. 187

Eine krisenfeste Angestellten-Organisation

Mit sehr wenigen Ausnahmen berichten die Arbeitnehmervereinigungen aller Richtungen über Abnahme der Mitgliederzahl während des Jahres 1931, dessen Ende nahe an den Höhepunkt der gegenwärtigen Wirtschaftskrise heranreichte. Zu den sehr wenigen Organisationen, die keinen Mitgliederverlust zu verzeichnen hatten, ja sogar einen kleinen Zuwachs, gehört der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten (V.W.A.), der das vergangene Geschäftsjahr mit 92 390 Mitgliedern abschließen konnte, trotzdem auch seine Reihen von der Arbeitslosigkeit scharf erfaßt waren. An satzungsgemäßer Arbeitslosenunterstützung (also außerhalb der gesetzlichen Arbeitslosenversicherung) verausgabte er 422 288 Mark, wozu noch Zuwendungen von 82 276 Mk. an Wohlfahrts- und Altershilfe kamen. Der Stellenmarkt war natürlich ungünstig. Es ist ihm indessen doch gelungen, 10 621 Stellen zu besetzen. Bezeichnend ist es aber, daß die Menge der Aushilfsstellen einen viel breiteren Raum einnahm als je vorher. Es zeigt sich darin die Unsicherheit der Gesamt-Geschäftslage.

Für die Arbeitslosen wurden vom Verband in vielen Orten Fortbildungs- und Auffrischungskurse eingerichtet, um ihr Wissen zu ergänzen oder zu vertiefen. Die Kurse waren von 5 830 arbeitslosen Mitgliedern besucht. Sozial wirkte sich die ungünstige Wirtschaftslage in einer starken Inanspruchnahme der Rechtsschutzabteilungen aus: 100 866 Rechtsauskünfte 1931 gegenüber 68 100 im Jahre vorher, 7 [illegible] durchgeführte Klagen gegenüber 1 884 im Jahre 1930. Dabei wurde die weitaus größte Zahl von Streitigkeiten gütlich ohne Inanspruchnahme der Gerichte erledigt. Sozialpolitisch hat sich der VWA ganz besonders um die Arbeitszeit, vor allem die des Verkaufspersonals, ferner um die ununterbrochene Erhaltung der Angestelltenversicherung bemüht. Die Berufskrankenkasse des Verbandes mit 45 000 Personen, ferner die vor 6 Jahren gegründete Rentenversicherungskasse mit 7 919 Versicherungen haben sich gut entwickelt. In Salzig am Rhein, in Jerusdorf (Mark Brandenburg), Holzhau (Erzgebirge) und in Stemmen (Lüneburger Heide) besitzt der Verband Erholungsheime.

Evangelischer Volksverein Mannheim

Im religiösen Leben Mannheims stand der Sonntag Laetare im Zeichen der Mission. Es darf als ein erfreuliches und gesundes Zeichen gewertet werden, daß erneut die Macht und Kraft des Wortes von der Mission der Christenheit aufnahmebereite Hörer fand. In der Monatsversammlung des Ev. Volksvereins Mannheim sprach an Stelle des durch eine Erkältung verhinderten Stadtpfarrers Renz Herr Perisch über das Werk und die gegenwärtige Bedeutung der Gründung Joh. Hinr. Wicherns in Berlin. Während Bethel und das Rauhe Haus Begriffe sind, mit denen beinahe jeder Deutsche etwas anzufangen weiß, herrscht über das große Werk der Innern Mission, das Johannesstift, wenigstens hier im Süden noch ziemliche Unklarheit. Diesem Mangel hat der Vortragende an Hand von fesselnden und einsichtgebenden Lichtbildern abzuhelfen versucht. Joh. H. Wichern hat sich auf das Ersuchen des Königs Fr. Wilhelm IV. von Preußen erboten, wie in Hamburg, so auch in Berlin eine Wirkungsstätte für das Arbeitsgebiet der männlichen Diakonie zu errichten. Denkwürdig hat sich der im Jahre 1858 gelegte Samen entwickelt. Schon im Jahre 1906, als die Stadt Berlin glaubte, an die Stelle des im Segen gewachsenen Stifts einen modernen Industriehafen errichten zu müssen, war diese Stätte wirklicher, gegenwärtiger Liebestätigkeit zu einem beachtenswerten Missionswerk herangewachsen. Das Stift verfiel der Spitzhacke. Draußen aber vor den Toren der aufstrebenden Stadt Spandau erbaute man nach einheitlichen Gesichtspunkten das neue Johannesstift.

An Hand eines Schemas konnte der Vortragende die einzelne Arbeitsgliederung des Stifts veranschaulichen. Die Arbeitskreise schlingen sich um den Zentralmittelpunkt des ganzen Werks, der Stiftskirche, die auch baulich der Mittelpunkt des 300 Morgen und etwa 900 Bewohner umfassenden Anwesens ist, es sind dies der Kreis Diakonenausbildung und Wohlfahrtspflegerausbildung, als zweiter Kreis Liebesarbeit an seelischkranken Knaben und Mädchen, verkrüppelten Kindern, der Dienst an Alten und Siechen, Männern und Frauen, an gefährdeter und sittlich gefährdeter Jugend und der dritte Kreis, der von der Weltanschauungs- und Bildungsarbeit in der Ev. Sozialen Schule und in der Führerschule für Deutschtum und Volkstum, wie der Apologetischen Schule für Theologen, Mediziner, Lehrer, schlichte und einfache Menschen und der Schule für Kirchen- und Volksmusik Zeugnis ablegt. Für den süddeutschen Protestanten ists ein erhebender Gedanke, wissen zu dürfen, daß auch die Ev. Kirche Deutschlands über ein solch weitausgedehntes Bildungsinstitut in der Reichshauptstadt verfügt. Nicht nur in schlichten Arbeiterhäusern Berlins und der Provinz Brandenburg steht das Johannesstift in gutem Ruf. Es hat auch einen guten Klang in den Arbeitsstätten unserer Minister und deren Mitarbeiter. Wenn bündische Jugend im Stift ein Singtreffen oder einen Laienspiel- und Volkstanzlehrgang abhält, dann spürt man etwas von der Weltoffenheit einer Gründung Wicherns. Der Geist der Dankbarkeit und des Friedens zeichnet die Träger der dortigen Arbeit aus. Es wäre nur zu wünschen, daß weiterhin Wasser des Friedens von den Stätten jeglicher Missionsarbeit in unser so schwer um seine Einheit ringendes Volk fließen mögen.

Die Feierstunde wurde von ernsten und frohen Weisen des Ev. Männerchors umrahmt. Der Vorsitzende des Ev. Volksvereins dankte dem Vortragenden mit bewegten Worten.

M. Sp.

Wettschreiben Mannheimer Stenographen

Gute Beteiligung — Höchstleistungen 360 Silben

Den Abschluß der Winterarbeit des Stenographen-Verein „Stolze-Schrey-Einheitskurzschrift" Mannheim bildete ein am Samstag, 16. April, in den Räumen der „Harmonie", D 2, abgehaltener Frühjahrsball, verbunden mit Preisverteilung, die anläßlich des am 14. März stattgefundenen Vereinswettschreiben vorgenommen wurde. Der geschäftsführende Vorsitzende, Herr Kokes, begrüßte die zahlreich Erschienenen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch fernerhin die Mitglieder trotz der schweren Zeitverhältnisse den Verein so tatkräftig unterstützen wie bisher. Weiter war seinen Ausführungen zu entnehmen, daß der Verein beabsichtigt, zu der an den Pfingstfeiertagen in Breisach stattfindenden Landesverbandstagung eine größere Anzahl von Schreibern zu entsenden. An dieser Tagung werden auch Schriftfreunde aus der Schweiz und dem Elsaß erscheinen, so daß man nicht mit Unrecht von einer Internationalen Stenographentagung sprechen kann. Einem vielfach geäußerten Wunsch der Mitglieder entsprechend wurde kein umfangreiches Programm zur Abwicklung gebracht, sondern man huldigte dem Tanz, der nur von einigen spritzigen Einlagen des bekannten Humoristen H. H. Wickenhäuser angenehm unterbrochen wurde.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Preisverteilung.

Auch diesmal wieder konnte eine ganz stattliche Anzahl von Kurzschriftjüngern mit Preisen bedacht werden. Von insgesamt 175 Teilnehmern erzielten 133 Schreiber Ehrenpreise, was um so beachtenswerter ist, als die Prüfungsbedingungen erneut erschwert wurden. Eine ganz außerordentliche Leistung erzielte Fräulein Trudel Nabinger, die ihre Leistungen gegenüber dem letzten Wettschreiben von 100 Silben auf 220 Silben verbesserte und damit den Steigerungspreis erhielt. Die zwei weiteren Fortschrittspreise wurden den Herren Kurt Hintz und Erwin Appel zuerkannt. Anschließend hielt die Kapelle Häuser, die unermüdlich zum Tanz aufspielte, Alt und Jung noch bis in die frühen Morgenstunden beisammen.

Liste der Preisträger:

Abteilung 360 Silben: 1. Preis Fritz Dorn.

Abteilung 220 Silben: 1. Preise Helmuth Bölz, Else Brum, Hugo Gekeler, Trudel Nabinger.

Abteilung 200 Silben: 1. Preise Anni Knödler, Liesel Kelser, Hertha Herrgen, Willi Eckert, Ottilie Peters, Anna Gültlin, Helene Lienhart, Trudel Otto v. d. n. Felde.

Abteilung 180 Silben: 1. Preise Irma Munz, Emma Siermann, Frieda Wingerter, Hans Filsinger, Anna Rood, Gisela Suml, Willi Schuster.

Abteilung 160 Silben: 1. Preise Luise Diedrich, Wilhelm Fuchs, Anny Hasenrath, Selma Gärtner, Charlotte Groß. 2. Preis Martin Rößler.

Abteilung 140 Silben: 1. Preise Fritz Renner, Katharina Schwich, Heinrich Spendler, Ella Ruby, Karl Geier, Walter Herrmann, Aloys Mühl, Rosa Mackenroth, Maria Billian, Elisabeth Metz, Erna Bettel, Kurt Hintz, Erwin Appel, Emma v. d. Heyd, Ludwig Sarastro, Wilhelm Spendler, Emil Jung, Gertrud Albrecht, Hermine Frank, Amalie Scheuermann, Peisl Winter, Gustav Senk, 2. Preise Emmy Schöler und Rosel Metz. 3. Preis Lila Best.

Abteilung 120 Silben: 1. Preise Karl Degen, Kurt Kokes, Irma Petri, Alfred Hauck, Herta Speer, Erna Heusel, Paula Zerrmüller, Liesel Hoch, Erna Bundschuh, Erich Kraus, Karl Rohr, Maria Henrich, Helmut Volkert, Anni Weiß, Gretel Krick, Eleonore Mehler, Alfons Graf, Anneliese Link, Joseph Brückelmayer, Ludwig Volz, Bertel Schäfer, Irma Kuhn, Liesel Wohlgemuth, Franz Kreidewies, Elfie Speth, Clementine Schöler, Else Seitter, Anna Ehret, Elisabetha Gaßner, Martha Zwickel, Ferdinand Elser, Else Kalschmidt, Alma Sendert, Wilma Ellenberger, Käte Eschenauer, Erika Herp, Hedwig Weil, Käte Wolf, Wilhelm Tischbein, Heinrich Klein, Irma Rheis, Ilse Böhm, 2. Preise Karola Baumbusch, Heinrich Hillenbrand, Liselotte Mengl, Karl Appel, 3. Preis Anni Kreßer.

Abteilung 100 Silben: 1. Preise Kurt Steinmann, Henny Haag, Margarete Mayer, Käthe Hand, Reinhard v. d. Heyd, Emma Groß, Hermine Edmann, Anni Preißner, Selma Bernfeld, Erna Spengler, Alfred Hexn, Alice Müller, Erwin Fleck, 2. Preise Erika Höwing, Theo Brederich, Sophie Schweizer, Martha Hiemer, Friedrich Kern, 3. Preise Irma Bock, Erna Buß, Irene Heim.

Abteilung 80 Silben: 1. Preise Katharina Kohl, Wilfriede Bausche, Edith Schaaf, Sylvia Momwig, Ella Breithaupt, Hermann Sickinger, Maria Lengenfelder, Ludwig Nesbecker, Lucie Auch, Harry Lorenz, Melanie Mosemann, Else Friedrich, Hedwig Friedrich, Horst Lösche, Heinrich Strappler, Rudolf Großhans, Maria Bromet, Erna Schlichenmaier, Käthe Sarie, Gretel Zimmermann, Eleonore Holzmann, 2. Preise Germania Oply, Paul Weidner, Rudolf Bauer.

Abteilung 60 Silben: 1. Preise Maria Bock, Paula Plan, Trudel Bolkert, Luise Rebel, Margarete Wetterich, Burkard Jäger, Elisabeth Herr, Willi Henninger, Erich Dienzaal, Friedrich Kaufmann, Erika Hust, 2. Preise Heinrich Sponagel und Gisela Wetterich, 3. Preise Anni Schneider, Liselotte Adam, Trudel Mehmann.

Gemischte Chöre im Deutschen Sängerbunde?

Der Mainzer Beschluß

Seit Jahren beschäftigt den DSB. die Frage der Aufnahme der Frauen- und Gemischten Chöre, die von einer stets wachsenden Anzahl seiner Mitglieder verlangt wurde. Der Deutsche Sängerbund, der in diesem Jahre sieben Jahrzehnte alt wird — er wurde am 21. September 1862 in Koburg gegründet — ist als Organisation der Männergesangvereine ins Leben gerufen worden. Damals waren die Verhältnisse andere als heute. Die Frau spielte im öffentlichen Leben keine Rolle. Dazu kommt, daß der DSB. bei weitem nicht den Aufgabenkreis hatte, der ihn heute an beachtliche Stelle des Musik- und Kulturlebens setzt. Die Hauptaufgabe des DSB. erblickte man in jenen Zeiten in vaterländischer Einstellung des Bundes. Er war berufen, das Zusammengehörigkeitsgefühl der deutschen Stämme zu stärken und hat in dieser seiner Eigenschaft tatsächlich erheblich zur Vorbereitung der Reichseinheit beigetragen. Auch heute liegt die Aufgabe, das deutsche Volksbewußtsein zu stärken, an erster Stelle, aber der Wirkungskreis hat wesentliche Ausdehnung erfahren, besonders nach der musikalischen Seite hin. Es ist wohl zu verstehen, wenn Mitglieder des DSB. Aufnahme von Frauen zur Erfüllung beider Ziele der Organisation, des vaterländischen wie des musikalischen, fordern.

Wie war es bisher?

Die Gemischten und Frauenchöre standen zwar dem DSB. ferne, nicht aber den Einzelbünden. Ein Blick in das Jahrbuch 1932 zeigt, daß etwa 56 000 Sängerinnen in den Einzelbünden als „angeschlossene" gemischtchörige Abteilungen und dergleichen vorhanden waren. Die rechtliche Einstellung zu den Bünden war ganz verschieden. Einige Bünde gaben den Frauen keine Rechte, andere nahmen sie als vollberechtigte Mitglieder auf. Dem DSB. gegenüber waren sie jedoch auf alle Fälle weder berechtigt noch verpflichtet. Die neue Satzung hat nun die Möglichkeit eröffnet, die gemischtchörige Frage einen Schritt weiter zu bringen. Die bisher gültige Fassung des § 1 der Satzung sprach nur von „Veredelung und Ausbreitung des Männergesangs". Die einfachste Lösung wäre die gewesen, statt des Wortes „Männergesang" den Ausdruck „Chorgesang" zu setzen. So weit ging der Vorschlag des Satzungsausschusses aber nicht. Man nahm eine „Konzession an die Herren strengster Observanz" hinein, indem man sagte:

> **„Der DSB. bezweckt die Ausbreitung und Veredlung des deutschen Männergesangs und die Pflege des Chorgesangs überhaupt, soweit dieser seinen Zielen zu dienen vermag."**

Der Auslegung des letzten Nebensatzes ist weitgehender Spielraum gelassen. In der Praxis wird die Sache so aussehen, daß die Einzelbünde, die Frauen- und Gemischte Chöre aufnehmen wollen, dies tun können. Sie werden dadurch vollberechtigt und verpflichtet dem DSB. gegenüber. Sie müssen also z. B. Beiträge bezahlen, andererseits zählen ihre Stimmen bei der Bestandserhebung, bei den Sängertagsvertretungen usw. In Bundesgebieten, die keine Frauen zulassen wollen, besteht keine Möglichkeit für Gemischte Chöre, dem DSB. beizutreten. Erfahrungsgemäß setzen sich solche Neuerungen aber allmählich, wenn auch langsam, durch, so daß damit zu rechnen ist, daß im Laufe der Zeit alle Bünde Gemischte Chöre aufnehmen.

Die Fassung der Satzung stellt eine Kompromißlösung dar.

Trotzdem ist es erstaunlich, daß die Aufnahme der Gemischten Chöre ohne große Debatte angenommen wurde, nachdem in der Presse die Meinungen jahrelang aufeinandergeplatzt waren. Die Auswirkungen des Mainzer Beschlusses lassen sich heute noch nicht annähernd übersehen. Zunächst steht das Frankfurter Sängerbundesfest im Vordergrund des Interesses. Nach der, wie wir hoffen, glücklichen Abwicklung des großen Unternehmens wird sich der DSB. der Frage der Gemischten und Frauenchöre zuwenden.

Dr. Ewens.

40 Jahre Evangelischer Pfarrverein in Baden

Am 25. Februar 1892 wurde zu Offenburg der Evang. Pfarrverein für Baden gegründet. Der badische Pfarrstand, der gerne sich aller ihm entgegentretenden Not annahm, stand damals in gedrückten Verhältnissen. Das Einkommen war ungenügend. Amtsbrüderliche Hilfe durch Wohlfahrtseinrichtungen waren nicht vorhanden. Darum schlug der Gedanke, eine Standesorganisation zur Förderung der materiellen wie ideellen Interessen zu schaffen, bei den evangelischen Geistlichen ein. Im Laufe der seit jenem Gründungstag verflossenen 40 Jahre ist der Pfarrverein so gewachsen, daß er fast ausnahmslos alle Geistlichen in seinen Reihen gesammelt hat. Eine ganze Reihe von Wohlfahrtseinrichtungen, die sich als Segen erweisen, sind geschaffen worden, so eine Krankenkasse, eine Sterbekasse, Hilfskasse, ein Pfarrtöchterheim und anderes mehr.

Am 13. April fand im Stadtmissionssaal in Karlsruhe die Hauptversammlung, verbunden mit der

Feier des 40jährigen Bestehens

statt. Schlichter und einfacher konnte keine Feier gestaltet werden. Prälat D. Kühlewein eröffnete sie mit einer Andacht. Er sprach über das Apostelwort: „Wir sind Gottes Mitarbeiter". Nachdem das Loblied verklungen war, hielt der Vorsitzende, Kirchenrat Renner-Karlsruhe, die Festansprache über das Thema „Vierzig Jahre badischer evangelischer Pfarrverein". Er gedachte der Väter und Gründer, hob hervor, wie der Pfarrverein immer in innerlicher Verbundenheit mit der obersten Leitung der Landeskirche und der theologischen Fakultät in Heidelberg gestanden hat. Immer mehr ist der Pfarrverein eine wirkliche Gesinnungsgemeinschaft geworden. Getreu der Ueberlieferung, willig Lasten zu tragen, bereit zu Opfern, vor allem hilfsbereit in brüderlicher Gemeinschaft, trotz allen Nöten hoffnungsfroh, schreitet der Pfarrverein in die Zukunft. Zum Schluß verkündete der Vorsitzende Ehrungen verdienter Mitglieder. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt Oberkirchenrat D. Ernst Schulz-Karlsruhe, Kirchenrat Fischer-Karlsruhe, Kirchenrat D. Specht-Zell i. W., Kirchenrat D. Ney-Heidelberg-Wieblingen, Kirchenrat Prof. D. Dr. Frommel-Heidelberg, und Kirchenrat Hindenlang-Karlsruhe. Hierauf sprach Kirchenpräsident D. Wurth Grußworte und Segenswünsche der obersten Kirchenleitung aus. Ihm folgte der Dekan der theologischen Fakultät in Heidelberg, Professor D. Odenwald. Manches für die Stellung und Aufgabe des geistlichen Amtes in der Jetztzeit enthielt diese Ansprache. Aus Württemberg waren zwei Vertreter des dortigen Pfarrvereins zum Feste gekommen. In seinem Namen sprach Stadtpfarrer Schnaufer-Eßlingen herzliche Worte. Damit endete die schlichte, besinnliche und darum besonders weihevolle Jubiläumsfeier.

Nach einer Pause begann die Jahresversammlung.

Zunächst erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Er gedachte der Verstorbenen, unter ihnen auch des jüngst in hohem Alter geschiedenen hochverdienten Rechners des Vereins, Kirchenrat Wromann-Hagsfeld; sie wurden in üblicher Weise geehrt. Dann gab er ein Bild von der jüngsten Entwicklung des Vereins und von den segensreichen Wirkungen der Wohlfahrtseinrichtungen. In schneller Folge kam nun die Rechnungsablage der verschiedenen Kassen. Den Rechnern wurde mit Dank Entlastung erteilt. An den Satzungen der Krankenkasse wurden einige notwendige Aenderungen vorgenommen. Eine Rechnungskommission wurde berufen. Zum Schluß richtete ein Mitglied an die anwesenden Mitglieder der Landessynode einen Appell, dafür zu sorgen, daß die bevorstehenden kirchlichen Neuwahlen im Blick auf die stürmische Gegenwart vertagt werden sollen. Dieses Wort rief eine kurze und temperamentvolle Diskussion hervor. Alle, die sich äußerten, stimmten diesem Appell zu.

Verantwortlich: Richard Schönfelder

NMZ VEREINS-KALENDER

Freitag, 22. April

Odenwaldklub E. V.:
Abends 8.30 im Kaufmannsheim, C 1, 10—11: Lichtbildervortrag: „Vom schönen Harz", Redner: H. Wolf-Höchst. Eintritt frei. Einführungen gestattet.

Mittwoch, 27. April

Badisch-Pfälzischer Luftfahrt-Verein E. V., Mannheim:
Vereinsabend jeden Mittwoch, 20.30 Uhr, im Vereinslokal, Palast-Hotel Mannheimer Hof, **gelber Saal.** Vorträge und Besprechungen über aktuelle Fragen der Luftfahrt und ihrer Hilfswissenschaften. Nichtmitglieder als Gäste zwanglos willkommen. — Motorflugschule täglich ab 10.30 Uhr auf dem Flugplatz. Nichtmitglieder erhalten sich Führung (unentgeltlich).

Freitag, 29. April

Odenwaldklub E. V.:
8.30 Uhr abends: Lichtbildervortrag über das Taunusgebirge. Redner: Herr Konrektor Fr. Freund, Wiesbaden. Lokal: Kaufmannsheim, C 1, 10/11. Eintritt frei; Einführungen gestattet.

— Nachdruck verboten. —

Chefredakteur: K. A. Meißner
Verantwortlich für Politik: K. A. Meißner - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Sport und Vermischtes: Willy Müller - Handelsteil: Kurt Ehmer - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Die Abteilung des städtischen Hochbauamts für Prüfung der Baugesuche wird am Montag, den 25. April aus dem Amtsgebäude II (ehemal. Pfälzer Hof) in das Rathaus N 1, 2. Stock, Zimmer 128—132, verlegt. Daher bleiben die Diensträume der Abteilung am Montag, den 25. April und Dienstag, den 26. April geschlossen.
Mannheim, 20. 4. 1932. Der Oberbürgermeister.

Berufs-Mäntel für Damen u. Herren
Adam Ammann, Qu 3, 1. Tel. 33789.
Spezialhaus für Berufskleidung.

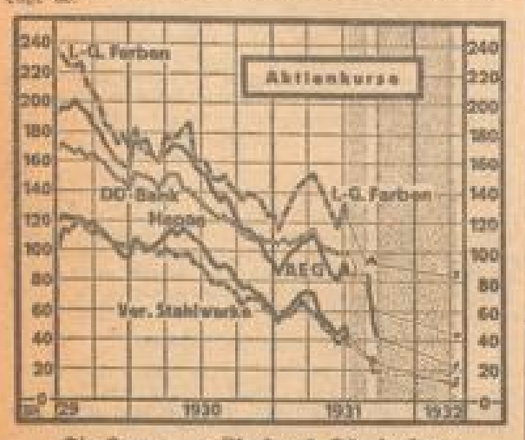
Mannheim wird sprechen
über den **Preis** und **Qualität** des
Hambacher Schloßberg Liter **nur 60** ₰
Bockenheimer Berg . . . . . . **70** ₰
N 2, 2 Wein-Verkaufsstelle Pfälz. Winzergenossenschaft R 3, 13

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 22. April 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 187

Der Verfall der Aktienkurse

Nachdem die deutschen Börsen nun endlich wieder seit mehr als einer Woche arbeiten, ist allmählich ungefähr ein Bild von der Richtung der stillgelegenen Kurse zu gewinnen. Es war vorauszusehen, daß die ersten Notierungen noch nicht dem Stande entsprechen würden, der sich allmählich herausbildet; die weitere Entwicklung hängt nun von der Ausgestaltung der politischen und wirtschaftlichen Lage ab.



Die Kursen von Pfund und Schwedenkrone

Wenn man einige der charakteristischen Werte in ihrem Verlauf betrachtet, so zeigt sich, daß im großen ganzen die in der Zeit des Börsenstillstandes eingetretene Entwertung nur die bereits vorher eingeschlagene Richtung fortgesetzt hat, ja, man kann vielleicht sogar sagen, daß die Richtung des Abbaues etwas flacher geworden ist. Dieser Eindruck zeigt sich namentlich dann, wenn man das leichte Hin- und Herschwanken der Kurse in den ersten Tagen der neuen Börse in Betracht zieht.

Im ganzen zeigt die Entwicklung der Kurse seit dem Jahre 1929 — das ja bei weitem nicht etwa den Höchststand aufwies —, ein erschütterndes Bild des Verfalls und Verlustes unwerklicher Werte. Sp.

⊙ **Die Verluste bei Burbach.** Magdeburg, 22. April. (Eig. Dr.) Zu den Gerüchten über den Burbach-Konzern schreibt die „Magdeburgische Zeitung" u. a., daß der Burbach-Konzern es noch nicht für angebracht halte, auf die Behauptungen der letzten Tage einzugehen, da sie eine vollkommene Aufdeckung der Bilanz und der Gewinnverhältnisse zur Voraussetzung habe. Die angekündigten Darstellungen über Burbach seien sinnentstellend. Die Behauptung, daß die 60 Mill. ℳ Schulden der Hauptverwaltung im wesentlichen auf Käufe in eigenen Aktien zurückzuführen seien, sei unrichtig. Es handele sich vielmehr um Forderungen, die keine Konzernforderungen seien. Die Bemühungen gegen Dr. Kerte und Direktor Schulze, nach denen diese beiden Burbach-Aktien auf eigenem Besitz zu hohen Kursen verkauft hätten, werden energisch zurückgewiesen.

⊙ **Zahlungseinstellung der Aston und Alfred Schmann AG, Berlin.** (Eig. Dr.) Dieses mit 3,4 Mill. ℳ RM ausgestattete Textilunternehmen hat heute die Zahlungen eingestellt.

⊙ **Reith-Werke AG, Sandbach bei Höchst im Odenwald, — 5 v. H. Dividende.** (Eig. Dr.) Das Unternehmen schließt nach seiner im Vorjahr erfolgten Sanierung 1930/31 (30. September) mit einem Bruttogewinn von 820 613 (920 026) Mark gegenüber 608 629 (592 241) ℳ Unkosten, Gehältern, Steuern usw. Nach 336 914 (135 460) ℳ Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 60 070 ℳ, woraus die Fortsetzung der 5 v. H. auf das jetzige Stammkapital von 600 000 ℳ vorgenommen, 14 000 ℳ der Sonderreserve und 25 000 (2604) ℳ vorgetragen werden. Die Gesellschaft konnte infolge vorsichtigen Einkaufs für ihre Fabrikate, ihren Umsatz mengen- und wertmäßig erheblich steigern und ein befriedigendes Resultat erzielen. Debitorenverluste sind abgeschrieben. Auch im neuen Jahr liegen die Umsätze weiter, besonders durch den Export. Das Inlandsgeschäft ist augenblicklich befriedigend.

⊙ **Kontingentierung der weichen und harten Täschnerwaren bei der Einfuhr nach Frankreich.** Offenbach a. M., 22. April. (Eig. Dr.) Die Kontingentstelle des Verbandes deutscher Lederwarenindustrieller e. V., Sitz Offenbach a. M., teilt mit, daß das deutsch-französische Abkommen vom 18. März d. J. von der französischen Regierung noch nicht ratifiziert wurde und deshalb die auf Weiteres Täschnerwarensendungen nach Frankreich noch ohne Kontingentschein ausgeführt werden können. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle ab 1. April des Jahres nach dem französischen Zollgebiet versandten Warenmengen auf das Kontingent neu angerechnet werden und deshalb der Kontingentstelle laufend angemeldet werden müssen unter Angabe der Nettogewichte und der Zeit, Nummer des französischen Zollscheins. Es wird weiterhin bekannt gemacht, daß Anträge von Firmen auf Zuteilung von Kontingenten nur noch bis zum 30. April 1932 angenommen werden.

Goldpfandbriefe überwiegend angeboten

Kommunal-Obligationen gut behauptet und anziehend / Industrie-Obligationen uneinheitlich / Liquidationspfandbriefe und Schutzgebiete fester

Berlin etwas lebhafter

Die heutige Börse brachte in gewissem Sinne eine Enttäuschung. Anlaßlich einer hoffnungsvolleren Beurteilung der außenpolitischen Situation (angeblich ist in Genf auch schon eine Einigung über Lausanne für den 16. Juni erzielt worden), unter dem Eindruck der gestrigen Neuyorker Börse und in Nachwirkung der Londoner Diskontsenkung konnte auf die damit zusammenhängenden Diskontspekulationen für Berlin, und den gemeldeten Rückgang der Arbeitslosenziffern in der ersten Aprilhälfte war in den Vormittagsstunden eine freundliche Grundstimmung hervorgerufen worden. Zum Börsenbeginn konnten die hohen Vormittagskurse von verschiedenen Werten aber nicht behauptet werden, da die Spekulation die schwache Haltung der Nachbarbörsen, die trotz des Dementis der Verwaltung gegen gestern über 10 v. H. einbüßten, zum Anlaß nahm, Gewinne glatt zu stellen. Kaliwerte lagen dabei allgemein etwa 2 v. H. unter gestern, auch Aktien Braunkohlen büßten 2,25 v. H. ein, während andererseits Chadeaktien ihre Aufwärtsbewegung fortsetzten, und auch Papiere wie Gelsenkirch. Elektro, Schlesien, Schuck, B. Gas, NSU. und Charlottenb. Wasser Gewinne bis zu 2 v. H. verbuchen konnten. Das Geschäft war im allgemeinen etwas lebhafter, zumal aus der Provinz Kaufaufträge vorgelegen haben sollen, und man auch angeblich bei den Banken das Gerücht hört, daß Börsengeschäft etwas ausgeknobelt.

Der Markt der festverzinslichen Werte wies heute eine ziemlich uneinheitliche Haltung auf. Goldpfandbriefe waren überwiegend angeboten und gingen daher zum Teil bis zu 1 v. H. zurück. Dagegen konnten sich Kommunalobligationen gut behaupten, verschiedentlich lagen anziehen. So waren Sprozent. Mittel-Bodenkredit-Kommunalobligationen bei Geldexpansierung 2,5 v. H. fester. Liquidationspfandbriefe waren, trotz vereinzelter Rückgänge überwiegend etwas fester. Recht fest lagen aber wieder Staatsanleihen, die Besserungen bis 2,5 v. H. aufwiesen. Die Reichsbankbeteiligung war bei Pfandpflichtbriefen 4,5 höher (Kurs 57,50), während der Hilfeerhöhungsanleihe mit 68 ebenfalls etwas fester lag. Industrieobligationen lagen uneinheitlich. Die Berliner Elektrizitätsanleihe ging um 1½ v. H. zurück, während Sprozent. Berliner Schlachthof ½ v. H. anzogen.

Schutzgebiete befestigten sich um 0,50 auf 2,00 v. H. Bei kleinem Geschäft war die Tendenz des Kolonialmarktes eher freundlicher. Von Publikumsseite waren 900 Mark-weise Orders zum Kauf eingetroffen.

Mannheim freundlich

Das Geschäft an der heutigen Börse war sehr klein, die Tendenz freundlich. Farben zogen auf 94 an, etwas höher gelacht waren auch Südd. Zucker. Bankaktien lagen überwiegend schwächer. Dedisheim gingen auf 60,5, Bodenkreditbank auf 87,5 zurück. Am Rentenmarkt waren Goldpfandbriefe bei kleinem Umsatz behauptet. Kommunal-Anleihen unverändert. Im Verkehr unterlag die Tendenz nur geringfügigen Schwankungen. Der Schluß war behauptet.

Frankfurt unsicher und schwankend

Die heutige Börse zeigte bei Beginn ein unsicheres Aussehen. Auf die sehr Neuyorker Börse, die bessere Beurteilung der außenpolitischen Lage und der weitere Rückgang der Arbeitslosenziffer wurde die Tendenz fester. Zu Beginn drückten wieder unkontrollierbare Gerüchte über Devisenschwierigkeiten auf die Stimmung. Zum ersten Kurs kam daher etwas Material an den Markt, jedoch bei kleinem Geschäft die ersten Kurse nur kaum behauptet waren. Im Verlaufe setzte sich dann aber wieder eine bessere Stimmung durch, zumal kein weiteres Angebot an die Märkte kam und die Spekulation wieder Deckungen vornahm. Am Chemiemarkt eröffneten J. G. Farben gegenüber der Abendbörse mäßig schwächer, gegen Mann aber um 1½ v. H. an. Chemische Nebenwerte zeigten unveränderte Tendenz. Am Elektromarkt machte sich für Chade-Aktien in Nachwirkung der Dividende und der recht günstigen Bilanz weiterer Nachfrage bemerkbar und der Kurs zog erneut um 4 ℳ an. Schuckert gewannen 1 v. H., Siemens und NSU. stiegen etwas behauptet. Reichsbankanteile waren verschlossen, aber ebenfalls leicht erhöht. Am Anleihemarkt erhielt sich die Nachfrage für Altbesitzanleihe, die 40 v. H. erreichten. Auch Schutzgebietsanleihe waren etwas besser gefragt und um Bruchteile eines Prozentes höher. Von Auslandsrenten gingen Rumänen leicht zurück. Geld- und Staatsbriefe waren noch recht unentwickelt. Im Verlaufe wurde es wieder unsicher und unter kleinen Schwankungen neigten die Kurse leicht zur Schwäche. Das Geschäft ging auf ein Minimum zurück. Tagesgeld war zu 4¼ v. H. unverändert und leicht.

Reichsmark anhaltend gut behauptet, Nordbeviseln leichter

An den internationalen Devisenmärkten hat sich die gestrige Diskontsenkung der Bank von England erst heute vormittag richtig auswirken können. Nach der Ermäßigung am gestrigen Tage ging das Pfund bekanntlich auf 3,70¾ zurück, während es heute morgen schon mit 3,75¾ eröffnete und sich gegen mittag auf 3,74¼ abschwächte. Gegen den französischen Franken büßte es sich auf 96 und gegen den Schweizer Franken auf 19,30½. Der Dollar tendierte eher etwas fester, besonders fest lag er aber eigenartigerweise gegen den holländischen Gulden, gegen den er von 246,84 auf 247,15 anzog. Gestern wurden nach der Ankündigung der Niederländischen Bank bereits größere Goldmengen von Neuyork nach Amsterdam verschifft, und man rechnet mit einem Anhalten dieser Bewegung. Die Reichsmark war gut behauptet mit 58,68 in Amsterdam, 122,15 in Zürich, 602 in Paris und 15,80 in London. Der Gulden lag aber nicht nur gegen den Dollar, sondern auch gegen die anderen führenden Devisen schwächer. Man ist der Ansicht, daß diese Schwäche der holländischen Währung auf die innere finanzielle Situation in Holland zurückzuführen ist. Der französische Franken lag ziemlich fest. Auch Mailand und Madrid konnten sich etwas höher halten. Die Nordbeviseln waren im Einklang mit der Pfundbewegung leichter.

Rückgang des englischen Pfundes

Das englische Pfund hat seinen begonnenen Rückgang weiter fortgesetzt und ging bis auf 3,73¾ gegen den Dollar zurück. Die Reichsmark zog demzufolge in London auf 15,75½ an, der französische Franken auf 96,78. Während die Londoner Börse in etwas unsicherer Haltung verkehrte, konnte sich an der Amsterdamer Börse eine gute Erholung durchsetzen; Kgl. Petroleum lagen mit einer 1½proz. Steigerung besonders fest.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5½, Lombard 6½, Privat 5 v. H.

Notiz in Rm. für	Einheit	21. April Geld	21. April Brief	22. April Geld	22. April Brief
Buenos-Aires 1 Peso	1	1,703	1,043	1,047	1,049
Kanada 1 kan. Dollar	—	4,198	4,206	4,194	4,204
Japan . . . . 1 Yen	0,37	1,000	1,002	1,401	1,403
Kairo . . 1 Ägypt. Pfd.	—	20,953	20,99	20,93	20,97
Istanbul . . 1 türk. Pfd.	—	1,9496	2,000	2,012	2,016
London . . . 1 Pfund	3	20,429	15,96	15,93	15,97
New York . 1 Dollar	3½	4,198	4,209	4,217	4,227
Montevideo 1 Milr.	—	0,303	0,273	0,281	0,281
Uruguay . 1 Goldpeso	—	4,43	1,328	1,332	1,342
Holland . 100 Gulden	2	168,730	170,08	171,02	170,58	170,92
Athen . 100 Drachmen	11	5,45	5,505	5,495	5,505	5,495
Brüssel . 100 Belga	3½	58,37	58,57	58,59	58,65	58,67
Budapest . . 100 Pengö	7½	2,511	2,522	2,528	2,522	2,528
Bulgarien . 100 Lewa	6	3,421	—	—	—	—
Danzig . 100 Gulden	5	81,73	82,07	81,93	82,07	82,93
Helsingfors . 100 finn. M.	6½	7,507	7,543	7,557	7,503	7,517
Italien . . . 100 Lire	7	22,094	21,92	21,96	21,92	21,97
Jugoslawien 100 Dinar	7½	7,439	7,437	7,437	7,433	7,437
Kopenhagen . 100 Kr.	4	75,04	75,22	75,38	75,22	75,38
Lissabon . 100 Escudos	6½	18,44	18,48	18,49	18,39	18,41
Oslo . . . . 100 Kr.	5½	111,30	77,21	77,40	77,71	77,89
Paris . . . . 100 Fr.	3½	16,44	16,48	16,04	16,506	16,526
Prag . . . . 100 Kr.	5	12,438	12,468	12,468	12,468	12,488
Schweiz . . . 100 Fr.	3	81,00	81,17	81,03	81,21	81,39
Sofia . . . 100 Leva	9½	3,043	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien . 100 Peseten	6½	61,03	38,07	33,13	33,17	33,23
Stockholm . . 100 Kr.	5½	111,34	78,07	78,24	77,67	77,83
Ukland . . 100 Kron.	3½	112,93	109,30	109,52	109,36	109,81
Wien . . 100 Schilling	6	59,071	51,45	51,55	51,70	51,80

Tägliches Geld: 3½–5½ v. H. Monatsgeld 7 v. H. v. vorher nominell

⊙ **Abgeänderter Abschluß der Chariottenburger Wasser- und Industriewerke AG.** (Eig. Dr.) Der 1929 am 11. Mai erst nunmehr ein völlig abgeänderter Abschluß vorgelegt werden. Als Sicherheit für das Bankgeschäften werden 2 Mill. ℳ zurückgestellt. Insgesamt sollen die Rückstellungen 8,25 Mill. ℳ betragen. Infolge Ermäßigung der Tantiemen haben sich die laufenden Unkosten um 35 000 ℳ vermindert. Der Reingewinn wird jetzt einschließlich 305 000 ℳ Vortrag mit 2,30 Mill. ℳ ausgewiesen. An der vorgeschlagenen Verteilung nimmt nur ein RM von 57 Mill. ℳ teil, da die Gesellschaft nominell 8 Mill. Mark Aktien zurückgekauft hat.

* **J. E. Reinecker AG, Chemnitz. — Sprozent. Dividendenerhöhung.** Der AR beschloß, der HV am 30. Mai für das Geschäftsjahr 1931 die Ausschüttung einer Dividende von 6 (i. V. 4) v. H. vorzuschlagen.

⊙ **Senkung des Spritpreises.** Berlin, 22. April. (Eig. Dr.) Die im fiskalischen Interesse seit langem bereits notwendige Spritpreissenkung ist nunmehr durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. April über die Besteuerung des Branntweins erfolgt. Die Vorschriften der Verordnung treten am vierten Tage nach ihrer Verkündung, also am 25. April in Kraft. Durch die Verordnung wird die Hefeliefererzeugung, d. h. die Abgabe der Reichsmonopolverwaltung von dem zum regelmäßigen Verkaufspreis abgelegten Branntwein von 400 auf 250 ℳ herabgesetzt. Die Verordnung des Reichspräsidenten sieht neben der Spritpreissenkung auch Maßnahmen vor, die geeignet sind, den Verkehr mit illegal hergestellten Branntwein nachdrücklich zu unterbinden.

Erholung am Produktenmarkt

Berliner Produktenbörse vom 22. April

Am Produktenmarkte machte die Erholung, die bereits gestern gegen Börsenschluß eingesetzt hatte, heute weitere Fortschritte. Wie bereits in der letzten Zeit hat sich das Inlandsangebot bei weichenden Preisen sofort zurückgezogen. Die Forderungen lauten unbedeutend höher, andererseits decken die Mühlen in Erwartung der endgültigen Festsetzung des Getreidelieferungsmonopols, die für Anfang nächster Woche beabsichtigt ist, nur den täglichen Bedarf. Im Promptmarkte mußten für Weizen allerdings wieder 1 ℳ höhere Preise bewilligt werden, während Weizen neuer Ernte selbst bei Preiskonzessionen schwer unterzubringen ist. Im Lieferungsgeschäft waren die anderen Sichten um 1 ℳ befestigt. Roggen hatte im Prompt- und Lieferungsverkehr bei höheren Preisen sehr rege Umsätze. Weizen- und Roggenmehle sind an unveränderten Preisen angeboten. Der Markt hat sich etwas gebessert. Hafer ist bei mäßigem Inlandsangebot, aber nur vorsichtiger Konsumnachfrage, gut behauptet. Die Preisermäßigung gegen bis 1,25 ℳ an. Gerste in Futter- und Industriequalitäten zu festeren Preisen wenig verändert, vereinzelt sind Unterbewertungen über neue Braugerste im Gange, für die man Preise von 165 bis 170 ℳ ab Verladungsstationen nennt.

Amtlich notiert wurden: Weizen märk. prompt ab Station 75—76 kg. 262—264 fest; Roggen 72—73 kg. 196—198 fest; Futtergerste 160—170 cif Berlin bis 4 ℳ fester; Braugerste 166—194; Futter- und Industriegerste 170 bis 189 weiter; Hafer 180—186 fester; Weizenmehl etwas 28—30,50 fest; Roggenmehl 70proz. prompt 26,25—27,75 fest; Weizenkleie 11,50—11,85 fest; Roggenkleie 10,25—10,50 fest; Viktoriaerbsen 28—34; Kleine Speiseerbsen 21—24; Futtererbsen 16—17; Peluschken 16,50—18,50; Ackerbohnen 18—19; Wicken 26—38,50; Lupinen, blaue 10—11,75; Lupinen, gelbe 14—15,50; Seradella, neue 80—85,50; Leinkuchen Basis 5 v. H. 11,80; Erdnußkuchen Basis 50 v. H. ab Hamburg 12,20; Sonnenblumenkuchen Basis 30 v. H. ab Hamburg 12,20; Trockenschnitzel 9,40; Extrahierter Sojabohnenschrot 50 v. H. ab Hamburg 12,20; dto. ab Stettin 12,00; Kartoffelflocken Wahl 17,50—17,75; alles Tendenz belebter. — Das österreichische Lieferungsgeschäft: Weizen Mai 273,50 bis 274,00; Juli 277,50—278; Sept. 285; Roggen Mai 93,50 bis 95,75; Juli 107,50; Sept. 106—106,25; Hafer Mai 179,50 u. G.; Juli 179,50; Sept. —.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 22. April.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 kg.) Mai 5,00; Juli 5,25; Sept. 5,10; Nov. 5,12½. — Mais (in Hfl. p. 100 kg.) Mai 77¼; Juli 76¾; Sept. 76; Nov. 77.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 22. April.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz heftig: Mai 5,3½ (5,1¾); Juli 5,5 (5,4¼); Okt. 5,7¼ (5,7¼). — Mais: ruhig: Mai 5,3¼ (5,1¾); Juli 5,5½ (5,4¼); Okt. 5,7½ (5,7½).

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 22. April.** (Eig. Dr.) April 5,40 B 5,35 G; Mai 5,45 B 5,35 G; Juni 5,50 B 5,40 G; Juli 5,70 B 5,55 G; Okt. 6,05 B 5,90 G; Nov. 6,20 B 6,10 G; Dez. 6,30 B 6,10 G; Tendenz ruhig. — Gemahlener Melis prompt per 10 Tage 31,75; April 30,50; Mai 31,25; Tendenz ruhig; Wetter heiter.

* **Bremer Baumwolle vom 22. April.** (Eig. Dr.) Amtl. Stand. Middl. (Schluß) 7,43.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 22. April.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Mai 407 Juli 404—405; Okt. 401—402; Jan. (33) 407—408; März 411 bis 412; Mai 415—416; Tendenz fest. — Ägypter: Mai 407; Juli 408; Okt. 400; Dez. 407; Jan. (33) 408; März 411; Mai 413; Juli 416; Okt. 406; Jan. (34) 410; Dez. 416. Umgesetzt 10 000. Tendenz ruhig, fest.

Berliner Metallbörse vom 22. April

	Kupfer Erg.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Erg.	Blei Brief	Blei Geld	Zink Erg.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	33,00	32,50	—,—	21,50	21,25	—,—	24,50	24,25
Februar	—,—	34,—	33,—	—,—	22,—	21,50	—,—	25,00	24,—
März	—,—	33,50	33,50	—,—	22,—	21,—	—,—	25,25	24,—
April	47,—	42,50	42,—	18,—	18,25	17,—	25,—	25,50	25,—
Mai	46,50	46,50	46,25	17,50	17,50	17,50	24,75	25,—	24,75
Juni	48,75	47,50	48,75	18,25	18,—	17,75	—,—	25,25	25,—
Juli	—,—	48,—	47,—	—,—	18,—	17,75	25,50	25,50	25,25
August	—,—	48,50	47,50	—,—	18,50	18,—	—,—	25,75	25,—
Sept.	—,—	48,75	48,25	—,—	18,—	18,—	—,—	25,50	25,—
Oktober	49,25	49,50	49,—	—,—	18,25	18,25	—,—	25,—	24,75
Nov.	50,—	50,—	49,75	—,—	18,50	18,50	—,—	25,50	25,—
Dezemb.	—,—	51,—	50,25	—,—	18,—	18,—	—,—	25,—	24,50

* **Tendenz:** Kupfer und Blei unregelmäßig; Zink fest.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 21. April.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 36 ℳ (für 100 kg.); Raffinadekupfer (ab 40,50—51,50); Standardkupfer loco 47,25—47,75; Standard-Blei per April 17,50 bis 18; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 200; dtsgl. in Walz- oder Drahtstangen 204; Reinnickel 99—99proz. 350; Antimon-Regulus 60—65; Silber in Barren ca. 960 fein per kg. 30,50—32,75 ℳ.

Londoner Metallbörse vom 22. April

Metalle in £ per Ton. Silber Preis £ (1000 fein Barren), Platin Preis £ per Unze.

Kupfer, Standard	33,15	Zinn, Standard	113,2	Aluminium	—,—
3 Monate	33,42	3 Monate	114,2	Antimon	—,—
Elektrol. Werte	35,—	Elektrol. Werte	112,0	Quecksilber	—,—
Blei, fremd	34,50	Blei, fremd	124,5	Platin	12,00
Blei, inländisch	33,50	Quecksilber	130,2	Platinum	11,—
Zinn, fremd	—,—	Nickel, ausländisch	11,85	Nickel	—,—
Zinn, inländisch	35,—	Zink, ausländisch	12,85	Wolfram	—,—

£ **Tendenz:** Kupfer kaum fest; Zinn willig; Zink und Blei fest.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	21.	22.
6% Bad. St.-A. II	50,—	50,—
7% Bad. Bom. 04	51,50	51,50
6% Pfälzer Bahn	42,—	42,—
4% Baden 00	48,—	48,—
4% Baden 09	40,—	40,—
6% Mannh. Gas	72,25	72,—
6% Pf. Gas	75,50	75,—
Rhein. Gas	99,—	97,50
Südd. Eisenb. A.	95,—	95,—
Bad. Kraftw. Rh.	98,—	98,—
Deutsch. Eit.	42,25	—,—
Deutsche Erd	43,—	43,—
Frankfurter Hof	80,—	80,—
Mannheim. Vers.	59,—	59,—
Mühlg. Dinkelsbühl	—,—	—,—
Schwarz, Storch	48,—	48,—
Süddeutsche Zucker	42,—	42,—
Rheinmühlen Heilbronn	—,—	—,—
Brauerei Ganter	—,—	—,—
Brauerei Hecht	42,—	42,—
Brauerei Sinner	—,—	—,—
Brauerei Durlacher Hof	—,—	—,—
Brauerei Moninger	—,—	—,—
Brauerei Wolf	—,—	—,—
Brauerei Germania	—,—	—,—
Brauerei Dreikönig	—,—	—,—
Brauerei Schwartz-Storchen	—,—	—,—
Brauerei Ziegelhausen	—,—	—,—
Brauerei Clos. Erlenhof	—,—	—,—
Brauerei Fischer

Aus Baden

Tödlicher Unfall bei der Feuerwehr Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 22. April. Am gestrigen Donnerstag vormittag stürzte bei einer Uebung im Hofe des hiesigen Feuerwehrhauses ein 34jähriger verheirateter Feuerwehrmann plötzlich rücklings von der etwa 12 Meter hohen Leiter ab und riß dabei einen zweiten, 29jährigen, ebenfalls verheirateten Feuerwehrmann mit in die Tiefe. Beide erlitten schwere Verletzungen. Der 34jährige Feuerwehrmann Abend ist auf der Fahrt nach dem Städtischen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Der Feuerwehrmann Schleifer erlitt Quetschungen.

Für 6000 M Wertpapiere gestohlen und verkauft

* **Karlsruhe**, 22. April. Festgenommen wurden zwei auswärtige Leute, die in München gestohlene Wertpapiere im Nennwert von 6000 M unter Mitwirkung eines hier wohnhaften stellungslosen Bankbeamten, der ebenfalls festgenommen wurde, bei einem hiesigen Bankhaus verkauft haben.

Vor der Inangriffnahme des Maxauer Brückenbaues

* **Karlsruhe**, 22. April. Wie der „Badische Beobachter" erfährt, kann mit dem Maxauer Brückenbau, insbesondere mit den Erdarbeiten, noch in diesem Sommer, voraussichtlich im Juli, begonnen werden, nachdem die bisher noch im Wege stehenden Schwierigkeiten behoben sind. Auch über die Vordringlichkeit des Brückenbaues sei die Entscheidung für Maxau gefallen. Die Differenzen bezüglich der Bahnführung sind nach dem erwähnten Blatt jetzt ebenfalls beigelegt. Die Bahn wird, da die neue Brücke etwa 50 Meter stromaufwärts zu liegen kommt, südlich um Knielingen herumgeführt. Die neue Rheinbrücke wird also an der gleichen Stelle errichtet, wo vor dem Maxauer Bahnhof die alte Pontonbrücke lag.

Zum Selbstmord eines Sparkassenoberinspektors

* **Pforzheim**, 22. April. Wie bereits gemeldet, hat sich der 41 Jahre alte Oberinspektor Ihringer von der Städtischen Sparkasse Pforzheim in seinem Garten bei Huchenfeld erschossen. Er hat sich dadurch Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen, daß er seit 1930 die Versicherungsmarken der Beamten zum Teil nicht klebte. Der unterschlagene Betrag beläuft sich zwischen 3 bis 4000 Mark.

Waffenbeschlagnahme in Lörrach

* **Freiburg i. Br.**, 22. April. Die Freiburger „Volkswacht" läßt sich aus Lörrach berichten, daß dort bei Haussuchungen bei dem Standardenführer Müller der NSDAP. neben einem Dienstauto Ausrüstungsgegenstände, Tornister, gerollte Mäntel und Eßgeschirre, neue Uniformen und sonstige Ausrüstungen, Schußwaffen und Munition beschlagnahmt worden sind.

*

* **Gochsheim** (Amt Bretten), 22. April. Für sachdienliche Angaben über die Entstehung des Großfeuers in der Ziegelei Gebr. Vott hat die Badische Gebäudeversicherungsanstalt eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt. Es besteht der Verdacht der Brandstiftung.

* **Karlsruhe**, 22. April. Unweit des Wolfahrtsweierer Bahnüberganges auf der Strecke Karlsruhe—Bruchsal, wurde gestern morgen auf dem Bahnkörper die Leiche eines unbekannten etwa 45—50 Jahre alten Mannes aufgefunden. Der Mann hatte sich offenbar in selbstmörderischer Absicht vom Zuge überfahren lassen.

* **Waltersweil** (Amt Waldshut), 22. April. Das Ehepaar J. Wägeler konnte in körperlicher und geistiger Frische das Fest der diamantenen Hochzeit begehen.

Die Wirtschaftskrise der Pfalz

Jahresbericht der Ludwigshafener Industrie- und Handelskammer

-o- **Ludwigshafen**, 22. April. Der nunmehr im Druck erschienene Jahresbericht der Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen geht von der außerordentlichen Schrumpfung der deutschen Wirtschaft aus, von der die Pfalz als von den früheren benachbarten Absatzmärkten vielfach abgeschnittenes Grenzland und bei ihrer Ueberfetzheit mit kapitalarmen Klein- und Mittelbetrieben besonders hart betroffen wurde. Die Lage wurde außerdem erschwert durch den Abbau pfälzischer Großunternehmungen, so die Stillegung der Deutschen Linoleumwerke in Maximiliansau, oder starke Betriebseinschränkungen, wie bei der J.G. Farbenindustrie. Bezeichnend ist der Absatzrückgang der pfälzischen Brauindustrie, der, allerdings gesteigert durch den Wettbewerb des billigen Weines, bis zu 70 v. H. gegenüber dem Vorjahr betrug.

Der Niedergang der pfälzischen Wirtschaft äußert sich auf dem Arbeitsmarkt darin, daß die Zahl der Arbeitslosen, die in den Frühjahrsmonaten von rund 75 000 auf 60 000 zurückgegangen war, seit Juni wieder bis auf 84 280 stieg. Am Jahresende standen 43 500 Arbeitende in Kurzarbeit. Die abgleitende Entwicklung der pfälzischen Wirtschaft zeigt sich auch in der großen Zahl von 198 Konkursen und 95 gerichtlichen Vergleichsverfahren. Die Lohnbewegung gestaltete sich derart, daß die Lohnherabsetzung auf etwa 4—8 v. H. des Ecklohns sich stellte, in der Holzindustrie betrug die Lohnsenkung 11,6 und im Baugewerbe 10 v. H. Infolge der Notverordnung werden sich allerdings weitere Lohnsenkungen im Jahre 1932 auswirken.

Der Bericht über die Tätigkeit der Kammer im Jahre 1931 verzeichnet die Befassung mit der Aktienrechtsreform, dem Vergleichsverfahren und der Wahl von Grundstückszwangsverwaltern. Bei der Zusammenarbeit mit den pfälzischen Weinhandelsverbänden handelte es sich u. a. um eine Festlegung des Begriffs „Rotwein", weiterhin darum, das Verbot der Weinversteigerungen bei Nichtproduzenten nicht aufzuheben, endlich um die Regelung des Verkehrs mit Flaschen. Umfangreich war die Tätigkeit der Kammer bei Schaffung des neuen Standes der Wirtschaftsprüfer.

Der Jahresbericht geht weiter ein auf die Fragen der Sozialpolitik und des Steuerwesens. Im Zollwesen bemüht sich die Kammer darum, daß die Einfuhr alkoholreicher ausländischer Weine wie bisher auch auf dem Rhein erfolgen dürfe.

Auf dem Gebiet des Verkehrswesens erwähnt der Bericht den Brückenbau Mannheim-Ludwigshafen, ferner den Bau der Eistalbahn und den Bahnbau Türkismühle-Kusel, endlich die Frage der Elektrifizierung der Dampflokalbahn Ludwigshafen-Großkarlbach und Ludwigshafen-Meckenheim. Im einzelnen berührt der Kammerbericht noch die Notlage der pfälzischen Holzindustrie und Sägewerke, der Bürstenindustrie und der Pirmasenser Schuhfabriken, deren Absatzschwierigkeiten durch die Schwarzarbeit verstärkt werden. Die Reichswesthilfe wird als unzureichend bezeichnet.

Zum Schluß wird die Jahresrechnung erstattet. Der Voranschlag weist an Einnahmen 114 000 M auf und an Ausgaben 109 431 M.

Durch Größenwahn ruiniert

Der Anschlag auf den Lahrer Sparkassendirektor vor dem Schwurgericht

* **Offenburg**, 22. April

In der gestrigen Nachmittagsverhandlung des Prozesses gegen den Kaufmann Emil Kohler wegen des Anschlages auf den Lahrer Sparkassendirektor wurde in die

Vernehmung der Zeugen

eingetreten. Ein 16jähriges Mädchen, das bei ihrer Tante, der Salmenwirtin in Friesenheim ist, gibt Auskunft über das Telephongespräch, durch das Kohler einen Taxameter nach Lahr bestellte. Kohler schien dem Mädchen sehr betrunken zu sein. Er setzte sich an den Tisch, wo er einschlief. Als der Chauffeur kam, mußte er erst geweckt werden. Kohler wußte nicht, was der Chauffeur von ihm wolle. Der Chauffeur führte ihn am Arm hinaus und brachte ihn dann zur Sparkasse nach Lahr.

Die weiteren Zeugen gaben Auskunft über den Vorfall in der Sparkasse in Lahr. Kohler hatte verschiedentlich von Friesenheim aus die Sparkasse in Lahr angerufen. Der Direktor weigerte sich aber, ihn anzuhören, nachdem er ihn in der ersten Unterredung beschimpft hatte. Als Kohler zwischen ¾ und ½4 Uhr auf der Sparkasse in Lahr erschien, verlangte er den Direktor zu sprechen. Nach einiger Zeit kam Direktor Meister und sie kamen bald in eine heftige Auseinandersetzung.

Im Verlaufe dieser Auseinandersetzung sagte der Direktor zu Kohler:

„Ihr Größenwahn hat sie ruiniert."

Das gab Kohler Veranlassung, durch den Schalter nach dem Direktor zu schlagen. Der Direktor holte zum Gegenschlag aus. Im gleichen Augenblick griff Kohler in die Rocktasche, um seinen Revolver zu ziehen. Auch Direktor Meister griff nach seiner Schußwaffe und schrie „Hände hoch!" Aber schon krachte der verhängnisvolle Schuß.

Die Angaben der einzelnen Zeugen, wie sich der Vorgang abgespielt hat, gehen etwas auseinander. Der Arzt von Friesenheim, Dr. Kundinger, machte noch Angaben über Kohlers Wesen; er sagte, Kohler habe ein heftiges Temperament, sei aber sonst liebenswürdig und gut begabt.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Becherer, stellte noch einen Beweisantrag dafür, daß die anderen Kunden, insbesondere Großkunden, durch die Sparkasse in Lahr größeres Entgegenkommen gefunden hätten. Die Begründung für diesen Beweisantrag liegt darin, daß, wenn Kohler das gleiche Entgegenkommen gezeigt worden wäre, er die Tat nicht ausgeführt hätte. Darüber soll der Direktor Dr. Meister, der durch ärztliches Attest von der Teilnahme an der Verhandlung befreit ist, heute — eventuell in Lahr kommissarisch — vernommen werden.

*

□ **Weinheim**, 22. April. Die Bergstraßensperre Heppenheim—Laudenbach wird ab Sonntag, 24. April, aufgehoben.

* **Freiamt** (Amt Emmendingen), 22. April. Im Ortsteil Keppenbach hat sich die Dienstmagd Buderer des Hofbauern Schillinger die linke Hand abgehauen. Die Magd wurde bluttüberströmt in ihrem Bett gefunden. Die Hand lag neben dem Hackklotz. Was das Mädchen zu der Tat veranlaßt hat, ist vollkommen unerklärlich. Sie wurde ins Krankenhaus nach Emmendingen gebracht.

Aus der Pfalz

Liebesdrama

o **Ludwigshafen a. Rh.**, 22. April. Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, sind dort heute die Leichen eines jungen Mannes und eines jungen Mädchens auf dem Gleis Frankfurt a. M.—Bebra an der Einfahrt des Güterbahnhofs Offenbach aufgefunden worden. Beiden waren die Köpfe völlig vom Rumpf getrennt. Die herbeigerufene Polizei stellte fest, daß es sich um die Leiche des in Ludwigshafen stationierten Unterwachtmeisters der Schutzpolizei, Martin Bodensohn und eines jungen Mädchens, Maria Scherer, gleichfalls aus Ludwigshafen, handelt.

In einem bei Bodensohn gefundenen Schreiben an seine Kameraden bittet er sie um Verzeihung, weil er freiwillig den Tod suche. Wie sich herausstellt, hat der erst 23jährige Schupobeamte das junge Mädchen am vergangenen Sonntag auf der Ludwigshafener Messe erst kennen gelernt. Da seine Stellung es ihm unmöglich machte, vor dem 27. Lebensjahr zu heiraten und er im rechtsrheinischen Bayern eine „Braut" mit einem unehelichen Kind sitzen hat, scheint er in seiner Leidenschaft zu der Maria Scherer keinen anderen Ausweg gewußt zu haben, als mit ihr in den Tod zu gehen. Bodensohn hat sich dienstlich tadellos geführt.

Grünstadt macht eine Dollar-Erbschaft

* **Grünstadt**, 22. April. Vor mehreren Jahren weilte der Deutsch-Amerikaner Fritz Schulz von Perth Amboy (New Jersey) in hiesiger Stadt zu Besuch. Nun kommt von dort, wie die „Grünstadter Zeitung" meldet, die Nachricht, daß Schulz gestorben ist und in seinem Nachlasse die Stadt mit einem Vermächtnis von 1200 Dollars bedacht habe, welcher Betrag für wohltätige Zwecke verwendet werden soll. Der Nachlaßverwalter des Schulz muß aber seiner Mitteilung über die Stiftung die Tatsache beifügen, daß das Schulzsche Vermögen in Hypotheken angelegt sei und in der schweren Zeit nicht sofort freigemacht werden könne. Sobald aber der Betrag zu erlangen sei, werde er der Stadtverwaltung überwiesen werden. Schulz war geborener Grünstadter.

Erfolgloser Versteigerungstermin

* **Neustadt a. H.**, 22. April. Der Firma Wilhelm Marnet über die vor einigen Wochen der Konkurs eröffnet wurde, sollte am Mittwoch ihr Anwesen, bestehend aus drei Wohnhäusern, Druckereigebäude, Laden, Hof und Garten zwangsversteigert werden. Da sich Liebhaber nicht eingefunden hatten und lediglich ein Vertreter der Pfälzischen Wirtschaftsbank AG. ein Gebot in Höhe von 30 000 M abgab, wurde die endgültige Entscheidung auf 4. Mai verschoben. Wie man hört, sollen die angemeldeten Forderungen an die Firma Marnet den Betrag von 100 000 M überschreiten.

Ein Einbrecher im Gemeindehaus

* **Marnheim** (Amt Kirchheimbolanden), 21. April. Vergangene Nacht versetzte ein Einbrecher unsere Ortschaft in Aufregung. Mit Hilfe einer Feuerwehrleiter stieg der Täter durch ein Fenster in das Gemeindehaus, durchwühlte alle Schubladen und Fächer, und machte sich am Kassenschrank zu schaffen. Anscheinend wütend über die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen, verunreinigte er noch die Büroräume. Dann versuchte er, in die Wohnung von Oberlehrer Rott einzudringen, wurde aber durch den Bewohner gestört und ergriff die Flucht. Der Polizeidiener nahm die Verfolgung auf, der Einbrecher aber entzog sich dem Zugriff. Am Schaufenster des Konfektionsgeschäftes Wagner schnitt er eine Scheibe heraus, wurde aber durch das Hinzukommen des Polizeidieners gestört und ergriff hierauf abermals die Flucht.

Wir kauften viele Unterpreisposten reinwollene
Aachener Kammgarne
für beste Herren-Anzüge, in den beliebten schwarz-grauen Streifen und besonders eleganter, reinwollener Ausführung, 150 cm breit ..... Mtr. 10.80 Mk.
1 Posten
Anzug-Stoffe
140 cm breit, in Kupons gekauft, ausreichend für Anzüge, in guter Musterung und reinwollenen Qualitäten .... Mtr. 7.80 Mk.
Samson G.m.b.H. D 1, 1 Mannheim am Paradeplatz

Supremahaus Abtg.:
Radio-MOHNEN
J 1. 7, Breitestraße Eingang achten
Gelegenheiten:
Netz-Empfänger mit Röhren kompl. 48.50
Selbt3a neu, mit neuen Röhren, kpl. 137.50
Lorenz 3 Röhren, Schirmgitter, neu, früher 420.-, kpl. m. Röhr. 158.-
Nora S4W 4 Röhren, Schirmgitter, Fern-Netz-Empf. kpl. m. Röhr. 135.-
Neuheiten:
Schaub der beste Fern-Empfänger trennscharf, kpl., m. R. 186.-
Der neue Exponential Empfänger ist da, bitte anhören ohne Kaufzwang.
Lautsprecher Sonder-Angebot: Ein Posten Elodon-Lautsprecher neu, statt 55.- solange Vorrat da, jetzt 37.50 Mk.

Geldverkehr
Wer sucht Hypotheken Darlehen Kauf- und Bau-Geld der wende sich an: Ludwig Schwarz, Ladenburg, Neue Anlage 24. Nähere Auskunft kostenfr.

5000 bis 6000 Mk. sof. von Selbstgeber gegen Ia. Sicherheit gesucht. — Angeb. unter P Q 10 an die Geschäftsst. *7094

Klavierklassen
Hanni Werber-Römer
Schüler-Konzert
Harmonie, D 2. 6
Sonntag, 24. April, nachmittags 4 Uhr
Programme zu 50 ₰ in den Musikalienhandlungen und am Saaleingang. *6908

MAXIM K 3, 4 Heute bis einschl. Sonntag Verlängerung!

Heute Rheinmädel, K 4, 7 Lange Nacht

Benzin-Abschlag (Kampfpreis)
29 Pfg. pro Liter nur gegen Barzahlung
Central-Garage Hog, G.m.b.H. am Schlachthof

Jmmobilien
4×4 Zimmerhaus mit Garten, gute Lage, Preis Mk. 28 000.—, Hälfte Anzahlung, zu verkaufen. Angeb. unt. P T 17 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *7105

Einfamilienhaus F 7, 10, an alleinsteh. Rentnersleute, sofort zu vermieten. Erfragen J 4, 5/6, parterre. *7137

Garten m. Obstbäumen 600 qm, und Bebauungsgelegenheit zu verk. Adresse in der Gesch. *7060

Beteiligungen
Wer beteiligt sich an einer 5tägig. Vogesentour? Getrennte Kasse. — Zuschriften unt. P Y Nr. 22 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten. *7110

Stempel aller Art schnell und preiswert durch Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H.

Bei Hirschland kostet sie 1.75
Die neue Sportkappe aus leichtem Strohgeflecht mit flauschiger Angora-Wolle verarbeitet. Wunderschöne Modefarben, zu jedem Mantel u. Kostüm passend.
Hirschland MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

Schmerz laß nach! Bitte wirklich! und beseitigt Hühneraugen Hornhaut Warzen jetzt nur 40 Pfg. Zu haben bei: Nixe - Parfümerie D 1, 5-6 (Paradepl.) Rennert Mittelstr. U 1, 8, 6 5, 14 Seckenheimerstr. 32

Wissenschaftliche Handlesekunst u. Schriftdeutung macht Graphologin. 1 Mk. *7105 J 2, 16, part.

Perfekte Büglerin spannt u. bügelt Gardinen bei bill. Berechnung. Angeb. u. M V Nr. 34 an die Gesch. *6906

Gardinenspannerei Aria Bauer, Qu 7, 3 Telephon Nr. 300 75

Achtung Radiohändler „Reico" *7183 Type Europa und Transatlantik die neuen Radio-Schlager jetzt ab Lager Mannheim lieferbar. Carl Wolf, Vertreter d. Radio-Industrie Verschaffeltstr. 6. Telephon 534 69

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 22. April 1932 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 143. Jahrgang / Nr. 187

Bad Kissingen

„Verjüngung" ist das Schlagwort. Nicht nur aus Gründen der Eitelkeit geboren oder aus dem Wunsch intensiveren Lebensgenusses fähig zu sein, eher aus dem Bemühen einem tausendfach gesteigerten Lebenskampf angepaßt zu sein. Verjüngung, Instandsetzung des körperlichen Rüstzeuges, der Nerven und des gesamten Organismus — das ist es, was wir von Bad Kissingen erwarten und erhalten. Hier rauschen die Kräfte der Natur in ihren unterirdischen Strömen stärker als anderswo und was sie in der großen Alchimistenstube der Erde zusammenbraut, reicht man einer in Komfort verwöhnten Menschheit aus Leitungen von Phosphorbronce als Gesundbrunnen und in Wannen von exotischem Hartholz mit blitzenden Armaturen, die gleichzeitig Triumph der Technik und Schmuck bedeuten. Den direkten Zusammenhang mit der Natur, der uns im Zeitalter der Maschine und chemischen Präparate fast verloren zu gehen droht, stellt die Benutzung der natürlichen Heilmittel, der Quellen und kohlensauren Solbäder wieder her und die Erfahrung beweist, daß diese natürlichen Heilschätze durch künstliche Ersatzmittel in ihrer Wirkung niemals erreicht werden. Vier Wochen in Bad Kissingen verbürgen eine tatsächliche Regeneration aller Organe und eine durchgreifende Erholung.

Es sind nämlich eine ganze Reihe von psychologischen Momenten, die bei einer Bäderkur mitsprechen und denen in Bad Kissingen weitestgehend Rechnung getragen wird. Wer erholungsbedürftig oder krank nach dem schönen Kurort kommt, weiß, daß man dort auf seine Krankheit eingestellt ist, ganz speziell mit einem Heer von Aerzten, Pflegepersonal und Hilfskräften. Der Alltag wickelt sich ganz anders ab, wie zu Hause. Er wird festlich eingeleitet durch eine vorzügliche Kurmusik, was der Kurgast beginnt — dabei unterstützen ihn hilfsbereite Hände und wohin er auch den Fuß setzt, da sind Erleichterungen getroffen, hat man das Bedürfnis nach Ruhe berücksichtigt, für freundliche, aufheiternde Eindrücke gesorgt. Da ist ein mit künstlerischem Geschmack und aller Bequemlichkeit eingerichtetes Konversationshaus, in welchem der Kurgast Lese-, Schreib- und Spielsäle neben den Festräumen findet, das Grün der sorgfältig gehegten Parks und Anlagen beglückt das Auge in allen Straßen und Plätzen und von jedem, auch dem kleinsten Kurhaus und dem bescheidensten Privatlogis aus. Theater und Konzerte von Qualität, Vorträge und Tanz sorgen für Ablenkung von etwa vorhandenen Sorgen und Mißhelligkeiten.

Alles in allem, der Weg ist bereitet, daß man einmal vier Wochen lang seiner Gesundheit und nur

Bad Kissingen: Kurgarten

seiner Gesundheit leben kann. Daß man Ruhe und Bewegung, Brunnen und Vergnügen in der richtigen Dosierung erhält, die Verpflegung, welche der kranke Organismus gebraucht, um zu seiner Gesundung zu gelangen. Das alles ist in Bad Kissingen ausgeprobt und vorgesehen von den erfahrenen Badeärzten, von den zahlreichen Sanatorien, deren Ruf teilweise international ist, im Gebrauch der Quellen und Bäder durch die Empirie seit Jahrhunderten begründet und durch die neueste Wissenschaft nur bestätigt.

Es ist eben das Wundervolle, immer von neuem Beglückende, daß man in dem eleganten Weltbad nichts, aber gar nichts entbehrt, was der moderne Mensch an Vergnügen sucht — vom Golfplatz bis zum Bogenschießstand, vom Spielkasino bis zur Bar, vom Fahr- und Reitturnier bis zur Ziel- und Sternfahrt — und es gleichzeitig auf seinem Liegestuhl auf der Zimmerveranda oder im Garten erleben kann, daß nur der Kuckuck Stimme hat oder der Wald oder eine Hummel. Diese einzigartige Harmonie von Kultur und Natur, von der Sachlichkeit einer ernsthaften Brunnen- und Bäderkur und den Improvisationen eines kleinen Ausflugs, eines Cafébesuches auf den Höhen, eines Vergnügens, das Erholung bedeutet und einer Ruhe, die nichts mit schmerzlicher Einsamkeit und starrer Bewegungslosigkeit gemein hat, ist es, was Bad Kissingen und eine Kur dort uns so lieb macht. A. Weber.

Der Schwarzwald

Von Heinrich Tempel

Es ist etwas unbeschreiblich Beglückendes, was den Menschen überkommt, der sich plötzlich von dieser hehren Waldeinsamkeit umfangen sieht. Das Erhabene und Majestätische der unendlichen Wälder, deren Wipfelmeer im blauen Nebel wogt und sich im Firmament verliert, ist es, was packt und nicht mehr los läßt. — Schwarzwald, du stehst uns Deutschen ins Herz geschrieben, weil wir dich verstehen. Dein Zauber ist es, der jenes Gefühl der Zufriedenheit und Ruhe schafft, und so wie die sanften Kuppen sich ins Weite verlieren, so ist dein Antlitz, das und diese unvergleichliche Anmut zeigt, die kein anderes Land dir gleich hat.

Wer dich jemals sah, sei es am Morgen, wenn in den lieblichen Tälern noch die Nebelschleier hängen, daß es scheinen will, als verlören sich die Höhen im Unendlichen oder am Mittag, wenn ein Meer von Licht über Berg und Tal ausgegossen ist, daß die eilenden Wasser, die der Sonnenstrahl trifft, jubilieren, als ginge ein Lachen über die Welt, der wird dich nie vergessen können; aber wer den Abendfrieden auf einsamer Bergeshöhe erlebte, als der scheidende Tag jenen Purpurschein über die Wipfel goß, der schon nichts Irdisches mehr an sich hat, der wird fühlen, daß ihm etwas nahe ist, was er mit den Sinnen schon nicht mehr begreifen kann. Vor ihm liegt das Buch der Schöpfung aufgeschlagen, das ihn einen Blick ins Unendliche tun läßt. Sinnend steigt er ins Tal zu den Menschen, die das frohe Lachen ihrer Bergwasser im Gesicht haben, aus deren Worten die Ruhe spricht, die der Boden und das Land ringsum ausstrahlen und die auf jeden überspringt, der mit ihnen in Berührung kommt.

Es ist seltsam, wie hier in den Tälern der Sinn frei wird, wie eine friedvolle Stimmung Einkehr hält und das Gestern verwischt, als sei es nie gewesen. Wer in den Wäldern einhergeht, die etwas von dem mystischen Dunkel der Dome haben, der spürt die Nähe Gottes, der wird mit einemmal in den Bann des großen Erlebens geschlagen, das die Menschen immer da ergreift, wo sie mit sich selbst zufrieden sind. Es wäre nicht zu begreifen, wenn in diesen herrlichen Wäldern, über deren Wipfeln immer ein Rauschen liegt, wie wenn eine Melodie aus der Ewigkeit zu uns herüberklänge, nicht die Ruhe bei uns Einkehr hielte, die wir mit unserer ganzen Sehnsucht wünschen.

Abtei-Stift Neuburg bei Heidelberg

Und so ist das im ganzen Land, soweit sich der schwarze Wald erhebt. Aus lieblichen Tälern strebt der Weg hinauf auf die Berge, überschlägt in kühnem Bogen Klüfte, durch die sich wilde Wasser donnernd stürzen. Er führt vorbei an einsamen Höfen, die in verträumten Gründen den Alltag fliehen und weist den Weg zu jenen geheimnisvollen Seen, deren Spiegel bald abgrundtief blickt, bald in der Farbe des Himmels blaut und dann wieder lächelt, als freue ihn das zarte Wellenspiel des Bergwinds, der darüber streicht.

Wer will sich vermessen, das was ihm dieser Gottesgarten zeigt, in Worten auszudrücken? Einer hat das Land und seinen Zauber begriffen: Hans Thoma. Durch ihn werden wir hineingeführt in das ewig junge, nie erschöpfende Erleben, das uns der Schwarzwald und das Badnerland täglich neu vor Augen führt. Es wird immer so bleiben, daß es uns Leben spendet, aus seiner nie versiegenden Urkraft, die es aus seinen Wäldern und Herzen empfängt.

Gutach im Schwarzwald

Gutach liegt an der romantischen Schwarzwaldbahn zwischen dem Eisenbahnknotenpunkt Hausach und dem Höhenluftkurort Triberg. Günstiger Punkt für größere Wald- und Gebirgstouren im mittleren und südlichen Schwarzwald. Ausflugspunkt für Touristen. Anschluß an die Höhenwege Pforzheim-Basel und Pforzheim-Waldshut. Ozonreiche Luft. Milchkuren. Unterkunft in guten Gasthäusern bei mäßigen Pensionspreisen. Neuzeitliche Badeanstalt mit Schwimm-, Luft- und Sonnenbad in unmittelbarer Nähe der Gasthäuser und des Waldes.

Gutach ist ein langgestrecktes Gebirgstal von 9 Kilometer Länge mit über 2000 Einwohnern in einem der schönsten Teile des Schwarzwaldes, wird von der Eisenbahn Offenburg-Konstanz durchzogen und durchflossen von der malerischen Gutach (Forellen), die oberhalb Triberg entspringt, den berühmten Triberger Wasserfall bildet und bei Hausach in die Kinzig einmündet. Gute Zugverbindungen. Die schöne Lage bietet Naturfreunden reiche Auswahl an Touren und Spaziergängen. Der Ort selber liegt 300 Meter über dem Meer, ist von prächtigen Tannenwäldern umgeben, sehr mild und deshalb für Frühjahrskuren Mai-Juni (Baumblüte) sehr günstig. Anhöhen und Berge von 800 bis 900 Meter Höhe umfassen das Tal und das liebliche Dorf mit seinem schönen Kirchlein und den malerischen, dem ganzen Tale entlang gelegenen alten Bauernhäusern. Zahlreiche bequeme Wege ermöglichen es, ohne scharfe Steigung zu den schönen Waldungen und auf die Höhen zu gelangen. Auf diesen Wegen laden schöne Baum- und Felspartien, friedlich stille Plätzchen ein, zu verweilen; bieten sich herrliche Ausblicke in die Ferne und auf Berge und Täler.

*

Badenweiler, das Thermalbad im deutschen Süden

Mit einem neuen dreisprachigen, bestausgestatteten Fallprospekt tritt Badenweiler, der Thermalkurort im südlichen badischen Schwarzwald, zu Beginn der Reisezeit auf den Plan. Ein erschöpfender Text macht mit Lage und Klima, Heilmitteln und Heilanzeigen, Veranstaltungen, Sportgelegenheiten und Ausflugsmöglichkeiten bekannt. Geschmackvoll ausgewählte und vorzüglich wiedergegebene Photoaufnahmen führen uns die unvergleichlich schöne Lage und südländische Pracht des aufstrebenden Kurortes am Fuße des Blauen recht wirksam vor Augen.

Andere Motive zeigen die reizvolle nähere und weitere Umgebung mit der herrlichen Bergwelt des Schwarzwaldes und dem weinfrohen Markgräflerland. Alle diese Einzelbilder, jedes für sich ein Traum von Blüten und Sonnenschein, runden sich zu einem prachtvollen Gemälde eines schönen deutschen Heilbades und Luftkurortes. Ein besonderes Verzeichnis der Hotels, Pensionen und Kuranstalten mit den zeitgemäß herabgesetzten Zimmer- und Verpflegungspreisen wird gleichzeitig mit der oben erwähnten Schrift von der Kurverwaltung Badenweiler kostenlos versandt.

Wander-Vorschläge

Tageswanderung

Neckarhausen, Ladenburg, Schriesheim, Ludwigstal, Schriesheimerhof, Weißer Stein, Zollstock, Michelskirche, Heiligenberg, Neuenheim-Heidelberg

Bei der Hauptbahn, Wanderkarte Nr. 12, Großsachsen-Heddesheim oder Heidelberg 1.10 ℳ, bei der OEG Sonntagsrückfahrkarte Neckarhausen, Heidelberg zurück 1.10 ℳ.

Hauptbahnhof ab: 6.53, 9.21, Ladenburg an: 7.20, 9.49; OEG-Bahnhof, Friedrichsbrücke ab: 6.20, 7.20, 8.20, 9.20, Neckarhausen an: je 25 Min. später.

Von Neckarhausen über die Brücke nach Ladenburg. Ohne Wegzeichen östlich durch die Stadt auf der Bahnhof- und Hauptstraße. Der Markplatz rechts. Bald nach den letzten Häusern über eine Brücke und links auf Feldweg weiter. Links eine Mühle und ein Bach, rechts mehrere Baumschulen. An der Abdeckerei rechts vorüber und abermals über eine Brücke. Schöner Ausblick auf die Strahlenburg. Nach 1 St. Schriesheim. In gleicher Richtung mit der Nebenlinie 49, weißgelbes Viereck, am Gasthaus zur Pfalz links vorbei, links um einen freien Platz, mit dem Gefallenengedenkstein, die evang. Kirche links, links bis zur Kreuzstraße, dann rechts und bei der Brücke rechts auf gegen die Strahlenburg zu, gleichzeitig mit der Hauptlinie 22, gelber Rhombus. Der Weg steigt noch kurz weiter an und wendet sich mit dem weißgelben Quadrat links dem nahen Wald zu, während der gelbe Rhombus rechts abgeht. Mit dem ersten Wegzeichen die obere Talstrecke entlang, durch schönen Wald, nach ½ St. Altersheim Ludwigstal.

Ueber die Nebenlinie 39, gelbem zwischen roten Strich, in einen schönen Tannenwald. Noch etwas ansteigend, an die Anlagen des Sanatoriums Stammberg herum (20 Min.). Jetzt links ein schönes Wiesental, durch das der muntere Altenbach seine silberne Schlangenlinie zieht. Nach 30 Min. wird die Straße Wilhelmsfeld-Schriesheim gekreuzt und nach gleicher Zeit macht das Wegzeichen eine Schwenkung rechts, direkt südlich und folgt dem einsamen Mimbachtälchen aufwärts. Rechts der klare Bergbach und Wiesen. Zuletzt durch einen düsteren Tannenwald, mit einem Bogen rechts zur Straße nach dem Schriesheimerhof. Auf dieser links zum Schriesheimerhof 45 Min.

Von da gemeinschaftlich mit den Hauptlinien 3, blaue Scheibe und 22, weißer Rhombus südlich im Tannenwald kurz auf. Nach 15 Min. bei einem Wegweiserstein mit dem weißen Rhombus rechts in schönem Buchenwald eben auf zur Hochstraße (links schöne Fernsicht) und mit der Hauptlinie 20, gelber Rhombus zum Weißen Stein, 45 Min. Auf dem Turm umfassende Aussicht.

Mit weißem Rhombus südlich durch einen dunklen Tannenwald bequem bergab. Richtung südlich. Etwas Holzweg. Rechts oben abwechselnd schöner Ausblick. Nach 45 Min. rechts die Höldermannseiche und nach weiteren 5 Min. der Zollstock. Vor der Hütte einzig schöner Blick auf Heidelberg. Das Wegzeichen geht bald links in einen Pfad über, der sofort etwas steil ansteigt und vor der Ruine der Michelskirche in einen breiten Weg mündet. Links die Ruine, 15 Min. Weiter bergab, rechts eine Schutzhütte, zum Heiligenberg 15 Min. Auf dem Turm abermals umfassende Aussicht. Rechts gemächlich weiter abwärts zur Mönchberghütte, 20 Min. Von da mit der Nebenlinie 88 gelbem zwischen roten Strich rechts auf Zickzackpfad durch einen Kastanienhain und durch Weinberge ab auf dem Philosophenweg nach Heidelberg, 20 Min.

Hauptbahnhof ab: 18.48, 18.45, 19.07, 19.23, 19.40, 20.24, 21.00; Mannheim an je 20—40 Min. später; Bismarckplatz ab: 18.45, 19.00, 19.15, 19.30, 19.45 usw., Friedrichsbrücke an, je 35—40 Min. später.

Verantwortlich: Willy Müller

Aus Bädern und Kurorten

Triberg, die Stadt im Hochwald

Mitten im Schwarzwald, 700 bis 1000 Meter über dem Meere, von hohen Bergen umschlossen, in vier typische Schwarzwaldtäler sich ausbreitend, liegt geschützt der stark international besuchte Höhen- und Nervenkurort, der Wintersportplatz Triberg. Nach einem fast den ganzen Ort verheerenden Brande im Jahre 1826 neu aufgebaut, ist Triberg der älteste Luftkurort an der Schwarzwaldbahn, mit allen neuzeitlichen Einrichtungen wohl versehen. Elektrische Ueberlandzentrale. Erste Stadt Deutschlands, die durchweg mit elektrischem Licht beleuchtet wurde. Städtisches Gaswerk. Hochdruckwasserleitung. Vorzügliches Trinkwasser. Städt. Schlachthaus. Kanalisation. Bequeme Gehwege. Städt. Schwimm-, Luft- und Sonnenbad. Familienbad. Modern ausgerüstete, schlagfertige, freiwillige Feuerwehr.

Triberg ist von altersher bekannt als ein Hauptort des industriellen Schwarzwaldes, einer Industrie, die sich in der Hauptsache der Wasserkraft und der elektrischen Energie bedient und sich in die Landschaft einfügt. Meist wird die Herstellung von Uhren, Uhrenbestandteilen und sonstigen Metallwaren verschiedener Art, Holzwaren, Uhrenkasten, Schnitzereien, Zeitmeßgeräten, Strohgeflechtarbeiten am Ort in umfangreichem Maße betrieben, wozu die Gutach und ihre Nebenbäche, in Verbindung mit dem Elektrizitätswerk, die Kraft liefern. Gewerbeschule und Gewerbehalle mit Ausstellung.

Zugangsweg ist die berühmte badische Schwarzwaldbahn in deren Glanzpunkt Triberg an den bekannten Triberger Doppelschleifen (Vorbild für die zehn Jahre später gebaute Gotthardbahn) liegt. Das Stück Hausach—Triberg—Villingen (62,3 Kilometer lang), 1873 vollendet, kostete 24 Millionen ℳ, von denen auf den 26,6 Kilometer langen eigentlichen Gebirgsübergang Hornberg—Triberg—St. Georgen allein 18.000.000 ℳ entfallen. 673 Meter Steigung der Bahn von Offenburg bis zum höchsten Punkte Sommerau (835 Meter). Steigung der Strecke zwischen Hornberg und Triberg (18 Kilometer) 290 Meter. 37 Tunnels mit einer Gesamtlänge von 9,4 Kilometer. Von der Bahn herrliche Blicke in die typischen Schwarzwaldtäler und die Berge. Triberg ist Hauptstation. Direkte Verbindung mit den größten Städten Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Hollands und der Schweiz, Oesterreichs und Böhmens etc. durch durchlaufende internationale Schnellzüge.

Triberg bietet als „Stadt im Hochwald" alle Vorzüge des Wald- und Gebirgsklimas in glücklicher Vereinigung. Die den ganzen Kurort umschließenden ausgedehnten Tannenwälder bergen ozon- und terpentinreiche, staubfreie Gebirgsluft. Die mächtigen Höhen, deren Hänge an die Stadt herantreten, schützen vollständig gegen rauhe Winde. Der Temperaturwechsel ist nie rasch und schroff; selbst im Juli und August sind Tageswärme und Nachtkühle mäßig. Die vorzügliche Bodenbeschaffenheit (Gneis, Granit und Porphyr) bewirkt nach Niederschlägen ein sehr rasches Austrocknen des Bodens. Hohe Frühlingswärme, rasches Freiwerden des Tales von Schnee und Eis, kräftige Besonnung bedeuten für Triberg besondere Eignung als Frühlingsstation. Günstiger Höhenlage und vortrefflichem Klima verdankt der Ort schon längst den Ruf, ein weltbekannter und beliebter Sommerkurort für Gesunde und Erholungsbedürftige zu sein.

*

Lössingen im Schwarzwald

Der Ort liegt an der Grenze der fruchtreichen Baar zwischen Donaueschingen (Donauquelle) und Freiburg. Es gibt im Bereiche des Schwarzwaldes nur wenige, so wunderbare, poetisch anmutende Stellen, wie der niedrige Gipfel des über Lössingen aufsteigenden Alenberges. (850 Meter ü. d. M.) Die Aussicht über das wundersam still gelegene Städtchen, das wonnige Wiesental und die alten Mühlen am rauschenden Bache, die dunklen Gründe des herrlichen Tannenwaldes, ist äußerst lohnend. Zur Rechten die ½ Stunde entfernte, vielbesuchte Wallfahrtskirche Schneekreuz. Westlich winken der der Hochfirst und Feldberg. Im Süden die Alpenkette, [illegible] die mit Laubwald bekleideten Hänge des Randen, an dessen Fuß die Schweizer Grenze hinzieht.

Freundlich schmiegt sich das alte Städtchen in den schützenden Talgrund. Auch die sonnigen Hänge sind geziert mit den sauberen Behausungen arbeitsfroher Menschen. Aus manchem stillen Gäßchen, aus manchem lauschigen Winkel raunt und flüstert dem kundigen Beobachter tausendjährige Vergangenheit entgegen. Freilich hat ein großer Teil Lössingens durch die jüngste Brandkatastrophe ein ganz neues Gewand erhalten; allein die Kunst der Architekten hat nicht nur das uralte Bild festzuhalten, sondern ihm auch neuen Reiz und viel praktische Wandlung zu geben vermocht.

Bad-Nauheim

Das Herz- und Rheuma-Bad

Gleich gute Heilerfolge bei **beginn. Arterienverkalkung, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks- und Nervenleiden.** — Kohlensäurereiche Kochsalzthermen. — Mannigfache Bäderformen in abgestuft. Stärkegraden. Inhalatorium. Schöner Erholungsaufenthalt.

Gesenkte Kurabgabe. Auskünfte: Hess. Staatsbad und Reisebüros. Neuer Golfplatz. Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen.

MARCHIVUM

Bäder * Kurorte * Gaststätten

BADEN-BADEN
früher als anderswo Frühling und Sonne
Kuren: Gicht · Rheuma · Katarrhe
Erholung: Sport aller Art — 18 L. Golf
Anregung: Theater · Konzerte · Bälle
Traubensaftkuren März–Mai
Sehr günstige Pensionspreise u. Kurtaxe

„Bellevue", Familienhotel, Park, Pension ab 11 RM.
Hotel Europäischer Hof, neu. mod. preisw., Pens. ab 12 RM., Zim. ab 5 RM.
Holland-Hotel, 140 Bett., Pens. ab 12 RM., Großr. Park, Garage, Restaurant
Hotel Frankfurter Hof, 120 Betten, Pension ab 10 RM.
Peter's Bad-Hotel „zum Hirsch", 150 Betten, Pension ab 10 RM.
Hotel Stadt Straßburg und Quellenbad, 100 Betten, Pension ab 8 RM.
Bad-Hotel Zähringer Hof, Park, 180 Betten, Pension ab 8 RM.
Hotel Gaststätte-Bad, 70 Betten, Pension ab 7.50 RM., Tel. 190.
Hotel Schwarzwaldhof, Pension ab 7.50 RM., Zimmer ab 3 RM.
כשר Centralhotel, 35 Betten, Pension 7 RM.
Kurhaus Korbmattfelsenhof, am Walde, Pension 5 RM.

Die bayerischen Staatsbäder sind weltberühmt
wegen ihrer hervorragenden Heilerfolge und ihrer vorbildlichen Kureinrichtungen

Bad Kissingen — für Herz, Magen, Darm, Leber, Galle, Rheuma, Entfettungskuren. Prospekt und Auskunft: Kurverein. Rakoczy-Trinkkur, natürl. kohlens. Sole-Sprudel- u. Moorbäder. Brunnenversand d. d. Bäderverwaltung
Bad Reichenhall — Das Alpenbad. Katarrhe, Asthma, Emphysem, Bronchitis, Hals-Nasen-Kehlkopfleiden. Prospekte durch Kurverein.
Bad Brückenau — Wernarzer Heilquelle. Das Heilbad für Nieren-, Harn- u. Blasenleiden. Werbeschriften durch die Direktion.
Bad Steben — Das Stahl- u. Moorbad im Frankenwald für Herz, Nerven, Frauenleiden, Blutarmut, Gicht, Rheuma, Ischias.

Die geringen Kosten eines Inserats in der Mannheimer Reise-Zeitung **lohnen sich!**

BAD DIETENBRONN
Herrliche Lage im Rottal bei Schwendi OA. Laupheim direkt an großen Tannen- u. Laubwäldern — Mineralbäder — Heilerfolge b. Rheuma, Nervenleiden, Magen- u. Verdauungsstörungen — Idealer Erholungsaufenthalt. Modernes Kurhaus mit fließ. kalt. u. warmem Wasser — Dampfheizung — See-Kahnfahrten — Forellenzucht
Zurückgesetzte Pensionspreise bei vorzüglicher Verpflegung RM 3.50 bis 5.—
Telephon Schwendi 12 Besitzer: Hans Wörz

Diefenbach O.-A. Maulbronn, Landhaus am Stromberg. Geflügelzucht, Landwirtschaft. Bei bester Verpflegung, 4 Mahlzeiten, ℳ 3.—. Direkt am Walde. Autohaltestelle. Bes.: Karl Weigel.

Dornstetten b. Freudenstadt (700 Meter ü. d. M.) Gasthaus und Pension „Zur Blume". Gern besuchter Gasthof der Kurgäste. Ruhige Lage in der Nähe d. Tannenwald. Direkt am Haus groß. Garten zu Luft- u. Sonnenbädern. Neuzeitl. eing. Fremdenzim. mit fließ. Wasser. Bek. d. Butterküche u. Forellen. Pensionspreis von 3.50 Mark an einschl. Nachmittagskaffee. 7 Minuten vom Städt. Hallenschwimmbad. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte d. Fr. Hiller u. N. M. Z.

Falkau (Hochschwarzwald) Feldberggebiet 1000 m ü. d. M. Pension „Villa Hosp". Ruh. sonn. Lage, staubfrei, Waldesnähe, Luft- u. Sonnenbad. Große Zimmer, neuzeitl. eingerichtet, z. T. fließend Wasser. Garage. Prospekte. Telephon Altglashütten Nr. 31.

MERAN
Sonne • Ruhe • Nervenentspannung
April und Mai — der schönste Aufenthalt!!
Prospekte: Kurverwaltung

Hotel Frau Emma . . . 200 Betten	Hotel Bellevue (Dir. Fuchs) 70 Betten
Hotel Minerva . . . . . . 60 Betten	Diätpension Edelweiß 30 Betten

Pflegestätten Pfälzer Weine

Kallstadt Winzer-Verein. Ausschank der weltbekannten Kallstadter Naturweine — Beste Küche. Tel. Nr. 190, Amt Bad Dürkheim

Wachenheim a. Hdt. Winzervereinigung Wachenheim am Südeingang (früher Böhm'sches Anwesen), herrliche Lage. — Nur reine Weine — Gute Küche —

Winzergenossenschaft Wachenheim Ausschank naturreiner Weine, Gute Küche. Ausschank Mannheim: Weinhaus Badenia, C 4, 10. Heidelberg: Weisse Rose, Fischmarkt 3

Höhenluftkurort Aichelberg bei Wildbad (777 Meter über dem Meer) Gasthof und Pension „Zur Sonne". Neu renov., bestetngerichtete Fremdenzimmer nebst schöner Aussicht. Vorzügliche Küche und Keller. Pensionspreis 3.50 Mk. Teleph.-Amt. Besitzer: Hans Haselmaier.

Kurbad Adelsheim ist bekannt als das beste und wirksamste Bad gegen Gicht, Rheumatismus u. ähnliche Leiden. Pens.-Pr., alles inbegr., auch Bäder, nur 5 ℳ. Man verl. Prosp. v. Frau Marie Berg. Ausk. ert. a. Stadtpfr. Rieder, Langstrau, Hausbesitz.

Breitenbrunn Station Höchst im Odw. Priv.-Pension Hotz. Ruh., waldr. Gegend. Vorzügl. Aufenthalt für Erholungsuchende. Gr., schatt. Liegeplatz. Pens.-Pr. bei 4 gut. u. reichl. Mahlz. p. Tag 3.50 M.

Dallau Gasthaus u. Pens. „Pfalz". Freundl. Aufnahme, gute Verpflegung, schöne Spaziergänge in Wald, Feld u. Wiesen, fließ. Wasser, Garten, Kegelbahn. Pensionspr. 3 ℳ. Tel. 13 Amt Mosbach. Bes.: Eugen Wolf.

Enzklösterle Kurhaus „Gutschänkle" (Alg. Pension) b. Wildbad, Schwarzw., 600 m ü. d. M., Tel. 10. Eine liebl. Fleckchen Erde am klaren Bächlein u. Tannenhochwald, ein Landschaftsidyll, das so recht zur Ruhe u. Entspannung der Nerven einladet. Einer der schönsten Plätze d. württ. Schwarzw. Neuzeitl. eingerichtetes Haus. 4 Mahlzeiten. Preis ab 4 ℳ. Bes.: G. Frey.

Enztal-Enzklösterle bei Bad Wildbad Schwarzw. - Tel. 2. Pension Stieringer. Neu, aufs beste eingerichtet, fl. W., Bad, Tannenbad und Garten, schöne, freigel. Fr.-Zimmer, nächste Nähe d. Waldes. Für vorzügl. Verpfl. w. garant. Eig. Metzgerei. Voll. Pens.-Pr. 4 ℳ. Vor- u. Nachsais. ermäß. Prosp. a. in d. N. M. Z.

Hainstadt im Odenwald. Bahnhof Höchst–Aschaffenburg. Pension und Gasthaus „Zum Löwen". Telephon: Höchst Nr. 42. Völlig neu eingerichtete Zimmer, in sonniger Lage, herrl. Aussicht auf d. Breuberg. 5 Min. v. Wald entfernt. Eigene Schlächterei, verz. Küche. Pr. 3 ℳ bei 5 Mahlzeiten. Bad im Hause. Freibad. Besitzer: Joh. Elz.

Hörchenberg b. Achern (Baden) Pension Fallert. Neu erbaut, schöner Fernblick, herrliche Lage, eigene Landwirtschaft, bürgerl. Essen, 4 Mahlzeiten, Bad, fließ. Wasser, 3.30 RM pro Tag. Postautolinie: Achern, Sasbachwalden, Hörchenberg, Hornisgrinde.

Lenzkirch (Hochschwarzw.) Landhaus Döbele. 8 Minuten vom Strandbad u. Wald. Jahresbetrieb. — Anerkannt gute Verpflegung. — Pension ℳ 4.50 bis 5.—. Tel. 249. Prospekt.

Lindach b. Zwingenberg a. Neckar. Gasthof und Pension „Zum Hirsch". gut bürgerl. Familienpension, reichl. Verpfl., 4 Mahlzeiten, Vorsaison 3.50 Mk. 20 Betten, fl. Wasser, gedeckte Terrasse a. Neckar, Badestrand direkt am Hause. — Telephon Neckargerach 31. Besitzer: Alfred Badfisch.

Neckargemünd b. Heidelberg. Caféhaus Kurgarten. Neue griechische Weinstube. Konzert — Restauration — Parkplatz.

Luftkurort Reichelsheim (i. Odenw.) m. herrlich geleg. Schwimmbad. Gasth. u. Pension „Zum Adler". Pensionspr. 3.20 ℳ. Bes.: Frau K. Dingeldein

Schonach (Schwarzwald) Pension und Conditorei-Café Schächtele. In schöner, staubfreier Lage. Sonnige Zimmer, Garten, Liegewiese. Beste Verpflegung. In Waldesnähe. Tel. 422. Bes.: G. Kengart.

Schonach Priv.-Pens. „Tannenhain" (Bad. Schwarzw.), Nervenkurort, 880–1000 m ü. d. M. Idealer Aufenthalt. Gr. Ziergarten, Rasenplätze, Liegehalle. — Beste Verpflegung. Pensionspr. 7 Tage u. 28 ℳ an einschl. allem. Telephon 212. Besitzer: M. Wisser.

Schönmünzach Gasthaus „Grüner Wald". Ruh. Aufenth., a. Wald u. a. d. Schönmünz gel., Schöne Fremdenz., vorz. Verpfleg. Pensionspr. in d. Vorsaison ℳ 3.60 einschl. Nachm.-Kaffee. Bes.: Frau Th. Barth Wwe.

Ueberlingen (Bodensee) Familien-Pension „SONNHALDE". Staubfreie, ruhige, aussichtsreiche Höhenlage. Zimmer mit fl. Wasser, Zentralheizg. Schöne Terrassen, gr. Garten. Pension 4.50 bis 5.—. Auf Wunsch Pflege u. Beaufsicht. der Kinder.

Zwingenberg (am Neckar) Gasthof und Pension „Zum Anker". Bestempfohlenes Haus, erstklass. Verpflegung, 30 Betten, fl. Wasser, Zentralheizg., Garagen, Terrassen, Strandbad. Pensionspreis ℳ 3.60 bis ℳ 5.—. Besitzer: Aug. Holdermann.

Luftkurort Wald-Michelbach i. O. Pens. u. Gasthaus J. Heid – Tel. 23. Erst. bürgerl. Haus a. Platz, 3 Min. v. Wald. Freil. gr. Zimmer, anerk. gutbg. Küche, eigene Landw. u. Milchwirtsch. Al. Veranda, Garten und Liegewiese. Neuzeitliche Bäder alb-Haus. Voller Pensionspr. ℳ 4.—, Vorsaison ℳ 3.50.

Weinheim! Ausflugsort: „Fuchs'sche Mühle"

Wenn Sie auch im Urlaube ... **Wolfach** ... Prospekte durch Verkehrsverein.

Wolfratshausen im Isar- und Loisachtal. 28 km vor München, 22 km vor den Alpen, 6 km zum Starnbergersee.

Gasthof „Haderbräu" Herrliche Spaziergänge u. Badegelegenheit in wald- und wasserreicher Gegend. Autobusverkehr nach allen Richtungen. Pensionspreis: 3.80–4.20 ℳ

WILDBAD im Schwarzwald — 34–37° Grad C Heilbad — Luftkurort 430–750 m ü. d. M. Das deutsche Vergnügungsbad Bergbahn. GICHT · RHEUMA · ISCHIAS · NERVEN. Gesenkte Preise! Auskunft und Prospekte durch Staatliche Badverwaltung oder Kurverein Wildbad i. Schw.

CHRISTINE BERTHOLD

EIN ROMAN VON EMMA NUSS

Feuilleton-Vertrieb durch A. F. Hohlbacher-Verlag, Berlin-Lichterfelde-Ost

12

Auch als er schon neben Krüß die Treppe hinunterstieg, plagte ihn noch immer die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen, Christinens Gesicht irgendwo in seiner Erinnerung unterzubringen.

Kurz vor Beginn der Börse erschienen die beiden Herren in Begleitung zweier Fremder wieder im Kontor, und Christine bemerkte an ihrem Chef eine Lebhaftigkeit und frohe Laune, wie sie sie bisher noch nie bei ihm gesehen hatte. Da mag wohl ein gutes Geschäft gemacht worden sein, dachte sie.

„Herr Berger," rief der Chef jetzt in den Nebenraum, „bringen Sie doch mal unsre Australien-Kontrakte." Und zu Christine in fast mildem Tone: „Sie bearbeiten, bitte, sogleich zwei Kontrakte in französischer und englischer Sprache mit den nötigen Aenderungen, die Ihnen Herr Stoewing" — er machte sogar eine vorstellende Bewegung nach dem alten Herrn — „freundlich diktieren wird. Herr Berger wird inzwischen den Herren die gewünschte Informationen geben. Ich muß leider unbedingt heute zur Börse, meine Herren, und sehe Sie ja dann am Abend bei mir wieder," wandte er sich in fließendem Englisch an die beiden Kanadier.

„Oh, please, Sir, business is business," lachte der eine über das ganze frische Gesicht, und beide schüttelten Krüß herzhaft die Rechte. Breit und behaglich ließen sie sich dann neben dem Prokuristen in den Klubsesseln nieder, ihn mit harmlosen Gesichtern schlau und vorsichtig aushorchend.

Drüben am Fenster stand Ernst Stoewing und blickte auf Christinens braunen Scheitel herab. Sie schrieb unter seinem forschenden Blick mit großem Eifer, ohne einmal aufzusehen, und merkte nicht, wie es auf einmal sonnig in den Zügen des Mannes aufleuchtete. Jetzt beugte er sich zu ihr herab und sagte: „Bitte, wollen Sie diese letzte Bemerkung ändern, Fräulein . . .?"

„Berthold," kam es ruhig von Christinens Lippen.

„Na, sehen Sie, warum haben Sie mir das nun nicht gleich gesagt, anstatt mir altem Manne soviel Kopfzerbrechen zu machen?" Dann streckte er ihr mit einer gütigen, herzlichen Bewegung die Hand hin und sagte:

„Da wird sich aber Susi freuen, mal wieder mit jemanden von ihrer Kindheit plaudern zu können. Sie müssen bald zu uns kommen, liebes Fräulein."

„Sehr gütig, Herr Stoewing," erwiderte Christine ernst.

Wohlgefällig blickte der alte Herr auf das schlanke, ihm schon damals so sympathisch erschienene junge Mädchen.

„Nun, Sie scheinen ja keine allzugroße Freude über ein Wiedersehen mit Susi zu empfinden," drohte Stoewing lächelnd mit dem Finger.

Da schlug Christine die großen Augen so warm zu ihm auf und ihre Stimme klang um vieles weicher, als sie sagte:

„Ich würde mich unendlich freuen, die kleine Susi wiederzusehen, die ich liebte wie eine Schwester. Aber ich weiß nicht, wie das Fräulein Peters jetzt über solch ein Wiedersehen denken mag, Herr Stoewing."

„Nicht anders als ihr alter Onkel, mein liebes Kind. Sie haben sozusagen aus einer Milchflasche zusammen getrunken und wissen nun nicht, welche Freude das dem Mädel machen wird, Sie wiederzusehen?" — Und in ernsterem Tone: „Ich hoffe sogar, Sie werden Susi eine recht gute Freundin sein, Fräulein Berthold. Es schwirren da eine Menge Dämchen um sie herum; junge, verwöhnte Dinger, die mir die Kleine ganz verdreht machen. Also," — er hielt ihr seine Hand hin — „Sie kommen, sobald es Ihnen Ihre Zeit erlaubt!"

Zögernd erst schlug Christine ein. Aber dann breitete sich eine große Freude über ihr Gesicht und ergoß sich in ihre strahlenden Augen, als sie sagte: „Ja, ich werde Susi bald besuchen."

11. Kapitel.

Umgeben von hohen schattigen Bäumen und schön gepflegten Rasenplätzen stand auf einer kleinen Anhöhe das Haus, das Susi Peters damals mit dem Waisenhaus vertauscht hatte und in dem sie nun wie eine kleine, verwöhnte Prinzessin regierte.

Es war eine ungeheure Ueberraschung für sie gewesen, als sie das erste Mal die breite Elbchaussee im offenen Wagen heruntergefahren kamen und plötzlich vor dem wundervollen Park Halt machten. Ein Gärtner hielt das breite Einfahrtstor geöffnet, und dann hatte sie mit dem Onkel den eleganten Weg verlassen. — Ein Hausmädchen im schwarzen Kleid und lang herabwallenden weißen Haubenbändern war eilfertig herbeigekommen, das Handgepäck abzunehmen, und hatte sich dann respektvoll durch die säulengetragene Vorhalle in die blumengeschmückte Diele geführt.

Da hatte Susi ganz still gestanden und kaum zu atmen gewagt, als sie, um sich blickend, all die Pracht gewahrte.

Eine breite, teppichbelegte Treppe führte in das Obergeschoß und helles Tageslicht leuchtete durch eine Glaskuppel vom Dache her über den herrlichen Bildern und Farben alter Meister, drang in alle Ecken und Nischen über die kostbaren Teppiche und die geschmackvollen Möbel, die einladend um den Kamin standen — behagliche, mollige Winterabende verheißend.

Schmunzelnd hatte der Onkel sie ein Weilchen betrachtet. Dann nahm er sie wieder ganz sachte an der kleinen Hand und meinte liebevoll: „Es ist wohl besser, ich zeige dir gleich alles auf einmal, damit du die ganze Erschütterung in einem Aufwasch erledigst, kleine Deern."

Und er führte das gänzlich verschüchterte, fassungslose Kind in die unteren Gesellschaftsräume und trat dann mit ihr aus dem Eßzimmer auf eine Terrasse, die einen wundervollen Ausblick nach der stolzen, silberglänzenden Elbe bot. Helle Korbmöbel und ein riesengroßer roter Schirm standen darauf. Der Onkel sagte: „Da kannst du hübsch mit deinen Puppen spielen."

Er hatte das ganz im Ernst gemeint, und Susi mußte nun zum ersten Male richtig lachen: „Ich spiele doch nicht mehr mit Puppen, Onkel Ernst. Das durften wir nur bis zum neunten Jahre."

„Hier darfst du aber alles, was dir Spaß macht," und er fragte sie in übergroßer Freude, das junge Mädchen nun immer um sich haben zu können, nach allen Wünschen und Interessen. Dabei kamen sie in den Musiksalon, darin ein prächtiger Flügel stand.

Auf seine Bitte griff Susi in die Tasten und sah den Onkel glücklich lächelnd an, als sie die herrlichen Töne vernahm, die aus dem Instrument durch den hohen Raum klangen.

Dann folgte sie ihm weiter, als wandle sie durch ein Zauberreich, aus dem sie ein jähes Erwachen wieder verjagen müßte.

Das obere Stockwerk enthielt die Schlaf- und Gasträume, sowie Susis entzückend eingerichtetes Wohnzimmer neben ihrer Schlafstube mit den weißen, zierlichen Möbelchen.

Der Onkel strich ihr zärtlich über das lockige Blondhaar: „Na, gefällt es dir, Kleine?"

Susi nickte nur mit glänzenden, dankerfüllten Augen. Es war ja über alle Begriffe schön und herrlich hier.

„Und wenn du noch irgendwelche Wünsche hast, Kind, dann komm' nur immer zu deinem alten Onkel."

Aber sie hatte gar keine Wünsche. Sie mußte sich ja erst an den großen Wechsel in ihrem Leben gewöhnen.

Das war vor fünf Jahren gewesen.

Heute konnte sich der Onkel nicht mehr über die Wunschlosigkeit seiner Nichte beklagen. Es machte ihm keine Mühe mehr, an Weihnachten oder Geburtstagen aus ihr herauszubringen, was sie für Wünsche haben möchte. Sie verstand es, als echte Evastochter mit reizender Schlauheit, dieselben dem alten Herrn plausibel zu machen. Bald war es ein Kleid, ein Schmuckstück, bald ein Reitpferd oder Wagen, dann eine in ihren Kreisen zur Mode gewordene Reise — sie hatte sich überraschend schnell in ihre Rolle als Nichte des reichen Mannes gefunden und die Jahre im Waisenhaus trotz aller weisen Voraussicht des Onkels in dieser Hinsicht gründlich vergessen.

Als Stoewing am Nachmittag nach dem Gespräch mit Christine durch den Park seinem Hause zuschritt, erblickte er von weitem Susi, mit ihren Hunden spielend, auf dem Rasen vor der Terrasse.

„Susi," rief er, „komm' mal her, ich habe eine große Neuigkeit für dich!"

Rasch sprang sie auf und hing sich zärtlich an seinen Arm, gefolgt von den Hunden, die kläffend an dem großen Mädchen hochsprangen, ohne Rücksicht auf das duftige Gewand ihrer Herrin.

„Na, schieß mal los, Onkelchen, und halte dich nicht zu lange bei der Vorrede auf. — Wer ist verlobt, verheiratet oder gestorben? Wer hat seine Zahlungen eingestellt oder das große Los gewonnen?"

(Fortsetzung folgt)

schön kann auch sein, was billig ist.

Das zeigt dieser Hut

Mod. Strohglocke
mit Blütenranke als Untergarnitur feines Strohgeflecht in hellen Sommerfarben

nur 2⁹⁰ → nur 2,90

Besuchen Sie bitte unsere bedeutend vergrößerte Hutabteilung!

WRONKER

Billig!
Ja, aber erprobte und bewährte Marken

Hessrad
mit Freilauf, mit Glocke m. Gar. . **44.-**

Suprema-Chrom
vollkommen rostfrei, mit Freilauf, mit Garantie . . . **58.-**

Torpedo-Freilauf + 5.-

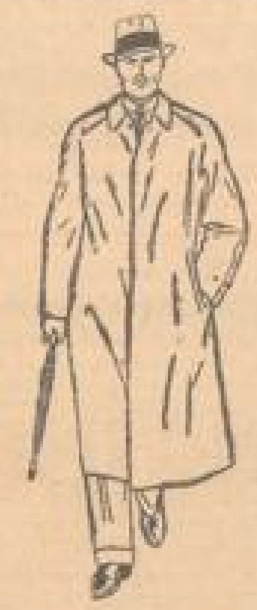
Ballonrad m. Torpedo mit Garantie **62.-**

OPEL-
Neuheiten von 57.50 an

Supremahaus MOHNEN J 1, 7
Breitestrasse
Eingang — achten!

Preiswerte

Regen-Mäntel



Hauptpreislagen:

Herren-Gabardin-Mäntel
38.- 48.- 58.- 65.- bis 115.-

Herren-Loden-Mäntel
19.50 26.- 29.- 38.- bis 65.-

Herren-Gummi-Mäntel
9.50 15.- 19.50 25.- bis 35.-

Engelhorn & Sturm
Mannheim O 5, 4—7

Offene Stellen

Bezirks-Vertretung
für neuen, direkt einschlagenden B298
Steindübel D. R. P.
wird von erster Fabrik für verschied. Bezirke vergeben. Epochemachende Neuheit. Nur erste Kräfte von Tatkraft und Umsicht erwünscht. — Postfach 319, Hannover.

Radium
Für den Bezirk Baden werden noch einige **Vertreter gesucht. Firum** und hohe Provision. Leichtes Arbeiten. Es nur Interessenten besucht werden. — Angebote mit Erfolgsnachweis unter R W 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1331

Wenn Sie fleißige und gute Vertreter sind
und wenn Sie ehrlich Geld verdienen wollen durch planmäßiges Bearbeiten der Privatkundschaft, dann erscheinen Sie am Samstag, den 23. 4. 32, zwischen 10 und 11 Uhr im Kunstmonnsheim, C 1. 10. *7078

Solides, kinderliebes
Mädchen
per 1. 5. für Privathaushalt (Ostertal) gesucht. *7108
Bahnhofstraße 18.

Solid. ehrl. Mädchen
per 1. 5. von H. Avmilie gesucht. Näh. Prinz-Wilhelmstr. 11, 1 Treppe. *8052

Stellen-Gesuche

Abiturientin
sucht sof. Anfangsstellung bei bescheid. Anspr. *7141
Perfekt in Sten. u. Maschinenschr. Posten im Laden bev. Angeb. unt. Q L 34 an die Geschä.

Kinderl., tüchtiges
Alleinmädchen
sucht Stelle in klein. Haushalt. Angeb. u. Q A 24 an die Gesch. *7128

Sucht f. meine Schwester, 20jährig, auf 1. Mai ab, sofl. *7061
Stelle als Stütze
in gut. Haus. Anni Werner, Heidelberg, Kaiserstr. 12, b. Lulas

Jge. ehrl. fleiß. Frau
sucht tagsüber oder stundenw. i. Waschen u. Putzen Beschäftig. Angeb. u. Q C 26 an die Geschäftsst. *7121

Frau
sucht für vormittags Arbeit gl. welch. Art. Angeb. u. P V 19 an d. Geschäftsst. B1529

Verkäufe

Wegzugshalber!
werden verkauft: 2 Perserteppiche, 3 Brücken sowie 2 alte Oelgemälde. Angeb. unt. P U 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7106

Teppiche kauft man billiger bei **BRYM, B 1, 2**
Breite Straße

1 ganz moderne
moderne Küche
nat. lackiert, bestehend aus Büfett 140 gr., mit Linoleum ausgelegt, Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker, zus. 145 Mk., 1 gebr. Zimmerbüfett u. Kredenz, echt Eiche, dunk. gebeizt, mittelgroß, nur 250 Mk. Möbelhaus Schmidt, E 3, 2, gegenüber Meyner und Oppenheimer. *7077

Neues **Miet-Piano** günstig bei Kretzschmann Musikhaus Planken O 7, 13 Heidelbergerstraße

Gelegenheitskauf!
1 fast neues *7090
Schlaf-Chaiselongue
2 m × 90 cm, 1 Kinderbett (weiß) mit Matr., 1 la. H.-Sommermantel, Größe 42, billig zu verkaufen. Nachzufragen U 4. 11, parterre

Aus Konkursmasse
sind weit unt. Fabrikpreis zu verkaufen: **Standuhren, Wanduhren, Küchenuhren, Taschen- u. Armbanduhren.** 3785
Ganz selt. Gelegenheit!
Laden D 4 Nr. 16
(Zeughausplatz)

Fahrräder
und Gummi verkauft zu Spottpreisen Nachheit, O 4, 1. (Kunststr.) B1498

Sehr guterh. Badewanne
u. Gasbadeofen, elektr. Lampen, zu verkauf. *7081 O 7, 28, 1 Tr.

Fahrräder
fabrikneu, werden zu Spottpreisen direkt an Private abgeg. *6853 K 3, 2, Hinterhaus, Fahrradgroßhandlung

Schreibmaschine
mit groß. Tisch, billig zu verkaufen. *6027 T 4. 18, III.

Verkäufe

Nähmaschine
versenkbar, fast neu, Holzgestell, für nur Mk. 105.— zu verkaufen. *6907 Pfaffenhuber, H 3, 2.

Oelgemälde
gut und sehr billig. Kein Laden. Hugo Schön, Kunsthandlung L 4 Nr. 3, parterre. *

Gebrauchte ³/₄ Violine
mit Etui u. Bogen billig abzugeben. *7065 Bikl, T 2, 8.

450 Meter Drahtseil
14 mm. St. u. rechts. auch in Teillängen zu verkaufen. *6651 T 4, 18, III.

Die neuesten Radio-Schöpfungen 1932

REICO Dreiröhren-Schirmgitter-Empfänger Europa-**Standard**
REICO Fünfröhren-Kurz- und Langwellen-Empfänger **Transatlantik**
SEIBT Fünfröhren-Superhet-Bandfilter-Empfänger **Roland**

die in Bezug auf
Einfachste Bedienung
Absolute Trennschärfe
Wundervolle Klangschönheit
Außerordentliche Preiswürdigkeit *7101

das Vollkommenste darstellen, was je geboten wurde, werden **morgen Samstag abend ab 8 Uhr,** im **Restaurant Arkadenhof** (ob. Gesellschaftszimmer) am Friedrichsplatz vorgeführt, wozu Interessenten hiermit frdl. eingeladen werden.

Radiohaus Friedrich, Seckenheimerstr. 34

Kauf-Gesuche

Gut erh. Speisezimmer
zu kaufen gesucht mit 2—2.40 breitem Büfett, Anrichte, Ausziehtisch und Stühlen, evtl. auch Sofa, Ecke Kredenz. Angebote erb. unter O P 78 an die Geschäftsstelle dfs. Bl. *7014

Piano
von Privat geg. bar gesucht. Nur erste Marke. Angeb. u. N P 58 a. d. Geschäftsst. dfs. Blatt. *6958

Biedermeier-Zimmer
(mögl. Nußbaum) gut erhalten, aus Privathand zu kaufen gesucht. — Angebote unter O F 60 an die Geschäftsstelle. *6950

Lieferhandwagen
zu kfn. ges. R. Holl, Waldhof, Gartenstadt Waldstr. 49. *7136

Eine Küche
Ausziehtisch mit vier Stühlen, zu kauf. gesucht. Spenglerarbeiten u. Druckfachen zu vergeben; als Gegenlieferung Herde. — Angeb. unt. R S 170 an die Geschäftsstelle dfs. Blattes. 3761

2 Mtr. Schlafzimmer
neu od. gebr., nur bar zu kfn. gesucht. Angebote m. Pre. u. P L Nr. 9 an die Geschäft. *7079

Glaskasten f. Theken
ca. 20 cm. hoch, zu kaufen gesucht. Schirm-Schmidt, D 1 Nr. 1. *7027

Miet-Gesuche

Lagerhalle
mit Wasser- u. Eisenbahn-Anschluß
bis 1500 qm groß, Gegend Mannheim zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter S A 187 a. d. Geschäftsst. dfs. Blatt. 4517

2-3 Zimmerwohnung
möglichst mit Bad von kinderl. Ehepaar per 1. VII. gesucht. Angebote unt. Q A 187 an die Geschäftsstelle. 4618

3-6 Zimmerwohnung
gesucht. *7140
Angeb. unt. Q K 35 an die Geschäftsstelle.

Postbeamter sucht
2-3 Zimmer
Lindenhof — Oststadt bevorz. Auf Wunsch Miete voraus. — Angebote unter Q D 27 an die Geschäftsstelle dfs. Blattes. *7125

Gesucht wird z. 1. 6. von Schiffersleuten, z. Einstellen ein. Haushaltung *7075
2 Zimmer und Küche
od. 1 gr. Zimmer und Küche, Nähe Luisenring bevorz. Angeb. u. P K 8 an die Geschä.

Alleinst., pünktl. Ehepaar sucht geräumige
2 Zimmer-Wohnung
Angeb. m. Preis unt. Q S 41 an die Geschäftsstelle. *7026

Aelt. Ehepaar sucht geräumige *7130
2 Zimmer-Wohnung
3 Zimmerwohn., Nähe Tattersall, kann auch in Tausch gegeben werden. — Angebote unter Q B 25 an die Geschäftsstelle. *7120

1 Zimmer und Küche
zu mieten gesucht, event. auch Vorort. — Angebote unter P J Nr. 7 an die Geschäftsstelle dfs. Blattes erbeten. *7073

2 gut möbl. Zimmer
mit je 1 Bett, sofort gesucht. *7142
Angeb. unter Q M 37 an die Geschäftsstelle dfs. Blattes erbeten.

Berufst. in. Dame f. **eleg. möbl. Zimmer**
Oststadt, nur Nähe Wasserturm. — Angebote unt. O 17 an die Geschä. *7091

Vermietungen

U 6. 12. Friedrichsring
7 Zimmer-Wohnung
parterre, auf 1. Juli od. früher zu vermieten. Anzusehen zw. 1 u. 4 Uhr. Näheres Akademiestraße 13 bei Gengenbach, Tel. 295 92. B1467

Herrschaftliche 6 Zimmer-Wohnung
1 Treppe, in guter Lage zu vermieten. Zeitgemäße Miete. Näheres bei 4508
Julius Jahl, Friedrich-Karlstraße 4, part.

Oststadt! Freie Lage!
Mod., sonn. 4 Zimmer-Wohnung (3 Tr.) mit allem Komfort, Zentralheiz., Warmwasserber., per 1. 6. oder 1. 7. zu vermieten. Näheres: Mühldorferstraße 12, 3 Treppen. *7084

Sonnige 4 Zimmerwohnung
a. d. Straße, 5. Stock, nebst Bad und Zubehör preiswert zu verm. Näh.: Rosengartenstr. 20, Rückgebäude 3., Telephon 416 12. 4794

Sonnige 4 Z.-Wohnung
Bad, Speisekammer, 72 R.M., Stamitzstraße 5, 3. Stock, ev. auch mit Autogarage, auf 1. Juni zu vermieten. Zu erfragen bei *7118
Heinz, Stamitzstraße 5, 2. Stock.

Oststadt, Karl Reißplatz
Herrschaftl. 3 und 4 Zimmer-Wohnungen, z. T. mit Garage, zu vermieten. Näh. Andr. Mayer, Tel. 407 15, von 8—12 und 3—6 Uhr. *7107

3 Zimmer-Wohnung *7076
mit Bad und Mansarde, in der Max-Josephstraße, auf 1. Mai zu vermieten. Zu erfr. in der Gesch.

3 Zimmer-Wohnung
Nähe Friedrichspark, sofort zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle. *7094

3 Zimmer und Küche
Vorderh., 2 Trepp., a. 1. 5. zu vermieten. Friedensmiete 45 M. Näheres im *7098
Laden, H 7, 9.

2 Zimmer u. Küche
billig zu vermieten. Neubau, Miete 42 M. Mannheim-Waldhof, Tauberbischofsheimerstraße Nr. 14. *7022

Verzeo B1496
schönes Zimmerchen
mit Zentralheizg., el. Licht, in Oststadt, an nur frl. Fräulein zu verm. Heidelbergstraße 11, 2. Stock.

Gemütlich möbliertes Wohn-Schlafzimmer
in gut. Hause, schön. Lage zu verm. Max-Josephstr. 3, I (nahe Friedrichsbr.) *7108

Gr. sonn. möbl. Zim.
sof. preisw. zu verm. Standl, Luisenring 53 *7109

D 3, 12, bei Haas: Einf. möbl. Zimmer zu verm., 20 Mark. *7113

Frdl. möbl. Zimmer
zu verm., Prs. 25 M. Goethestr. 12, Seil. B1520

Wohnung: 2 Zimmer
und Küche, in gut. Hause d. Neckarstadt, auf 1. Mai od. später zu vermiet. Angeb. u. R R 198 an die Geschäftsstelle. 2771

Gut möbl. Zimmer
m. sep. Eing., in gut. Lage sof. od. sp. zu v. Brenninger, E 7, 27. *7074

Waldpark! B1510
Elegant möbl. Zimmer mit Schreibt. (Rheinblick) per sof. zu vm. Säckelein, Stefanienufer Nr. 19.

Schönes möbl. Zimmer zu vermiet., p. Woche 4.50 M. Luisenring 32 1 Tr. rechts. *7039

Automarkt

Selbstfahrer
erhalten eleg. Personenwagen zu den günstigsten Bedingungen (incl. Vers.) Baden-Garage, Inh. J. Schwind, Seilerstr. 27, Tel. 284 74. 2483

Opel-Limousine
7/34, neu überholt, tadell. erhalt., angel., versteuert u. versicher., umständeh. sehr billig abzugeben. *7083
Angeb. unter P M 10 an die Geschäftsstelle dfs. Blattes erbeten.

Vermischtes

Rücktransport
von Wiesbaden und Frankfurt ges. Möbel-Spedition Kunz, J 6, 8 Tel. 267 76. *7092

Stahlmatratzen
nach Maß in la. Ausführung
mit 22 Hochfed. Mk. 12.–
mit 16 Hochfed. „ 13.–
mit 20 Hochfed. „ 14.–
mit 24 Hochfed. „ 15.–
Obermatratz., Schoner, Nesselhüll., Deckbetten Kissen staunend billig Verlangen Sie Angebot
Matratzen Berg
Schwetzingerstr. 126
Telefon 40334

Gelegenheits-Posten
Kinder-Kniestrümpfe
Erste Qualität von **95 ₰** an
Nadelmann
Wiener Strick-Moden
Im Kaufhaus
Breitestraße

Preis 50 Pf.
Gültig ab 22. Mai 1932

DRUCK UND VERLAG: DRUCKEREI DR. HAAS G. m. b. H., MANNHEIM

Die Vorarbeiten für die Sommer-Ausgabe haben begonnen

Buch- und Papierhandlungen, die ihre Vorbestellung mit günstigem Rabatt noch nicht erledigten, werden nun um sofortige Meldung gebeten.

Wieder erweiterter Umfang:

Zahlreiche Kraftpostlinien für Ausflüge in Baden, nach Hessen und in die Pfalz. Flugplan der Lufthansa.

MARCHIVUM